

Februar 2022 | € 2,-



Kleingärtner

Die Zeitschrift für Gartenpraxis
des Zentralverbandes der
Kleingärtner und Siedler Österreichs



Februar 2022

Gut geplant
ist reiche Ernte

Schneeglöckchen
Wie sie der Kälte trotzen

Inhalt

Allerlei

- 2 Kleingärtner-Rätsel
- 11 Mondkalender
- 12 Biodiversität: Schneeglöckchen
- 18 Gartengestaltung: Skurrile Sukkulente
- 30 Fit im Garten: Das Beckenheben
- 38 Der Botanische Garten: Hart im Nehmen?
- 40 Gartenabenteuer: Kieselstein-spielereien
- 62 Buchtipp

Ziergarten

- 4 Garten-Notizen: Vorbereitungszeit für den Garten
- 8 Ziergarten im Februar

Gemüse & Kräuter

- 22 Der Gemüsegarten
- 31 Heilkraut: Der Frauenmantel

Obstgarten

- 26 Obstbauliche Arbeiten

Tiere

- 14 Natur im Garten: Wer zwitschert denn da?
- 16 Vogelporrait: Der Hausrotschwanz

Pflanzengesundheit

- 32 Informationen für mehr Pflanzengesundheit
- 37 Biohelp: Unser Garten im Spätwinter

Umweltschutz

- 25 Umweltberatung: Gut geplant ist reiche Ernte

Kulinarisches

- 28 Gesünder genießen: Sanddorn
- 52 Geschichte: Würstel aus Tradition
- 54 Gesünder genießen: Krapfenvielfalt
- 56 Schlemmereck: Zeit für Schmalzgebäck!
- 58 Gesünder genießen: Yacon

Organisation

- 42 Informationen und Termine aus der Kleingartenfamilie
- 44 Schätzmeister
- 46 Versicherungen
- 48 ÖBB-Landwirtschaft
- 50 Fachberater

Zimmerpflanzen

- 21 Fettkraut
- 49 Korbmarante

Werbung

- 55 Rund ums Haus, Haus und Bau, Haus und Garten, Wintergärten, Bauen und Wohnen



Jetzt bestellen!



Titelbild: © Iryna - stock.adobe.com

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Seinerzeit herrschte um diese Zeit strenger Winter, in den Bergen oft auch jetzt noch. Zwar gibt es in unseren Gärten hier und da heutzutage noch frostige Tage und Nächte, aber die Natur erwacht langsam wieder zum Leben – oft um Wochen früher als ehemals. Es ist also höchste Zeit, sich Gedanken über geplante Vorhaben für die kommende Gartensaison zu machen. Im Februar können wir nämlich schon so einiges zu tun, um gut vorbereitet in den Frühling zu starten. Was da so alles möglich und auch nötig ist, finden Sie als Anregungen in der vorliegenden Ausgabe Ihres „Kleingärtner“, meint Ihr Redakteur.

IMPRESSUM: Der Österreichische Kleingärtner • Offizielles Organ des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs • Medieninhaber und Herausgeber: ZV der Kleingärtner und Siedler Österreichs (Verbandspräsident Ing. Wilhelm Wohatschek), Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Tel. 01/587 07 85, Fax 01/587 07 85-30, E-Mail: zvwiene@kleingaertner.at, Internet: www.kleingaertner.at • Abo-Service: Tel. 01/587 07 85 • Redaktion: Friedrich Hauk, A-1220, Stenmolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Grafik: K. Mayerhofer, A-1220, Stenmolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, Fax DW 13, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Layout: Ing. Beate Scherer • Anzeigenannahme: Media Z, Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Telefon 01/689 56 94, Fax 01/689 56 94 22, E-Mail: inserate@kleingaertner.at • Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn • Erscheinungsweise monatlich (11mal jährlich). • Bezugspreis Einzelbezieher (Abonnement) € 16,-/Jahr • Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Datenschutz ist uns wichtig! Unsere Datenschutzerklärung für den Zeitungsversand finden Sie unter www.kleingaertner.at/datenschutzerklaerung

Die Zentralverband der Kleingärtner GmbH („Verlag“) übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der abgedruckten Anzeigen/Inserate/Beilagen Dritter und Sonderwerbformen jeglicher Art („Werbeeinschaltungen“). Für den Inhalt von Werbeeinschaltungen haftet ausschließlich der Inserent. Aus den abgedruckten Werbeeinschaltungen ist kein Rechtsanspruch gegen den Verlag ableitbar und ersetzt jedenfalls nicht eine allenfalls einzuholende (bau)behördliche Genehmigung. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Folgeschäden, die aus einer unsachgemäßen oder falschen Anwendung resultieren.



Vorbereitungszeit für den Garten

Meistens hält der Winter den Februar noch fest im Griff. Und dem Gärtner bleiben, neben dem Obstbaumschnitt und den ersten Aussaaten, vor allem Vorbereitungsarbeiten zu tun. Was aber kein Nachteil ist, denn mit guter Vorbereitung können dann die anstehenden Arbeiten gut erledigt werden.



1



2

Außerdem, jetzt weiß man noch nicht, was das Jahr bringen wird, und man kann munter darauf los träumen – pardon: planen. Ein paar Anregungen vielleicht dazu: schön wäre es natürlich, wenn es im Ziergarten öfters Höhepunkte gibt. Natürlich, je kleiner der Garten, umso mehr muss man sich beschränken. Vielleicht kann man hier drei bis vier Lieblingszeiten auswählen, die man dann besonders in Szene setzt?

In Frage kommen z. B. ein wunderschöner Zierstrauch im Frühling mit Unterpflanzung; ein Beet mit Rosen und passenden Begleitstauden; oder ein fulminantes Herbstbeet. Dazu passend Dekorationen oder Sitzgelegenheiten, und das Grundgerüst eines schönen Gartens steht schon. Wer Augenmerk auf Gemüse und Obst legt, kann auch hier versuchen, den Garten so zu planen, dass immer etwas Frisches daraus auf den Tisch kommt. Da sind natürlich die Vorlieben der Hausbewohner gefragt. Aber mit etwas Tüftelei, wird man auch das schaffen. Wer einen schönen Garten hat, findet bereits jetzt Interessantes darin. Das können spannende Strukturen sein, aber auch bereits die ersten Blüten. Wie haben zwar nicht das milde Klima, das in England die Gärten so „grün“

macht, aber in milden Gebieten könnte man es mit etwas Geschick schaffen, dass es immer Attraktionen gibt. Also, lassen Sie uns träumen, denn wir stehen jetzt am Beginn des Gartenjahres und es ist noch alles möglich.

16. bis 18. Februar

Friert es um Simeon (16. 2.) ganz plötzlich, bleibt die Kälte noch lange gesetzlich.

Wer über passende Möglichkeiten zur Vorkultur verfügt, kann jetzt Paprika, Paradeiser, Auberginen, Andenbeeren etc. aussäen. Bei allen Arten ist die Sortenvielfalt enorm – und die Auswahl kann Gemüseliebhabern schwerfallen. Z. B. Paprika: Lieben Sie eher die großen Sorten (die sich z. B. wunderbar füllen lassen) oder eher kleine Snacksorten. Muss es eine süße Sorte sein (die sind nicht nur bei Kindern beliebt) oder eher eine herzhaft – erfrischende? Wollen Sie alles frisch verzehren, oder sollen sich Sorten zum Weiterverarbeiten oder auch zum Trocknen eignen? Und wieviel Platz haben Sie dafür? Paprika eignen sich zwar auch wunderbar, um im Kübel gezogen zu werden, aber selbst hier kann der Platz einmal knapp werden. Auf alle Fälle: wer jetzt Gusto bekommen

hat, kann immer noch verschiedene Sorten bestellen/besorgen sowie allgemein seinen Saatgutbestand kontrollieren und ergänzen.

19. bis 21. Februar

Kalter Februar – bringt ein gutes Jahr.

Knollensellerie hat eine sehr lange Kulturdauer – für ihn ist es höchste Zeit, ihn im warmen Zimmer vorzuziehen.

Auch Zwiebel kann man jetzt aussäen.

Außerdem sind dies günstige Tage, um alles für die neue Gartensaison vorzubereiten: vom Zubehör für die Aussaat (Töpfe/Gefäße/Erde) bis hin zu sämtlichen Arbeiten mit Holz, Ausbesserungs- und Reparaturmaßnahmen. Auch Hochbeete erneuern (Hochbeete aus Holz halten leider nicht ewig) oder über-



3

haupt neue aufstellen inkl. passender Befüllung ist ideal.

Wenn das Wetter Arbeiten im Garten nicht zulässt, kann man immer noch die Pläne für das neue Jahr vervollständigen wie z. B. den Anbauplan für den Gemüsegarten (inkl. Mischkultur und Fruchtfolge), Stauden- und Sommerblumenbeete oder gleich den gesamten Garten planen (auch vorhandene, in die Jahre gekommene Gärten können einmal erneuert werden).

Auch größere Neuanschaffungen können konkretisiert werden, wie z. B. den Bau einer Gartenhütte, eines Glashauses, eines Sitzplatzes, eines Pools, Schwimmteiches oder Heißwasserwhirlpools, aber auch Neupflasterungen und Wegen, Anlegen von Mauern usw.

22. und 23. Februar

Ist es zu Petri (22. 2.) eisig kalt, übt die Kälte noch lange Gewalt.

Wer ein Glashaus hat, das eventuell beheizt werden kann und zusätzlich dicht ist, kann die Vorkultur von Jungpflanzen auch hier vornehmen. Noch ein Tipp zur Aussaat: ideal ist es, wenn das Anzuchtsubstrat bereits feucht in die jeweiligen Töpfe/Aussaatschalen gefüllt wird. Und nach dem Anbauen sollte vor allem am Anfang besser ein Sprühgerät für Feuchtigkeit sorgen, damit die feinen Samen nicht weggeschwemmt werden,

- 1 Gartenplanung ist angesagt, dafür gibt es sogar PC-Apps.
- 2 Jetzt geht's auch mit der Vorkultur von Gemüse und einjährigen Stauden los.
- 3 Auch Hochbeete benötigen ab und an eine Reparatur oder einen Anstrich.
- 4 Kleine aufbaubare „Glas“häuser sind modern.



außerdem sollte man nicht vergessen, das Saatgut leicht anzudrücken (nach dem Ausäen) damit Bodenkontakt gegeben ist.

Neben Sommerblumen wie z. B. Spinnenblume (*Cleoma*), Löwenmaul, Leberbalsam und Fleißigen Lieschen könnte man heute auch Brokkoli und Karfiol vorziehen.

Die Pflanzen im Überwinterungsquartier sollten wieder kontrolliert werden. Vielleicht kann man sie bereits umtopfen, zurückschneiden und heller stellen – sofern man eben über passenden Platz verfügt.

24. und 25. Februar

Matthias (24.2.) hab ich lieb, denn er gibt dem Baum den Trieb.

Salat, Lauch, Frühkaut und Kohlrabi können heute im Warmen ausgesät werden.

Wer ein Glashaus hat, das noch leer ist, könnte dies heute gründlich reinigen. Damit wird nicht nur garantiert, dass soviel wie möglich Licht hereinfällt, sondern auch überwinternde Schädlinge entfernt.

Überwinternder Feldsalat verträgt jetzt noch eine leichte Düngung.

Der Boden im Gewächshaus ist nach dem Winter meist sehr trocken. Ihn könnte man heute gründlich wässern (sofern schon die Erde (oder zumindest ein Teil davon) ausgetauscht ist, wenn es notwendig ist).

Außerdem sind dies gute Tage, um alle Pflanzen auf Krankheiten zu kontrollieren. Sowohl im Haus (wo Spinnmilben und Blattläuse sich gerne einnisten) als auch im Garten, wo man z. B. an Ribiseln oder Haselnüssen anhand von besonders dicken Knospen einen Befall von Gallmilben annehmen kann.

Weiters kann eine Austriebsspritzung gegen überwinternde Schädlinge bei Obstbäumen und bei Pfirsichen und Nektarinen eine Spritzung mit Kupfer gegen die Kräuselkrankheit durchgeführt werden.

26. und 27. Februar

Obstbaumschnitt fortführen. Dabei auch vorhandene Fruchtumhüllen, kranke/gebrochene Äste und Wurzeläusläufer entfernen. Die Verpflockung und die Anbindung sollten ebenso kontrolliert werden. Auch die Baumscheiben könnte man, sofern es schneefrei ist, erneuern.

Vorgezogene Jungpflanzen sollten pikiert werden, sobald sich die ersten echten Blätter gebildet haben. Paradeiser kann man ohne



- über 70 Jahre Erfahrung
- Design & Funktionalität
- Top-Beratung von Anfang an
- Individuelle, optimale Planung
- Hauseigene Produktion
- Made in Austria



Besuchen Sie
 unser Musterhaus Lagunengarten
 in der Blauen Lagune (Parz. 21).

Reservieren Sie Ihren persönlichen Termin:
 02236/677 455 | Mo bis Sa von 10-18 Uhr



5

©Cora Müller - stock.adobe.com

weiteres dabei bis zum Keimblatt in die Erde versenken. Das ist besonders sinnvoll, wenn die Pflanzen bereits etwas „vergeilt“ sind, z. B. durch zu wenig Licht oder zu dichte Aussaat; ist aber prinzipiell empfehlenswert, weil hier dann zusätzlich Wurzeln gebildet werden, die die Pflanze stabiler werden lässt. Wichtig bei Paradeisern ist auch, dass sie eine gute Erde bekommen, also auf keinen Fall in Aussaaterde pikieren.

28. Februar und 1. März
St. Roman (28. 2.) hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.

Die Obst- und Gemüselager werden wahrscheinlich bei den meisten schon leer sein – heute ist ein guter Tag um sie gründlich zu reinigen.

Reparaturen aller Art sowie Arbeiten mit Holz durchführen.

Man kann heute auch überwinternde Balkon- und Kübelpflanzen sowie Zimmerpflanzen umtopfen. Falls es die Witterung zulässt, könnte man auch den Kompost bearbeiten (falls nötig umsetzen, oder auch noch vorhandene, gröbere Materialien, die z. B. beim Schnitt angefallen sind, durchhäckseln).

Abfälle aus der Küche werten den Kompost auf, sofern es sich nicht um Fleisch-/Wurstreste handelt (damit würde man sich Ratten/Hunde etc. anlocken). Kaffeesatz hingegen könnte man auf den Kompost geben, oder auch pur zu z. B. Rosen und Pflanzen wie Heidelbeeren, Magnolien, Blumenhartriegel.

Eierschalen hingegen kann man sammeln und trocknen und dann fein zerreiben. Sie kann man z. B. als Schneckenbarriere verwenden oder aber später in Wasser ansetzen und z. B. das Fruchtgemüse damit düngen.

2. März
Fürchte nicht den Schnee im März – darunter schlägt ein warmes Herz.

Alle schwächelnden Pflanzen, egal ob drinnen oder draußen, können heute zurückgeschnitten werden.

Außerdem ist heute Aschermittwoch. Für gläubige Menschen ist dieser Tag ein strenger Fasttag und der Beginn der Fastenzeit. Vom gesundheitlichen Standpunkt her ist dieser Zeitpunkt optimal für eine Fastenkur, denn nach dem Winter, wo vieles etwas langsamer geht bzw. Weihnachtskekse,

Festessen und Faschingspartys Spuren hinterlassen haben, verhilft ein „bewusstes“ Leben dem Körper zu mehr Energie. Man muss nicht unbedingt eine Diät machen (Ernährungsexperten raten von Radikalkuren ab), aber das Reduzieren von z. B. Zucker, Alkohol- oder Energiegetränken wäre schon mal ein guter Ansatz. Auch regelmäßige Fußbäder mit z. B. Apfelessig unterstützen die „Entgiftung“ genauso wie bittere Kräuter wie z. B. Löwenzahnextrakt. Wer gleichzeitig seiner Leber etwas Gutes tun möchte, kann auch Mariendistel nehmen.

3. bis 5. März
Wenn's zu Kunigunde (3. 3.) friert, man das noch 40 Nächte spürt.

Laubgehölzhecken (wie z. B. Hainbuche, Liguster, Feldahorn) können durch starken Rückschnitt verjüngt werden. Bei den Nadelgehölzen ist dies nur bei der Eibe möglich – sie treibt nämlich komplett vom Stamm weg wieder aus. Alle anderen dürfen nie ins tote Holz zurückgeschnitten werden, sondern es muss etwas „vom Grünen“ übrigbleiben. Bei Blütenstrauchhecken eignen sich Arten wie z. B. *Spiraea vanhoutteii*, Hibiskus, Dirndl (*Cornus mas*), Forsythie, Glanzmispel (*Photinia*) und immergrüner Schneeball (z. B. *Viburnum pragense*) gut für schmale, geschnittene Hecken. Alle anderen Blütensträucher wären für eine frei wachsende Hecke besser geeignet, bei der man z. B. alle zwei bis drei Jahre die stärkeren, älteren Triebe komplett herausnimmt sowie den Überhang einkürzt. Bevor Sie zu schneiden beginnen, achten Sie bitte darauf, dass noch keine Vögel zum Brüten begonnen haben.

6. und 7. März

Bald beginnt wieder die Pflanzzeit. Steht Ihre Wunschliste schon? Noch ist Zeit, um sich gründlich zu informieren bzw. bereits Pflanzen zu bestellen.

Paradeiser kann man heute noch aussäen. Dadurch, dass es bereits viel heller ist, wachsen auch die Pflanzen besser und holen Rückstände rasch auf. Doch Vorsicht: das letzte feuchte, kühlere Jahr hat uns wieder gezeigt, dass es ohne Dach über dem Kopf bei den Paradeisern nicht funktioniert. Zusätzlich sollte man die Pflanzen mit Pflanzenstärkungsmitteln behandeln, sei es mit z. B.



6

www.ingo-bartussek.de



7

Lichtbildnerin - Fotolia



8

Maria Sbytova



9

©miss_mafalda - stock.adobe.com

EM (Effektiven Mikroorganismen, die man regelmäßig ins Gießwasser gibt) oder z. B. mit Milch/Molke- (hilft gegen Pilzinfektionen) oder Schachtelhalmspritzungen (stärken allgemein die Widerstandskraft der Pflanzen). Bei der Gelegenheit sollte man gleich auch seine Pflanzenschutzpraxis überprüfen. Setzt man auf Vorbeugung und selbstangesehten Kräuterjauchen und -brühen, sollte man sich rechtzeitig darum kümmern (vielleicht im Kalender Termin zum Ansetzen eintragen). Setzt man auf gekaufte Präparate, sollte man ebenfalls rechtzeitig seinen Bestand auffüllen.

8. bis 10. März

Wie die 40 Märtyrer (10. 3.) das Wetter gestalten, so soll es noch 40 Tage halten.

Wenn der Boden bereits abgetrocknet ist, kann man damit beginnen, die Beete herzurichten, aber auch das Unkraut zu bekämpfen!

Gerade wo Wurzelunkräuter sind, sollte man jetzt gründlich jedes Würzelchen entfernen. Je nach Gegebenheit kann es auch sinnvoll sein, danach den Boden mit Karton oder Zeitungspapier abzudecken und dick zu mulchen. Unter Hecken kann dies Rindenmulch sein. Da dieser viele Gerbstoffe enthält, die den Boden mit der Zeit sauer werden lassen (niedriger pH-Wert), bevorzugen die meisten anderen Pflanzen (Blütensträucher und Stauden) Mulchmaterialien wie z. B. Hackschnitzel, Häckselmaterial von *Miscanthus* (Chinaschilf), selbst gehäckseltes Material, das z. B. vom Heckenschnitt angefallen ist oder auch Gartenfasern (dies sind „aufbereitetes“ Mulchmaterial).

Auch die Hoch- und Frühbeete können jetzt startklar gemacht werden – bei passenden Bedingungen kann man bereits Radieschen, Rettich sowie frühe Karotten anbauen.

- 5 Anzuchterde kann man kaufen oder selbst mischen.
- 6 Diverse Reparaturen sind jetzt sinnvoll.
- 7 Gemüsereste, Kaffeesatz und Eierschalen für den Kompost.
- 8 Für Kompostgaben sind Pflanzen sehr dankbar.
- 9 Es gibt sie auch im Kleingarten: begrünte Dächer.

11. bis 13. März

Bei milder Witterung kann man damit beginnen, die Staudenbeete fertig abzuräumen (falls noch Stängel vorhanden sind, diese wegschneiden; Pflanzen, die sich zu stark ausgebreitet haben, reduzieren oder ersetzen) sowie die sommerblühenden (Zwerg) Sträucher zurückschneiden wie z. B. Fünffingerstrauch, Sommerspiere, Bartblume, Sommerlieder oder auch Lavendel.

Die langen Seitentriebe vom Blauregen (*Wisteria*) und der Trompetenblume (*Campsis*) werden auf zwei bis drei Knospen eingekürzt.

Auch Weintrauben und Kiwi werden so zurückgeschnitten.

Schön langsam kann man wieder Blühendes im Garten entdecken: neben Winterduftschneeball und Zaubernuss blühen vor allem Schneerosen, Krokus, Winterling und Schneeglöckchen. Letztere kann man bereits während der Blüte (oder kurz danach) teilen.

14. März

Jakobischnee (14. 3.) tut den Früchten weh.

Wasser ist ein kostbares Gut (sofern es nicht zu viel davon gibt) – aber man kann nie wissen, wie nass das Jahr wird. Gegen das Zuviel kann man sich nicht wirklich wehren. Man kann im Garten z. B. versuchen, wenig „Freiflächen“ zu haben. D. h., wenn man die Fläche unter einem Baum/Strauch komplett freihält, ist es für den Boden nicht ideal. Wenn man mulcht, ist es schon besser (weil Mulch die Feuchtigkeit im Boden länger hält und z. B. bei Starkregen als Pufferschicht fungiert), aber wenn man diese Fläche bepflanzt, wäre dies ganz ideal. Und es gibt für jeden Standort passende Pflanzen.

Auch Flachdächer von z. B. Garagen oder Gartenhäuser, die begrünt werden, sind wertvoll für die Natur. Andererseits sollte man versuchen, soviel

professionell - verlässlich - schnell



GARTENGESTALTUNG
Friedrich Schulte
 Krottenhofgasse 26, 1210 Wien, Tel./Fax 01/290 09 85
 Planung • Neuanlage • Pflanzungen • Rasen- u. Steinarbeiten • Bewässerungsanlagen • Baum- und Heckenschnitt • Erd- u. Rodungsarbeiten • Wurzelstockentfernung • Teichbau
 Monatliche Gartenzeitschrift unter
www.gartengestaltung-schulte.at **0664/401 31 61**

wie möglich Regenwasser zu sammeln. Zumindest Regenfässer, besser wäre natürlich noch ein Regenwassersammelsystem, sind dabei hilfreich.

Salate (verschiedene Sorten, dafür nur wenige Stück pro Sorte und in ca. zwei Wochen wieder) Kohlrabi, Kraut, Kohl etc. kann man heute aussäen.

15. März

Winterschutz bei Rosen entfernen, wenn nötig, bereits zurückschneiden. Wobei bei Strauchrosen nur altes/abgestorbenes entfernt wird (außer, der Strauch ist schon komplett aus der Form geraten, dann kann man ihn auch einmal komplett zurückschneiden, auf drei bis Augen), hingegen bei Beet- und Edelrosen der Schnitt auf drei bis fünf Augen vorgenommen wird. Bodendeckerrosen sind meist sehr unkompliziert und können z. B. auf 20 bis 30 Zentimeter zurückgeschnitten werden.

Wenn das Wetter schon so weit mitspielt, kann man heute auch (wurzelnackte) Rosen und Obstbäume setzen sowie Blütensträucher und (Zier) Bäume. Da es überall eine enorme, fast unübersichtliche Auswahl gibt, ist eine gründliche Überlegung, welche Pflanzen am Besten in den Garten passen, unbedingt anzuraten. Die örtlichen Baumschulen und Gärtnereien können Sie hier auch bestens beraten.

Frühe Erbsen und Dicke Bohnen kann man bereits draußen aussäen.



Kleingarten und Siedlerservice – Ihre Finanzierungsspezialistin
Unabhängige Finanzierungsberatung
 • Objektkauf - Hausbau - Umschuldung
 • Eigen- oder Unterpachtgrund
Prok. Susanne Dornmayer
 0664 / 280 3000
susanne.dornmayer@treffpunkt-finanzieren.at
www.treffpunkt-finanzieren.at



Der Ziergarten im Februar

Wer bei seiner Gartenplanung rechtzeitig an winterblühende Gehölze und Stauden gedacht hat, kann sich nun auf die ersten Blüten freuen, denn sie entfalten bereits im Februar eine vielfältige und oft bestaunenswerte Blüte.



Dort, wo der Boden im Februar bereits offen ist, können Stauden, Ziersträucher und Rosen gepflanzt werden. Die Winterfeuchte verhindert auch ein Austrocknen der Wurzeln.

Zaubernuss – *Hamamelis*

Der erste Teil des deutschen Namens drückt das aus, was der Mensch beim Betrachten eines blühenden Zaubernuss-Strauches empfindet. Es muss ein Zauber dahinter stehen, wenn eine Pflanze mitten im Winter ihre feinen, zerbrechlich wirkenden Blüten öffnet und über mehrere Wochen präsentiert! Da verwundert es auch nicht, dass die Zaubernuss auch als «Königin der Winterblüher» bezeichnet wird.

Herkunft

Die Zaubernuss (*Hamamelis*) ist in Nordamerika und Ostasien beheimatet. Die „gartenwürdigen“ Sorten haben oftmals die gleichen Eltern. Sie entstanden aus Kreuzungen von *Hamamelis japonica* x *Hamamelis mollis*.

Den Ureinwohnern Nordamerikas waren die Wunden stillendenden Wirkstoffe längst bekannt. Auch bei uns findet man die Zaubernuss deshalb immer häufiger in Cremes, Deodorants oder Heilölen.

Aussehen

Hamamelis sind sommergrüne, laubabwerfende, Sträucher. Die Blätter gleichen dem

Haselnussblatt. Der Wuchs ist aufrecht, ausladend und eher offen. Er kann 2,5 bis 4 Meter erreichen. Diese Höhe wird aber wegen des langsamen Wachstums erst in vielen Jahren erreicht. Die spinnenähnlichen, duftenden Blüten erscheinen, je nach Witterung und Standort, bereits im Januar an den kahlen Zweigen. Es gibt Sorten in den Farben gelb, orange bis rot. Bei starkem Frost rollen sich die Blütenblätter einzeln ein und können dadurch auch tiefe Temperaturen unbeschadet überstehen. Wenn die Minusgrade vorbei sind, rollen sich die Blütenblätter wieder aus.

Im Herbst verfärbt sich das grüne Laub in leuchtende Farben. Dabei verändern sich bei den gelbblühenden Sorten die Blätter zu gelb bis orange, bei den rotblühenden Sorten mehr zu orange bis kupferrot.

Standort/Verwendung

Ein sonniger Standort oder lichter Schatten sind unbedingt erforderlich. Schon Halb-

schatten dämpft die Wuchs- und Blühfreudigkeit erheblich. Der Boden sollte frisch bis feucht, humos und eher nährstoffreich sein. Trockenheit liebt die Zaubernuss gar nicht. Das wirkt sich schnell auf das Wachstum und Aussehen aus.

Verwendung findet die *Hamamelis* als Solitärstrauch, vorzugsweise an einem Platz, wo sie im Winter gesehen werden kann, z. B. beim Eingang, vor dem Fenster, Sitzplatz u. s. w. Gelbblühende Sorten vor einem dunklen Hintergrund gepflanzt, verstärken den Effekt. Voll zur Geltung kommt die *Hamamelis*-Blüte auch bei einer Schneedecke.

Pflege

Hamamelis ist ein anspruchsloser Strauch. Er ist dankbar für eine Kompostgabe im Frühjahr. Bei Trockenheit unbedingt gießen. Ein Schnitt ist nicht nötig, im Gegenteil. Durch einen Schnitt verliert dieser Winterblüher seinen typischen Wuchs, der erst nach vielen



Jahren wieder typisch sein wird. Ein Schnitt rechtfertigt sich nur für die Verwendung als Vasenschmuck.

Sorten

Hamamelis x intermedia 'Arnold Promise'

Blüte mittelgroß, tief hellgelb, blühwillig, wüchsig, ausladender, buschiger Wuchs, leichter Duft, Herbstfärbung gelb.

Hamamelis x intermedia 'Diane'

Blüte mittelgroß, karminrot, sehr wüchsig, leichter Duft, Herbstfärbung orange bis scharlachrot. Eine der schönsten rotblühenden Sorten!

Hamamelis x intermedia 'Jelena'

Blüte sehr groß, (3 Zentimeter), in großen Büscheln, orange bis kupferfarben, starkwüchsig, ziemlich stark aufwärtsstrebend, Herbstfärbung orange bis scharlachrot.

Pflegeschnitt von Klettergehölzen

Dem Aufkahlen der **Waldrebe** (*Clematis*) von unten her muss durch einen jährlichen Rückschnitt entgegengewirkt werden. Bei Sommer- und Herbstblühern muss dies im Februar bis März geschehen, aber erst nach der Frostperiode, aber noch vor Austriebsbeginn.

Pflanzen, die im zweiten oder dritten Standjahr stehen, die letztjährigen Triebe auf 10 bis 20 Zentimeter einkürzen, damit sich die Pflanzen von unten her gut verzweigen. In den nächsten Jahren wird weniger stark geschnitten, dafür aber mehr ausgelichtet.

Bei der Trompetenwinde stark abgeblühte Seitentriebe am Ende des Winters stark zurückschneiden, evtl. auch den Spitzentrieb. Der Schlingknöterich verträgt einen starken Rückschnitt, sogar bis auf den Boden hinunter. Dies gilt auch für Geißblatt, Efeu, Jungfernebe und Baumwürger.

Blühende Stauden

Der **Winterling** – *Eranthis hyemalis* ist eine von sieben Arten der Gattung *Eranthis* und gehört zur Familie der *Ranunculaceae* (Hahnenfußgewächse). Er stammt aus Europa und wird dort seit Jahrhunderten in Gärten gepflegt.

Aus den schwarz-braunen, knollig verdickten Rhizomen sprießen schon im Winter unterm Schnee oder Laub die dicken Blütenknospen, die dann schon im Januar oder Februar aufbrechen. Der Winterling blüht, sobald die Sonne den Schnee unterm Gebüsch geschmolzen hat und das moderne Laub dampfend zum Vorschein kommt. Die glänzend gelben, ca. 2,5 Zentimeter im Durchmesser großen Blüten stehen am Ende eines dicken Stängels. Die Blüte hat ca. 6 Blütenkronblätter und viele Staubblätter. Zwischen Kronblätter und Staubblätter befinden sich tütenförmige Honigblätter. Unter der Blüte sitzt ein Wirtel aus 3 waagrechten Hochblättern, die handförmig aufgeteilt sind. Das grundständige Blatt ist auch handförmig und lang gestielt, erscheint aber erst nach der Blüte.

Der Winterling braucht nährstoffreichen, lockeren, humosen Lehmboden im Halbschatten, der im Sommer nicht austrocknen darf. Unter laubabwerfenden Bäumen oder Gebüsch fühlt er sich wohl und kann sich dort beständig ansiedeln und vermehren. Der Winterling ist eine gute Bienenweide und wirkt in Verbindung mit Steinen sehr natürlich. Ab Mai zieht die Pflanze bereits ein.

Ein beliebter Winterblüher unter den Stauden ist das **Adonisröschen** (*Adonis vernalis* und *A. amurensis* mit gelben schalenartigen Blüten und den etwas später erscheinenden farnartigen Blättern). Das Frühlings-Adonisröschen ist eine ausdauernde krautige Pflanze. Es erreicht eine Wuchshöhe von etwa 10 bis 40 Zentimeter und sein Wurzelsystem ist reich verzweigt. Die im Durchmesser vier bis acht Zentimeter großen Einzelblüten sind hellgelb gefärbt. Während des Sonnenscheins wenden sich die Blüten der Sonne zu und breiten ihre Blütenhüllblätter aus. Die Verteilung der Samen findet über Ameisenverbreitung statt.

Das Adonisröschen ist ein alte Heilpflanze und wird ähnlich wie Fingerhut verwendet. Wie dieser ist aber auch das Adonisröschen



giftig und daher sollten zu medizinischen Zwecken nur Fertigrpräparate aus der Apotheke nach ärztlicher Verordnung eingenommen werden!

Das **Schneeglöckchen** (*Galanthus nivalis*) ist ein altbekannter und allseits beliebter Frühblüher und an sonnigen, geschützten Stellen entfalten sie ihre typischen weißen Blüten.

1 – 4 Jetzt ist die Zeit der Zaubernuss – sie ist eine der ersten Blüher.

5 Verkahlte Clematis zurückschneiden nicht vergessen.

6 Gelb blühende Winterlinge,

7 zarte Adonisröschen und

8 Schneeglöckchen sind beliebte Frühblüher.



9



10



11



12

Die **Schneerose** oder Nieswurz (*Helleborus niger*) ist in unseren Wäldern sehr selten geworden und steht unter Naturschutz. Die Gartenformen erfreuen sich jedoch relativ großer Beliebtheit. Die Bezeichnung *niger*

- 9 Schneerosen, ...
- 10 ... verwilderte Kissenprimeln und
- 11 ... Zwiebeliris erfreuen das Auge.
- 12 Knollen- und Zwiebelblumen vortreiben.

(schwarz) bezieht sich nicht wie üblich auf die Blütenfarbe, sondern auf die schwarz gefärbten Samen. Der Name Nieswurz geht darauf zurück, dass früher aus den zerriebenen Wurzeln Schnupfpulver zum Niesen hergestellt wurde.

Crocus in allen seinen bunten Spielarten gibt lebhaftere Farbtupfen im noch winterlichen Garten.

Die gelben, lila und lilarosa gefärbten **Kissenprimeln** sollten gegen Ende des Monats zu blühen beginnen.

Weniger bekannt dürfte sein, dass es neben der Rhizomiris, der üblichen blauen oder weißen Schwertlilie, auch **Zwiebeliris** gibt. Seltener sind die blau blühenden Arten *Iris bakerana* und *I. histrioides*. Gegen Ende Februar sollten dann auch die bekannteren Arten, die schwefelgelbe *I. danfordiae* und die hell- oder dunkelblau, purpur- oder rotviolette *I. reticulata* blühen.

Vortreiben und Aussäen

Um die Sommerblüte vorzubereiten, sollten nun Blumenknollen wie **Knollenbegonien**, **Canna**, **Dahlien** oder auch die wiederentdeckten und immer beliebter werdenden **Levkojen**

vorgetrieben werden. Am besten legt man sie dazu in Blumentöpfen mit frischer Erde bei etwa 15 bis 20 Grad. Die Temperaturführung sollte immer der Regel: „Warme Füße – kühler Kopf!“ folgen, denn die Pflanzen vertragen meist eine recht niedrige Raumtemperatur bei gleichzeitig „warmen Füßen“ besser, als eine optimale Raumtemperatur bei kaltem Topfballen. Hier kann das Unterlegen der Töpfe mit Styroportapete, Zeitung, Pappe o. ä. Abhilfe schaffen. Noch tödlicher als „kalte Füße“ ist Staunässe. Die Wasserabzugslöcher müssen daher beim Eintopfen immer unbedingt frei von Erde bleiben. Eine Drainageschicht aus Kieselsteinchen, Blähton oder Tontopfscherben stellt dies sicher. Auch sollte man Übertöpfe bei der Anzucht vermeiden, da hier die Gefahr von Staunässe hoch ist.

Bei der Canna zum Beispiel wird beispielsweise die alte Erde vorsichtig von der Knolle abgeklopft, dann kann die Knolle geteilt und wieder in frische Erde eingepflanzt werden. Ab und an gießen und es entwickeln sich in den Töpfen rasch die Jungpflanzen. Aber auch erste Aussaaten zur Vorkultur unserer Sommerblumen können schon in Angriff genommen werden.

WILDPFLANZE

Acker-Hahnenfuß *Ranunculus arvensis*

Familie: Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*)

Pflanzenmerkmale: Die Pflanze wird 20 bis 60 Zentimeter hoch. Die Stängel sind rund, hellgrün, kahl, aufrecht, verzweigt. Die Keimblätter sind dreinervig oder parallelnervig, 10 bis 12 Millimeter, mit elliptisch abgerundeter Spitze, oft mit schwarzen Flecken entlang des Mittelnervs oder am Blattstiel, kahl und die Laubblätter dreiteilig mit dreispaltigen bis dreiteiligen Abschnitten. Oft mit schwarzen Flecken entlang des Mittelnervs oder am



Blattstiel, kahl, wechselständig.

Die Blüten sitzen einzeln, endständig, fünfteilig, vier bis zehn Millimeter im Durchmesser, Blütenkrone zitronengelb. Stempel und Nüsschen etwa drei bis acht Millimeter lang mit vielen Stacheln besetzt.

Lebensdauer: Sommer- oder Winterjährling (überjährling).

Blühzeit: Mai bis Juli

Standort: kalkhaltige, mittelmäßig saure Lehmböden

Vorkommen: in Europa; Ebene bis mittlere Gebirgslagen

Besonderheiten: Giftig! Fliegenblume, Klettverbreitung der Samen. Gefährdete Pflanze.

Mondkalender

Februar 2022

○ Mi. 16.	Löwe	Frucht	Edelreiser und Obstbäume schneiden, Beerenobst auslichten,
Do. 17.	Löwe	Frucht	zusätzlich Triebspitzen schneiden (Mehltau/Gallmilben).
Fr. 18. (bis 17.00)	Löwe	Frucht	Auberginen, Paprika, Andenbeeren vorziehen.
Sa. 19.	Jungfrau	Wurzel	Radieschen und Rettiche im Glashaus anbauen.
So. 20.	Jungfrau	Wurzel	Sellerie, Lauch und Zwiebel vorkultivieren.
Mo. 21.	Jungfrau	Wurzel	Zimmerpflanzen umtopfen.
Di. 22.	Waage	Blüte	Löwenmaul, Fleißige Lieschen und Ziertabak anbauen.
☾ Mi. 23. (bis 12.00)	Waage	Blüte	Begonien und Canna antreiben.
Do. 24.	Skorpion	Blatt	Bei allen Pflanzen für ausreichende Luftfeuchtigkeit sorgen.
Fr. 25. (bis 15.00)	Skorpion	Blatt	Schädlinge bei Zimmer- und Kübelpflanzen bekämpfen.
Sa. 26.	Schütze	Frucht	Hochbeete mit Kompost auffüllen bzw. neue errichten.
So. 27. (bis 17.00)	Schütze	Frucht	Eventuell Kompostarbeit (durchsieben bzw. reifen ausbringen).
Mo. 28.	Steinbock	Wurzel	„Holz im Garten“ kontrollieren/reparieren/neu errichten.

März 2022

Di. 01.	Steinbock	Wurzel	Werkzeuge reparieren, pflegen oder ergänzen.
● Mi. 02.	Wassermann	Blüte	Rückschnitt kränkender/schwachwachsender Pflanzen.
Do. 03. (ab 11.00)	Fische	Blatt	Immergrüne Hecken schneiden. Ziergräser zurückschneiden.
Fr. 04.	Fische	Blatt	Günstig zum Putzen und Wäsche waschen.
Sa. 05.	Fische	Blatt	Frühkraut und Salat anbauen.
So. 06. (ab 08.00)	Widder	Frucht	Die ersten Erbsen können angebaut werden.
Mo. 07.	Widder	Frucht	Zuckermais, Tomaten usw. vorkultivieren.
Di. 08. (ab 07.00)	Stier	Wurzel	Bodenproben durchführen und anhand dieser Ergebnisse
Mi. 09.	Stier	Wurzel	Düngepläne aufstellen. Erdäpfel vorkeimen.
☾ Do. 10.	Stier	Wurzel	Eventuell Schwarzwurzeln aussäen.
Fr. 11. (ab 08.00)	Zwillinge	Blüte	Levkoben, Zinnien und Tagetes vorkultivieren.
Sa. 12.	Zwillinge	Blüte	Blühende Zimmerpflanzen düngen.
So. 13. (bis 16.00)	Zwillinge	Blüte	Rispen- u. Schneeballhortensien zurückschneiden.
Mo. 14.	Krebs	Blatt	Kräuter anbauen bzw. robuste Arten auspflanzen.
Di. 15. (ab 09.00)	Löwe	Frucht	Vielleicht bereits Obst- und Beerenobst pflanzen.

Vollmond: 16. Februar 2022

Neumond: 2. März 2022

Aufsteigender Mond: Steinbock, Wassermann, Fisch, Widder, Stier

Absteigender Mond: Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion

Sowohl auf- als auch absteigender Mond: Schütze und Zwilling

Schneeglöckchen

Grazile Überlebenskünstler in der kalten Jahreszeit

Die filigrane Erscheinung dieser Frühblüher lässt nicht ahnen, welche raffinierten Tricks sie anwenden, um der spätwinterlichen Kälte zu trotzen.



Bilder: Katharina Sandler MSc

1

Wenn Frost und Schnee noch auf der Tagesordnung stehen und der Frühling noch einige Wochen auf sich warten lässt, ist bei vielen die Sehnsucht nach bunt blühenden Pflanzen im Garten schon groß. Mit dem Erscheinen des Kleinen Schneeglöckchens (*Galanthus nivalis*) erwacht allmählich die Natur aus dem Winterschlaf und mit ihren zartweißen Blüten verkünden sie den nahenden Frühling.

Das Schneeglöckchen ist ein zu den Amaryllisgewächsen (*Amaryllidaceae*) gehörender Zwiebelgeophyt. Es nutzt die sehr frühe Blütezeit, um den Konkurrenzkampf mit anderen Pflanzen um Licht, Nährstoffe und Wasser gering zu halten. Seine mit Vorräten vollgepackten Zwiebeln dienen ihm während des Austriebs als Starthilfe, um einen Vorsprung gegenüber anderen Pflanzen zu haben. Heimisch sind die „Schneeguckertchen“, wie sie im Volksmund auch genannt werden, in Auwäldern und Edellaubwäldern.

Hier wachsen sie in der Krautschicht unter Bäumen und Sträuchern, wo nur im Frühjahr vor dem Blattaustrieb der Sträucher und Bäume ausreichend Licht zum Boden durchdringt. So können sie ihre drei länglichen blaugrünen Blätter und eine flache Blütenknospe, die durch ein einhüllendes Hochblatt geschützt ist, entwickeln. Nimmt die Sonne im Februar an Kraft zu, erwärmt sich der Boden und die Schneeglöckchen sprießen in die Höhe. Dabei durchstoßen sie mit ihrer harten Blattspitze den Boden, manchmal sogar die schützende Schneedecke. So wirkt es, als würden sie den Schnee zum Schmelzen bringen. Die Energie hierfür wird jedoch nicht vom Stoffwechsel der Pflanzen geliefert, sondern von der Wärme des Sonnenlichtes, das von den Blättern und vom freierwährenden Boden absorbiert wird. Der Austrieb wiederum ist sehr energieaufwändig und die Speicherzwiebel verliert an Masse und wird hohl.

Kommt doch noch einmal eine eisige Front auf die „Schneeglöckerl“ zu, sind sie mit einer sehr cleveren Überlebensstrategie gewappnet, nämlich mit der Produktion eines Frostschutzmittels. Damit das Wasser in ihren Zellen nicht beginnt zu gefrieren, lagern sie verschiedene Zucker wie Glycerin oder Sorbit ein, die das Zellwasser fest an sich binden. So wird der Gefrierpunkt herabgesetzt und die sonst aufrechtstehenden Schneeglöckchen liegen bei Temperaturen von -5°C schon mal schlapp am Boden, da sie den Turgordruck in den Zellen nicht mehr aufrechterhalten können. Dauert die frostige Periode nicht zu lange, können sie sich wieder ohne Mühe aufrichten.

Kurz vor der Blütezeit beginnen die Blütenknospen zu nicken und die frostunempfindliche Blüte öffnet bei schönem Wetter ihre drei äußeren weiß gefärbten Blütenblätter. So gibt sie den Blick auf drei innere kleinere Blütenblätter frei. Diese besitzen

außen eine V-förmige und innen gestreifte grüne Markierungen. Diese sogenannten Saftmale sind Wegweiser zum Nektar und Pollen für bestäubende Insekten. Gleichzeitig sind sie ein wichtiges Bestimmungsmerkmal für Botaniker, um die ca. 20 weltweit vorkommenden Schneeglöckchen-Arten zu unterscheiden. Die Saftmale betreiben nicht nur Photosynthese um ausreichend Energie für die Samenentwicklung zu produzieren, sondern entwickeln auch einen betörenden Duft, der vor allem von den inneren grünen Streifen abgegeben wird. Dadurch werden früh fliegende Junghummelköniginnen und andere Wildbienen, aber auch Honigbienen angezogen. Manchmal wird das „Schneefeigerl“ auch von überwinternden Tagfaltern wie dem Tagpfauenauge oder dem Zitronenfalter besucht. Das Schneeglöckchen ist eine unverzichtbare Pollenquelle für viele Bestäuber in den kalten Spätwintermonaten. Um für Insekten gut sichtbar zu sein, reflektieren die weißen Blütenblätter UV-Licht, wodurch sie sich vom Hintergrund hervorheben und so attraktiv für die Insekten werden.

Blütenökologisch betrachtet zählen Schneeglöckchen zur Gruppe der Glockenblumen mit einem Streukegel, das heißt ihre sechs gelben Staubblätter stehen kegelförmig zusammen. Damit der Pollen nicht vergeudet wird, wenn nur der Wind das Schneeglöckchen bewegt, entlassen sie ihren trockenen Pollen erst, wenn Bestäuber mit ihren vibrierenden Flügeln eine gewisse Frequenz erzeugen (Vibrationsbestäubung). Dann rieselt der Pollen auf den fliegenden Gast herab, der ihn bei weiteren Blütenbesuchen auf die Narbe anderer Blüten überträgt.

Da zu ihrer sehr frühen Blütezeit nur wenige Insekten unterwegs sind, bleibt die Bestäubung manchmal aus. Doch auch für diese Situation sind sie gerüstet. Denn da kommt der Notfallplan, die Selbstbestäubung der Blüte, zum Einsatz. Danach senkt sich der Blütenstängel mit der ausgereiften Kapsel zu Boden und gibt die Samen mit einem nahrhaften Ölkörper als Fortsatz frei. Den Ameisen schmeckt dieses Anhängsel besonders gut, weswegen sie es in ihren Bau schleppen. Wenn sie der Versuchung nicht widerstehen können, vernaschen sie es am Heimweg und der Samen bleibt unbeachtet neben der Ameisenstraße liegen. Die Evolu-

tion hat sich mit der Ameisenverbreitung eine sehr schlaue Erfindung einfallen lassen.

Nach der Samenreife betreiben die Blätter weiterhin Photosynthese und lagern in der Zwiebel Nährstoffe für das nächste Jahr ein. Um nicht aufgefressen zu werden, werden verschiedene für Insekten toxische Substanzen, wie Alkaloide und Lektine in allen Pflanzenteilen angereichert. Sind ausreichend Nährstoffe für das nächste Jahr eingelagert, ziehen die Schneeglöckchen ihre grundständigen Blätter im Frühsommer ein und überdauern die für sie ungünstigen Bedingungen bis zum nächsten Jahr.

Frühjahrsgeophyten wie das Schneeglöckchen sind schon seit einigen Jahrhunderten beliebte Zierpflanzen. Bereits im Jahr 1588 wurde die Pflanze im Garten von Joachim Camerarius in Nürnberg kultiviert. Pflanzte man Schneeglöckchen in kleinen Gruppen im Garten, können sich unter günstigen Bedingungen dichte Bestände ausbilden. Die beste Bezugsquelle für das „Glöckerl“ sind andere Gartenbesitzer. Große Horste können einfach ausgegraben und geteilt werden. Die Zwiebeln setzt man in kleinen Grüppchen etwa fünf bis acht Zentimeter tief ein. Sie bevorzugen halbschattige Plätze unter Sträuchern und Bäumen, die im Frühjahr sehr licht sind und nährstoffreiche, frische bis feuchte Böden haben. Wichtig ist, dass man die Blätter nicht abschneidet oder mäht!

Besonders schön wirken die Schneeglöckchen in Kombination mit anderen Frühlingblühern wie Gelbsterne, Blausternen, Winterlingen oder Krokussen. Außerdem sind sie gute Partner für spätaustreibende Stauden und schmücken auch winterlich gekleidete Staudenbeete.

- 1 Sie wachsen gerne in kleinen Grüppchen.
- 2 Bei kaltem Wetter sind die Blüten des Kleinen Schneeglöckchens geschlossen.
- 3 Bei Schönwetter spreizen sich die äußeren Blütenblätter weg.
- 4 Die streifenförmige Zeichnung der inneren Blütenblätter lockt mit Duftstoffe Insekten an.
- 5 Glockenförmige hängende Blütenform.



2



3



4



5

Der Artikel ist im Rahmen des Interreg Projektes SYM: BIO ATCZ234, welches durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung kofinanziert ist, entstanden.
 Weitere Informationen zum Projekt: www.bioforschung.at/projects/sym-bio-at-cz/

Wer zwitschert denn da?

Vögel sind in Gärten und Grünanlagen herzlich willkommen und wohl kaum jemand kann sich einen Frühling ohne den Gesang von Amsel & Co vorstellen.



Natur im Garten – Alexander Haidler



Natur im Garten – Alexander Haidler



Können Sie sich einen Garten ohne munteres Vogelgezwitscher denken? Weil immer mehr Vogelarten gefährdet sind, kommen wir leider dem „Silent Spring“, dem Stillen Frühling, immer noch gefährlich nahe. Ihn hat Rachel Carson in ihrem gleichnamigen Buch bereits 1962 vorausgesagt.

Nichts ohne Ursache

Die Ursachen dafür sind mannigfaltig. Nicht nur der Einsatz von Insektiziden oder Herbiziden und der damit verbundene Rückgang der Insektenwelt, sondern auch der zunehmende Verlust ihres Lebensraumes, entzieht vielen Vogelarten die Existenzgrundlage. Der Verlust des Lebensraumes geht mit der überbordenden Verbauung der Landschaft etwa mit Straßen oder Siedlungsräumen einher.

Mit Ihrer Hilfe

Dass Vögel harmonisch in die Lebenswelt des Menschen integriert werden können, hat früher wie von selbst funktioniert. Das beweisen uns Vogelnamen wie „Haus Sperling“, „Zaunkönig“ oder „Gartenrotschwanz“.

Helfende Hände können gerade in Siedlungsräumen mit einer Garten- und Grünraumgestaltung, die auch unseren gefiederten Gartengästen gefällt, sehr viel für die Vogelwelt tun und wertvolle Lebensräume schaffen. Wenn wir wieder vielfältige Strukturen gestalten, können sich in menschlichen Siedlungen sowohl waldbewohnende Arten, wie Kleiber oder Buchfink, einfinden,

als auch Vögel aus offenen und halboffenen Lebensräumen wie Wiese und Feld sich zum Stelldichein einfinden. Dazu zählen etwa Grauschnäpper, Girlitz oder Goldammer und andere mehr. Wollen wir verstehen, was Vögel zum Leben brauchen, müssen wir uns in ihre Lage versetzen und versuchen, den Garten aus der Vogelperspektive zu betrachten.

Alles für den Nachwuchs

Vögel brauchen Bruträume, in denen sie ihre Nester bauen und Nahrung für ihren Nachwuchs finden können. Hecken und Sträucher sind für diese Ansprüche ideal: Nicht nur sind sie ein idealer Brutplatz für freibrütende Arten, sondern auch ihr Schlafplatz. Goldammern oder Drosseln finden sich hier. Früchte heimischer Sträucher wie Schwarzer Holunder, Liguster, Hartriegel oder Hundsrose locken obendrein als herbstliche Nahrung. Im Frühling ziehen diese Gehölze mit ihren Blütenreichtum Insekten an: diese sind wiederum ein wichtiger Beitrag zur Aufzucht der Jungvögel.

Stark besucht ...

Den Holunder nutzen ohnedies bis zu 62 Tierarten als Nahrungsquelle. Viele Kleinsäuger und 112 Insektenarten favorisieren hingegen die Haselnuss. Bis zu 163 verschiedene Insektenarten finden sich beim Weißdorn ein. Exotische Sträucher wie Thuje, Forsythie oder Kirschlorbeer sind hingegen für die heimische Tierwelt wertlos. „Unsere“ Tiere

haben eine lange gemeinsame Entwicklungsgeschichte mit heimischen Pflanzen durchlaufen und auf diese Weise gelernt, deren Nahrungsangebot ideal zu nutzen.

... und sicher

Bei uns weniger beliebte Sträucher mit Stacheln oder Dornen bieten zudem auch Sicherheit vor Feinden wie Katzen oder Mardern. Heckenrosen zählen ebenso dazu wie Schlehen.

Suchen und Finden

Buchfink, Girlitz oder Pirol wollen weiter hinaus. Bäume stellen ihnen Nistmöglichkeiten zur Verfügung. Diese klassischen Freibrüter nutzen Astgabeln in lichten Höhen zum Nestbau. Auch hier werden besser heimische Baumarten bevorzugt, die nicht nur die nötige Struktur zum Nestbau aufweisen, sondern mit ihren Blüten ebenfalls Insekten anlocken und im Herbst Früchte als Nahrung bieten. Dazu gehören Mehlbeere, Traubenkirsche oder Vogelbeere.

Auch mit Kletterpflanzen begrünte Wände oder Gerüste sind potenzielle Nistplätze. Oft merken wir nur aufgrund des Gezwitschers, das diese bewohnt sind.

Ein wahrer Genuss

In früheren Zeiten waren es vor allem Obstbäume wie Birne, Apfel oder Zwetschke, die den Gärten räumliche Struktur gaben und vor allem der Eigenversorgung dienten. Auch

heute ist wieder ein Trend zu Obst aus dem eigenen Garten zu bemerken. Für die Vogelwelt ist das vorteilhaft, weil sich gerade in alten Obstbäumen besonders häufig Astlöcher für Höhlenbrüter finden. Alte Baumbestände sind deshalb ein Magnet für Kohlmeisen, Kleiber oder Gartenrotschwanz und aus diesem Grund besonders erhaltenswürdig.

Wohnung zu mieten gesucht

Sind junge Bäume noch nicht stark genug dafür, können Sie Brutraum in Form von Nistkästen zur Verfügung stellen. Wer diese aufhängt, sollte auch für Pflege und Wartung sorgen. Meisen etwa bauen ihr neues Nest über das alte. Nicht nur, dass der Kasten nach vier bis fünf Jahren „voll“ und damit unbrauchbar ist, hat die Entfernung des Materials und das Auswaschen mit heißem Wasser den Vorteil, dass Dauerstadien von Vogelflöhen oder Lausfliegen vernichtet werden. Das steigert in Folge den Bruterfolg. Der Hausputz sollte nie vor dem Herbst passieren, damit Sie die Tiere nicht bei der Brut stören. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn ihr selbst gebauter Nistkasten nicht sofort als Brutplatz angenommen wird. Oft dient er ihnen als Schlafplatz oder es nutzen ihn andere Tiere. Lassen Sie ihn am besten ganzjährig hängen, oder beginnen mit der Aufhängung möglichst schon jetzt, damit die Vögel ihn möglichst schon jetzt in Augenschein nehmen können.

Abwechslung ist gefragt

Der allmähliche Wechsel zwischen sonnigen und schattigen Bereichen, warm und kühl, nass und trocken unter den Baumkronen locker gepflanzter Obstbäume vereint ein Mosaik an verschiedensten Kleinlebensräumen. Dieses ist wiederum außerordentlich wertvoll für die Tier- und Pflanzenwelt. So kann ein einziger Apfelbaum mehr als 1.000 Tierarten beherbergen, vor allem Spinnentiere, Insekten und Tausendfüßer.

Wozu saubermachen?

Ein Garten sollte nicht mit einem perfekt aufgeräumten Wohnzimmer verwechselt werden. Rotkehlchen oder Zaunkönig etwa brauchen wilde Strukturen wie Asthaufen oder Bereiche, in denen Stauden höher wachsen dürfen. Weil sie in bodennahen Bereichen brüten, benötigen sie solche „wilden Ecken“

ebenso wie die Zaungrasmücke, die ihr filigranes Nest oft in Brennnesseldickichten baut. Laubmulch unter Hecken beherbergt außerdem zahlreiche Kleintiere als Nahrungsgrundlage.

Summ, summ, summ ...

Bei einem Verzicht auf Herbizide und intensive Düngung auf Rasenflächen kann sich nach und nach ein Blumenrasen zunächst mit Gänseblümchen, Gundelrebe und Löwenzahn entwickeln. Davon profitieren blütenbesuchende Insekten, die wiederum Vögeln als Nahrung dienen. Der Girlitz ist da spezialisierter. Er füttert ähnlich wie wir seine Jungen mit einem Brei, allerdings aus unreifen Samen von „Beikräutern“, wie dem Breitwegerich.

Mit der Anlage von Blumenwiesen oder Staudenbeeten mit ungefüllten Blüten schaffen wir Platz für ein besonderes Paradies für Insekten – und damit für Vögel. Wer ihnen einen Lebensraum bieten möchte, setzt auf vielfältige naturnahe Strukturen und widersteht vermeintlich „pflegeleichten“ Stein-, Kies oder Rindendekorflächen. Denn das sind aus Sicht der beweglichen Tiere leblose Wüsten, über die sie lieber hinwegfliegen.

Infos zur naturnahen Gartengestaltung finden Sie auch unter www.naturimgarten.at/infoblatt-lebensraum-naturgarten

- 1 Nisthilfen im Winter ausräumen und auszuputzen steigert den Bruterfolg.
- 2 Begehrtes Amselfutter: Insekten, Würmer und andere Tiere, im Herbst und Winter kommen Beeren und Früchte, Samen und Körner dazu.
- 3 Bitte in Ruhe lassen: Die halbflüggen Jungvögel halten sich beim verlassenen Nest auf und werden von den Eltern versorgt.
- 4 Ideale Bruträume: Hier können Vögel ihre Nester bauen und Nahrung für den Nachwuchs finden.
- 5 Alte Baumbestände sind ein Magnet für Kleiber und Co.
- 6 Selbstständig werden: Der Nestling wird zum Ästling
- 7 Meist gesehener Gartengast: Die Kohlmeise



3

Natur im Garten – Alexander Haiden



4

Natur im Garten – Benes-Oeller



5

Natur im Garten – Alexander Haiden



6

Natur im Garten – Alexander Haiden



7

Natur im Garten – Benes-Oeller

Der Hausrotschwanz

Weit verbreitet von hoch in den Bergen bis tief in der Stadt!

Auch wenn es der Name nicht vermuten lässt, so kommt der Hausrotschwanz tatsächlich aus dem Gebirge. Vor noch gar nicht allzu langer Zeit hat er nach und nach den urbanen Raum für sich entdeckt und bis heute nicht mehr verlassen.



Bilder: AdobeStock

HAUSROTSCHWANZ

Lateinisch: *Phoenicurus ochruros*

Familie: Fliegenschnäpper
(*Muscicapidae*)

Größe: 13-15 cm

Gewicht: 16 g

Verbreitung: fast ganz Europa,
Nordafrika, Mittelmeerraum

Nahrung: Insekten, Spinnen, Beeren

Lebensraum: Parks, Gärten, Industrie-
flächen, Tiefland bis Hochgebirge

Zugverhalten: Mittel-, Langstrecken-
zieher

Brutzeit: Mai – Juni

Status: nicht gefährdet (Trend: stabil)

Wer den Hausrotschwanz lediglich aus der Stadt kennt, wird mit Sicherheit verwundert sein, wenn beim Wandern der quirlige Vogel ganz unerwartet auch im hohen Gebirge angetroffen wird. Dabei waren die Berge zuerst seine Heimat, lange bevor er überhaupt mit der Besiedelung der Städte begonnen hatte. Heute ist er weit verbreitet und kommt vom Tiefland bis ins Hochgebirge überall vor.

So sieht er aus, der Hausrotschwanz

Der durchaus schlanke Vogel erreicht etwa eine Größe von 13 bis 15 Zentimetern.

Während weibliche Exemplare und männliche Jungvögel ein eher graubraunes Gefieder aufweisen, sind die erwachsenen Männchen grauschwarz gefärbt. Weiters zierte die Flügel der männlichen Hausrotschwänze ein weißes Flügelfeld. Beide

Geschlechter weisen den markanten rostbraunen, orangeroten Schwanz auf, der zum restlichen Gefieder einen eindrucksvollen Kontrast herstellt. Bei der Bestimmung eines Hausrotschwanzes sollte man trotz deutlicher Merkmale nicht allzu voreilig agieren. Es besteht durchaus Verwechslungsgefahr mit seinem selteneren Artgenossen, dem Gartenrotschwanz. Dieser ist jedoch auch auf der Brust rötlich und auf seiner Stirn leuchtend weiß gefärbt. Bei genauerem Hinsehen sollte also auch für Hobbyornithologen die Unterscheidung der Beiden gelingen.

Lebensraum & Lebensweise

Auch wenn der Hausrotschwanz mittlerweile fester Bestandteil der heimischen Garten- und Stadtvögel ist, liegt seine ursprüngliche Heimat doch fernab der menschlichen Zivilisation. Kaum vorstellbar und dennoch

stammt der Hausrotschwanz aus felsigen Gebirgsregionen. Der eher scheu erscheinende Vogel wurde erst vor nicht allzu langer Zeit zum so genannten Kulturfolger und somit Begleiter des Menschen. Mitte des 19. Jahrhunderts zog es den Vogel erstmals in die Stadt. Dort erkannten sie schnell, dass vor allem Nischen, Ritzen oder etwa Spalten in Hauswänden ihrem eigentlich felsigen Zuhause ähneln und somit ausgezeichnet zum Leben und Brüten geeignet sind. Wie es zu dem Vordringen in die Städte kam oder was genau die Hausrotschwänze dazu trieb, in den neuen unbekanntem Lebensraum vorzustoßen, wird wie folgt erklärt. Hausrotschwänze sind Mittel- bis Langstreckenzieher. Das bedeutet, sie verlassen unsere Heimat in der kalten Jahreszeit und kommen erst wieder zurück, wenn die Temperaturen steigen. Besonders jüngere Tiere haben eine Tendenz dazu, beim Heimflug weiter in das Herkunftsgebiet vor-

zustoßen als vor dem Verlassen des Gebiets. Dieses Verhalten führt dazu, dass immer wieder völlig neue Gebiete ergründet werden.

Von März bis etwa November bleiben die Hausrotschwänze bei uns und starten etwa im Mai mit ihrer Brutzeit. Diese dauert meist nur bis Juni. In diesem doch eher kurzen Zeitraum schaffen Vogelpaare meist ein bis zwei Bruten. Bei der Wahl des Brutstandorts sind Hausrotschwänze nicht besonders wählerisch und auch weniger empfindlich gegenüber Störungen als andere Arten. Im äußersten Notfall wurden Nester sogar bereits versetzt, wenn sie beispielsweise auf Baustellen entdeckt wurden. Dies sollte jedoch stets die absolute Ausnahme sein, da immer ein Restrisiko bleibt, dass die Elterntiere nach einer Umsiedelung die Jungtiere nicht mehr akzeptieren. Ist eine Verlegung des Nestes nicht vermeidbar, sollte diese im Idealfall nur unter Absprache mit Expert:innen geschehen. Am liebsten und eigentlich ausschließlich brüten sie in Nischen oder Spalten. Im Gegensatz zu vielen anderen Arten würde ein Hausrotschwanz niemals sein Nest in einem Baum bauen oder beziehen. Dies gilt sowohl für ihren alpinen Lebensraum als auch den städtischen. Bäume entsprechen schlicht und einfach nicht ihrem angeborenen Brutplatzschema.

Bei der Nahrungssuche ist der Hausrotschwanz auf die Jagd von Insekten und Spinnen spezialisiert. Gelegentlich stehen jedoch auch Beeren auf dem Speiseplan. Für die Suche nach Nahrung ist der Vogel auf offene Flächen angewiesen. Im städtischen Gebiet

zählen dazu etwa Baustellen, Sandflächen oder sogar Industrieanlagen. Dabei ist wichtig, dass die Vegetation nicht zu hoch und dicht, sondern eher locker und niedrig ist. Von einer Ansitzwarte aus beobachtet der Hausrotschwanz geduldig seine Umgebung und wartet auf die geeignete Beute. Wird potenzielle Nahrung erspäht, stürzt er sich blitzschnell herab von seiner Warte. Hausrotschwänze sind äußerst flinke, wendige und talentierte Flugjäger. Gelegentlich kommt es jedoch auch vor, dass auf dem Boden hüpfend nach Nahrung gesucht wird.

Für den Hausrotschwanz außerdem typische Verhaltensweisen sind das Schwanzzittern und Knicksen. Das Zittern mit dem leuchtend roten Schwanz und sein tänzerisches Knicksen sind ebenfalls Merkmale anhand welcher man einen Hausrotschwanz erkennen kann. Ebenso auffällig ist der unverwechselbar laute Gesang, der sich aus einer Vielzahl an Lauten zusammensetzt. Dieser wird meist bereits über eine Stunde vor Aufgang der Sonne verkündet.

Hausrotschwanz einladende Maßnahmen im eigenen Garten

Ein wesentlicher Ansatz wie man Vögel im Garten unterstützen kann ist immer über das richtige Nahrungsangebot. Da Hausrotschwänze am ehesten Insekten jagen, sollte man darauf achten, dass sich diese auch im eigenen Garten wohlfühlen. Liegen gelassenes Totholz oder so genannte wilde Ecken sind hier mit Sicherheit eine gute Möglichkeit für reichlich Insektenangebot zu sorgen. Man sollte bedenken, dass Hausrotschwänze freie Flächen mit nur wenig lockerer Vegetation benötigen. Es wäre wichtig, auf eine ausgewogene Mischung von freien Flächen und etwa Blumenwiesen zu achten. Wird der Bewuchs zu dicht und überschattet den gesamten Garten, so fühlt sich auch der Hausrotschwanz nicht mehr wohl. Es erschwert ihm die Jagd nach Insekten ungemein, die er ja hauptsächlich im Flug fängt. Das ist mitunter ein Grund, weshalb besonders in neu angelegten Gärten, in denen die Vegetation erst richtig anwachsen muss, Hausrotschwänze häufiger gesehen werden.

Auch die Anbringung eines Nistkastens kann natürlich für die Art eine Unterstützung darstellen. Dabei ist wichtig, dass die Bau-



2



3



4



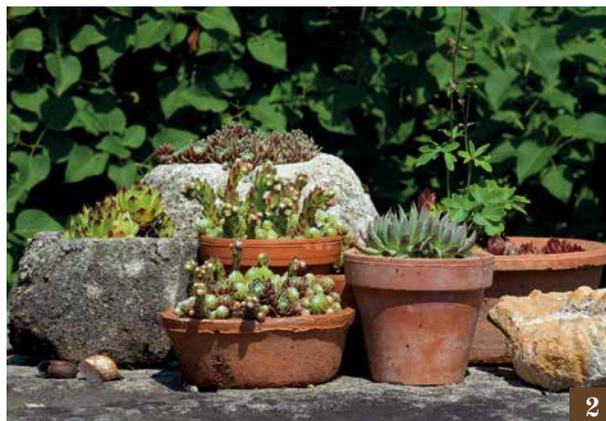
5

- 1 Zur Hauptnahrung des Hausrotschwanzes zählen Insekten, die er meist im Flug fängt.
- 2 Der leuchtend rote Schwanz stellt einen deutlichen Kontrast zum restlichen Gefieder dar.
- 3 Hoch oben von einem Ansitz aus wird bereits früh vor Sonnenaufgang lautstark der Gesang verkündet.
- 4 Auch Wasserstellen im Garten werden gerne angenommen.
- 5 Im Garten angebrachte Nistkästen werden mit etwas Glück von einem Brutpaar bezogen.

art natürlich zum Hausrotschwanz passen sollte. Diese bevorzugen zum Beispiel etwas größere Einfluglöcher, da sie sonst Spalten und Nischen gewohnt sind die etwas hellere Bruthöhlen bilden. Die Frage nach dem richtigen Nahrungsangebot im Futterhaus stellt man sich beim Hausrotschwanz natürlich vergebens, da er in den kalten Monaten nicht bei uns im Lande ist.

Skurrile Sukkulente

Zum Glück gibt es Pflanzen, die auch dann noch gedeihen, wenn man sie links liegen lässt. Sukkulente speichern in ihren dicken Blättern genug Wasser, um auch Trockenzeiten zu überstehen. Etwa, wenn niemand die Töpfe, Pfannen oder Wanderschuhe gießt.



Nostalgie aus der Küche

Im Lauf der Jahre habe ich schon viel gesehen, immer wieder staune ich, wo hinein Sukkulente überall gepflanzt werden. So ist eine ganz spezielle Fotosammlung entstanden, deren neueste Zuwächse ich hier teilen möchte. Die genügsamen Mauerpfeffer und Hauswurz sind nämlich auch gar nicht wählerisch, wenn es um das Pflanzgefäß geht. Sie nehmen, was man ihnen überlässt: ausgemustertes Geschirr zum Beispiel. Alte Reindln aus Email haben ja ihren Charme, mit dem grünen Aufputz bekommen sie wieder eine Funktion zurück, wenn auch nicht ihre ursprüngliche. Wie wäre es mit ein paar Rosetten aus der Pfanne oder aus der Bratenform? Oder ein Pfefferkaffee aus der Kanne?

Im Sukkulentschlösschen

Einzige Bedingung: ein guter Wasserabzug, denn was sie alle nicht vertragen, ist stauende Nässe. Gut, dass so mancher alte Topf sowieso schon durchgerostet ist. „Aufpackeln“ auf Füßchen und eine Schicht Kies oder Lecca als Drainage am Boden der Pflanzgefäße helfen in regenreichen Gegenden. Im Osten Österreichs muss man sich da weniger Sorgen machen. Und dennoch: Eine besonders charmante Weise, die Sukkulente vor zuviel Wasser zu schützen, ist ein eigenes Sukkulentehaus. So gesehen in einem Wiener Garten, das „Wüstenhaus“

selbst ist ein Fundstück mit Charme, und mit den darin sorgsam arrangierten Töpfen eine Augenweide im Garten. Im Sommer offen, in der kühleren Jahreszeit geschlossen, bietet es eine geradezu fürstliche Unterkunft für die Sammlung der Besitzerin.

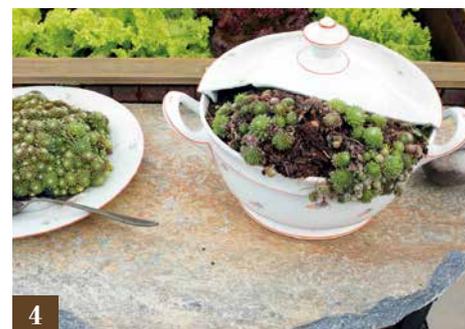
Sonstiger Hausrat

Aber nicht nur die Küche liefert Gerätschaften zum Bepflanzen. Vielleicht steht ja noch irgendwo ein uraltes Bügeleisen herum? Witzig sind auch alte Dachziegel oder Dachrinnen, denn so der Länge nach aufgefädelt machen sich die Pflanzen besonders gut. Auch an einem waagrechten Brett oder Sims, etwa an der Hausmauer entlang, sieht eine Reihe Töpfe mit verschiedenen Sukkulente einfach gut aus. Alle heiligen Zeiten einmal vorbeischaun, ob ein bisschen Wasser abgeht, mehr braucht es nicht. Auch alte Öfen, aber auch alte Sessel können begrünt wer-

den. Warum allerdings ausgerechnet ausgelatschte Wanderschuhe/Arbeitsschuhe so gerne bepflanzt werden, hat sich mir noch nicht erschlossen. Hier tut sich jedenfalls ein weites Feld für Leute auf, die gerne experimentieren. Was ist das ungewöhnlichste Objekt, das Sie erfolgreich bepflanzt haben?

Oder ganz neu?

Warum eigentlich immer nur alte Sachen? Auch neue, exquisite, besonders aparte Töpfe sind bestens. Vor allem, wenn die Gefäße im Vordergrund stehen sollen und weniger die Pflanzen darin. So gesehen sind Hauswurz oder Mauerpfeffer ein dankbarer, da keineswegs aufdringlicher Begleiter von lieb gewonnenen Töpfen und Pflanzgefäßen, die man gerne vor Augen haben will. Damit wertet man jede öde Gartenecke auf. Aber auch jeden Gartentisch. Dieser Blumenschmuck ist absolut beständig.



Keramik, Kunst, Kitsch

Das kann man auch von bepflanzten Köpfen, Schalen oder Keramikblumen sagen, die einzig und allein deswegen mit viel Liebe hergestellt wurden, um darin Sukkulenten einen schönen/bunten/witzigen Rahmen zu geben. Nur beide gemeinsam sehen gut aus. Manchmal gleichen die herabhängenden Mauerpfeffertriebe Dreadlocks oder eingedrehten Stoppellocken, dann sehen sie wieder wie eine kurze Igelfrisur aus. Oder einem Federschopf wie bei einem Keramikvogel. In eine ganz andere Richtung gehen die Sukkulentengemälde, die auf einer Gartenschau zu bewundern waren. In einer Freiluftgalerie hingen an den Wänden des „Gartenzimmers“ gerahmte vertikale Pflanzflächen, in denen verschiedene Sukkulenten, aber auch robuste Kräuter die Farben, verschiedenen Strukturen und Muster waren. Die Anspruchslosigkeit der Pflanzen lässt vieles zu, und so werden sie zu Pinselstrichen und pastösen Farbklecksen.

Woher nehmen?

Wer sich also auf die Suche nach zum Beispiel Hauswurz (*Sempervivum*) macht, wird in normalen Gärtnereien nur wenige Arten angeboten finden. Tauschmärkte und Raritätenbörsen sind da schon eine bessere Quelle,

- 1 Steinbrech und Hauswurz in der Pflanzhülle: Was wäre die Keramik ohne ihr pflanzliches Federkleid?
- 2 Eine schöne Sammlung an Steinen, Schneckenhäusern, Fossilien – und Sukkulenten.
- 3 Das alte Bügeleisen muss noch nicht auf den Müll.
- 4 Es ist angerichtet: Kaputtes Tafelgeschirr bitte nicht wegwerfen!
- 5 *Echeveria* in der Krone: ihre Heimat ist Mittel- und Südamerika.
- 6 Hauswurz im Simperl: passt wunderbar aufs Fensterbrett.
- 7 Ohne Sukkulenten geht's gar nicht: der Vogel braucht seinen Federschopf.
- 8 Selbst gemacht ist am besten: auch farblich ein schöner Kontrast.
- 9 Eine schöne Sammlung, aufgereiht am Haus: die Liebe zu Sukkulenten wurde hier „ausgestellt“.

denn hier stellen oft auch Spezialbetriebe aus – oder private Sammlerfreaks. Falls Sie mit so jemandem befreundet sind: umso besser. Denn *Sempervivum* lässt sich dank seiner Tochterrosetten leicht vermehren. Bei Mauerpfeffer (*Sedum*) und bei einigen fleischigen Steinbrechen (*Saxifraga*) gibt es optisch schon mehr bei den einzelnen Arten zu unterscheiden, auch schon auf den ersten Blick.

Die Kunst der Fuge

Vor allem die Mauerpfeffer-Arten eignen sich auch hervorragend dazu, Fugen zu bepflanzen, seien es Mauerfugen oder Abstände zwischen Steinplatten bei einem Weg oder einem Sitzplatz. Was für die meisten Pflanzen die volle Härte ist, ist für viele Sukkulenten ein guter Platz zum Leben: Sonne, Hitze, Trockenheit, wenig Wurzelraum. Trittfest sind sie allerdings nicht, daher sind die „Fleischigen“ nur in den Randbereichen zu empfehlen. Abgesenkte, also tiefer gelegene Fugen helfen bei Fetthennen aber etwas: so bleibt mehr Raum für die Pflanzen und gelegentliche Tritte werden besser toleriert. Hauswurz-Arten haben wiederum eine lange Pfahlwurzel, die sich zwischen den Steinen weit in die Tiefe vorschiebt und die Pflanze bombenfest verankert. Aus den kühleren, feuchteren Tiefen zapfen sie Wasserreserven an und holen sich Nährstoffe. An der Oberfläche haben Hauswurz eine dichte Blattrosette und bilden, abgesehen von den Blütenstängeln, keine Triebe. Nach der Blüte kommen die „Kindeln“ aus, die rundum im Kreis um die Mutter anwurzeln, wenn dazu Platz ist. So entsteht mit der Zeit langsam eine größere Kolonie. In deren Mitte kann ein etwas feuchteres, kühleres Mikroklima herrschen, und die sich zersetzenden Blätter werden sozusagen der hauseigene Humus. Wenn nicht, bleiben sie noch eine Zeit lang an der Nabelschnur mit der Mutterpflanze verbunden, bis sie fortzukugeln und woanders ihr Glück versuchen.

Die genialen Tricks der Hauswurz

Vielleicht ist ein weiterer Grund der Beliebtheit von Sukkulenten ihre interessante, ja erstaunliche Biologie. Ihre hohe Austrocknungstoleranz verleitete den Botaniker Linné zu dem heute noch gültigen Namen für die Pflanzengattung: *Sempervivum* (*semper*



5



6



7



8



9



10



11

„immer, ewig“, *vivum* „leben“). Ein zentrales Wasserspeichergewebe im Blatt lässt die Pflanzen fleischig, also sukkulent aussehen. Damit steht Wasser für die lebenswichtigen Stoffwechselprozesse auch dann noch zur Verfügung, wenn kein Niederschlag mehr vom Himmel fällt. Ihre Spaltöffnungen sitzen – im Gegensatz zu den meisten anderen Pflanzen – sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite statt bloß unten am Blatt. Bei Hitze bleiben die Öffnungen während des Tages geschlossen, das ist ein wirksamer Schutz gegen zuviel Transpiration und damit gefährlichen Wasserverlust. Einzig über die Epidermis, also die Außenhaut, kann Wasser verdunsten, sie ist aber durch besondere Dicke und eine äußere Wachsschicht zusätzlich geschützt. Bleibt aber noch das Problem mit dem Gasaustausch: Tagsüber benötigen alle Pflanzen Kohlendioxid, das mit dem ein-

strahlenden Sonnenlicht und mit Hilfe ihres grünen Blattfarbstoffes, des Chlorophylls, in Zucker und damit in Energie umgewandelt wird. Ganz normale Photosynthese eben.

Mehr unglaubliche Tricks: CAM

Hauswurz und Mauerpfeffer haben einen besonders ausgefuchsten Stoffwechsel, der es ihnen ermöglicht, trotz tagsüber meist geschlossener Spaltöffnungen Photosynthese betreiben zu können. Sie nehmen das Kohlendioxid nachts auf, wenn sie die Spaltöffnungen öffnen, ohne der Gefahr zu begegnen, zu viel Wasserdampf zu verlieren. Meist ist es in ihren natürlichen Verbreitungsgebieten in den Nachtstunden auch kalt und luftfeucht, verbunden etwa mit häufigem Nebel. Der nachts in Form von CO₂ aufgenommene Kohlenstoff wird in einer chemischen Verbindung, der Apfelsäure, fixiert. Anderntags, wenn Licht zur Verfügung steht, kann der Kohlenstoff für die Photosynthese aus diesen in den Zellen gespeicherten Verbindungen herangezogen werden. Dieser speziell angepasste Stoffwechsel wird CAM genannt (Crassulacean Acid Metabolism, Crassulaceen-Säurestoffwechsel). Der Familie der hier namensgebenden Crassulaceen oder Dickblattgewächse gehören Hauswurz und Mauerpfeffer, aber auch viele weitere bekannte, sukkulente Gartenpflanzen an. Zu den CAM-Pflanzen zählen neben Hauswurz noch andere bekannte Trockenkünstler wie Kakteen, Kalanchoe und andere Sukkulente. CAM-Pflanzen nehmen also eine zeitliche Trennung von CO₂-Aufnahme und CO₂-Verarbeitung vor. Das ist auch der Grund, warum viele ihrer Vertreter vor allem morgens rechts sauer bzw. scharf schmecken, denken

Sie etwa an den Scharfen Mauerpfeffer, *Sedum acre*. Die Hauswurz-Arten sind in der Lage, zwischen CAM und „normalem“ Stoffwechsel zu wechseln, je nachdem, welche Bedingungen vorherrschen. In Hitzeperioden gehen sie zu CAM über, in kühlen feuchten Zeiten haben sie tagsüber die Spaltöffnungen offen wie andere Pflanzen auch. Kein Wunder also, dass der Extrem-Spezialist Hauswurz im Garten mit fast allen Bedingungen zurechtkommt, stauende Nässe einmal ausgenommen. Kein Platz zu heiß oder zu trocken, wo sie nicht überleben könnten.

Noch mehr unglaubliche Tricks: Extremtemperaturen

Immergrüne Blätter dehnen Vegetationsperioden länger aus als jene, die im Herbst ihr Laub abwerfen. Dem damit aber einhergehenden Problem „Frost“ begegnen manche sukkulenten Pflanzen mit einem eigenen Frostschutzmittel: Die in den fleischigen Blättern gespeicherten Zuckermoleküle drücken den Gefrierpunkt. Manche Arten wie die Spinnweb-Hauswurz (*Sempervivum arachnoideum*) sind behaart. Ob dies auch ein Schutz gegen UV-Strahlung ist, ist nicht gesichert, in jedem Fall mindert es aber die Sonnenstrahlung als eine Art Sonnenschirm und schützt die Blätter vor Überhitzung. Auf Hauswurzoberflächen wurden Temperaturen bis zu 50 °C gemessen. Sicher helfen die Härchen auch, Feuchtigkeit im unmittelbaren Bereich der Rosette zurückzuhalten und so das Kleinklima zu verbessern. In der Natur sind Eigenschaften selten auf nur ein Ziel hin optimiert, sondern bringen Vorteile auf mehreren Ebenen.

10 Kaffeejause im Garten.

11 Das Tischglashaus ist selbst ein Fundstück – und nun den Sukkulenten eine würdige Adresse.

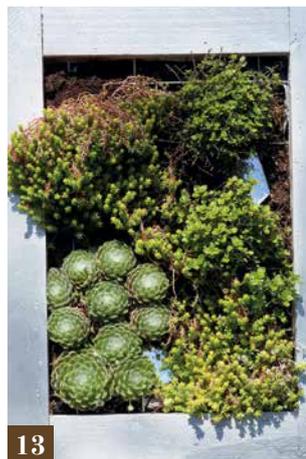
12 Die Akelei hat sich hier zu den Sukkulenten dazugesellt.

13 Bilder für den Garten? Mit Sukkulenten ist das möglich.

14 Gesehen auf der Gartenschau: Mobiles Grün?!



12



13



14

Fettkraut *Pinguicula*

Vor einigen Jahren haben wir in einem Baumarkt ein Fettkraut (*Pinguicula*) gekauft und pflegen es seitdem gemeinsam mit unseren Orchideen auf der Fensterbank.



1



2

Fettkräuter gehören zu der Gruppe der fleischfressenden Pflanzen. Die Oberseite ihrer Blätter ist mit unzähligen klebrigen Tröpfchen versehen, an denen Insekten kleben bleiben. Die gefangenen Tiere werden an Ort und Stelle verdaut und sorgen so für die Ernährung der Pflanze. Nachdem unsere Pflanze sehr pflegeleicht ist und jeden Sommer über Monaten hinweg blüht, möchten wir uns hier mit der Pflege des Fettkrautes befassen.

Pflege im Sommer

Die Pflanzen stehen bei uns auf einem nach Nordosten ausgerichteten Fensterbrett und bekommen in den Morgenstunden direkte Sonne. Da die Pflanzen nicht gerne austrocknen, gießen wir im Sommer im Anstauverfahren. Das bedeutet, dass wir immer dafür sorgen, dass im Untersetzer etwa 5 mm Wasser vorhanden ist. An die Wasserqualität stellt diese Fettkrautart im Gegensatz zu den meisten anderen fleischfressenden Pflanzen geringe Ansprüche. Bei uns bekommt sie meistens Regenwasser, aber sie verträgt durchaus auch Leitungswasser. Düngen sollte man die

Pflanzen nicht. Den Sommer über blühen die Pflanzen ohne Unterbrechung und fangen jede Menge kleine Insekten.

Pflege im Herbst

Im Herbst werden die Blüten langsam weniger und neue Blätter werden kaum noch gebildet. Die Pflanze bereitet sich auf ihre winterliche Ruhepause vor, indem die Blattrosetten kompakter werden. Gegossen werden unsere Pflanzen ab jetzt nicht mehr mit dem Anstauverfahren. Der Pflanzstoff sollte immer feucht bleiben.

Pflege im Winter

Im Winter ruhen die kompakten Rosetten in den Töpfen. Es entstehen kaum neue Blätter und Blüten. Jetzt gilt es den Pflanzstoff feucht zu halten und bis zum Frühjahr abzuwarten. In dieser Zeit fangen die Pflanzen keine Insekten, da die Blätter kaum klebrige Tröpfchen produzieren.



3

Pflege im Frühling

Ende Februar / Anfang März ist es an der Zeit, die Pflanzen umzutopfen und bei der Gelegenheit auch gleich zu vereinzeln. Dabei hebt man die meist sehr lose verankerten Pflanzen aus ihren Töpfen, entfernt alle alten vertrockneten Blätter und setzt sie in frisches Substrat ein.

Im Gegensatz zu den meisten anderen fleischfressenden Pflanzen mögen unsere Fettkräuter sogar ganz normale Blumenerde und wachsen darin schon seit Jahren zu wahren Riesen heran. Gegossen werden bei uns



4



5

die Pflanzen so stark, dass sie immer feucht sind. Zum Anstauverfahren wechseln wir im Sommer.

Zusammengefasst kann man sagen, dass es sich bei dieser Art des Fettkrauts um eine sehr robuste und dankbare Pflanze handelt. Sie blüht den ganzen Sommer über und fängt fleißig kleine Insekten.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die hier beschriebene Kulturvariante bei diesem Fettkraut sehr gut funktioniert. Die meisten anderen fleischfressenden Pflanzen stellen deutlich höhere Ansprüche an den Pflanzstoff und das Gießwasser (geringe Nährstoffgehalt) und würde diese Behandlung nicht lange überstehen.

- 1 Fettkraut vom Baumarkt im Sommer
- 2 Fettkraut mit gefangenen Insekten
- 3 Fettkraut im Winter
- 4 Gereinigte Rosette vor dem Eintopfen
- 5 Frisch getopfte Fettkräuter im Februar/März

Der Gemüsegarten im Februar

Im Februar wird es bereits höchste Zeit, einen Anbauplan für das Gemüsebeet zu erstellen. Für jede Beetfläche tragen wir die geplanten Haupt-, Vor- und Nachkulturen ein sowie deren voraussichtliche Saat- und Pflanztermine als auch die Pflanzenanzahl.



Was Neues probieren, z. B. Stielmus

Stielmus bevorzugt gute, milde, frische, sandige Lehmböden mit einem pH-Wert von 5,5 bis 7,0. Eine Aussaat kann von Mitte März bis Mitte April erfolgen. Sie erfolgt in Dichtsaat breitwürfig oder in Reihen von 10 bis 15 Zentimeter Abstand. Man erntet die Blätter von April bis Juni mit Stielen und serviert sie geschnitten mit Saucen. Die Ernte erfolgt, wenn die Pflanzen 15 bis 25 Zentimeter hoch sind, oft schon wenn sie 10 Zentimeter hoch sind. Stielmus gehört zu den Speiserüben, die in mehreren Erscheinungsformen auftritt und zwar als

- Mairübe oder Navette
- als Herbstrübe, Weiße Rübe, Wasserrübe, Stoppelrübe, Saatrübe oder Turnip
- als Teltower Rübchen, Märkische Rübe oder Kleine Speiserübe
- als Stielmus oder Rübstiel

Vom Stielmus werden jedoch keine Rübchen geerntet, sondern es wird als Blattstiel-Kohl-gemüse verwendet.

Stielmus ist eine zweijährige Pflanze, die im ersten Jahr eine Rosette grüner Blätter bildet und eine langgezogene bis kugelförmige Knolle. Im zweiten Jahr wird der verzweigte Blütenstand gebildet, mit gelben Blüten und schließlich Schoten. Blätter und Blattstiele sind behaart und fühlen sich mehr oder weniger rau an. Die länglichen bis ovalen Blätter können abhängig von der Form und Sorte ganz, gesägt oder gefiedert sein. Der Blütenstand stellt eine terminale Traube auf dem Hauptstängel dar. Das Schossen wird durch Vernalisation ausgelöst, wobei bereits die keimenden Samen den Kältereiz aufnehmen können.

Sorten, Varietäten, Formen:

‘**Namenia**’: grobblättrig, hellgelbe Blattstiele
 ‘**Hymenia**’: weiße Blattrippen
 weitere Sorten: ‘Holländische Weiße Mairübe’, ‘Mairübstiel’, ‘Herbststielmus’, ‘Geslu’, ‘Narovit’.



Letzte Winterernte

Vogerlsalat
 Kohl
 Wirsing
 Kohlsprossen
 Schwarzwurzeln
 Porree

Verfrühen, vorkeimen

Erdäpfel

Frühbeetkasten

Rhabarber

Aussaat in Kleingewächshäusern

Treibradieschen und -rettiche
 Kastengurken
 Treibsalate
 Schnittlauch
 Petersilie
 Gartenkresse

Aussaat im Freiland

Dicke Bohne oder Puffbohne

Fruchtfolge

Wir sollten auch auf die Fruchtfolge in unseren Gemüsebeeten nicht vergessen! Vor allem die Hauptkulturen, wie z. B. alle Kohlarten, Gurken, Karotten und Bohnen gehören auf eine andere Stelle im Gemüsebeet als im vorangegangenen Jahr. Haben wir außerdem von einer Gemüseart zu viel angebaut oder zu wenig, berücksichtigen

wir diese Erfahrungswerte für den kommenden Anbau. Die Erfahrungen des Vorjahres unbedingt berücksichtigen (notieren)!

Keimproben

Sollten wir vom Vorjahr noch übriges Saatgut haben, machen wir Keimproben und berechnen wieviel Sämereien wir für die Gemüsebeete im Jahresablauf benötigen werden.

Für die Keimproben legen wir je nach SaMengröße 10 bis 30 Samenkörner auf ein angefeuchtetes saugfähiges Papier in Schalen und bedecken diese mit einer Glasscheibe oder einer Folie. Durch Auszählen lässt sich die prozentuale Keimfähigkeit des Saatgutes feststellen.

- 1 Anbauplanung für das Gemüsebeet
- 2 Raritäten mit einplanen
- 3 Stielmus
- 4 Saatscheiben
- 5 Keimprobe

Saatgutbeschaffung

Hat man nun den Anbauplan für das Gemüsebeet fertig, kann man daran gehen, die Sämereien einzukaufen bzw. zu bestellen. Seltene Sämereien sind rechtzeitig zu bestellen. Viele Sorten werden hauptsächlich für den Erwerbsanbau angeboten, sind also nicht in den allseits bekannten „Tüten“ zu bekommen. Solche Sorten sind aufgrund der schwierigeren Züchtung bzw. auch der speziellen Anforderungen der Landwirtschaft oft wesentlich teurer als andere Sorten. Für einen alleine sind sie daher, weil man ja im Kleingarten nur wenige Pflanzen benötigt, viel zu teuer. Für eine Gruppe wird eine Anschaffung wiederum interessant; das Saatgut hält auch in der Regel mehrere Jahre.

Selbst geerntete Bohnen und Erbsen für Aussatzzwecke können oft viele kleine Samen enthalten, die man am besten entfernen sollte. Diese lassen nämlich keine wüchsigen Pflanzen erwarten. Auch sollte man solches selbst produziertes Saatgut auf Befall durch



Dr. Bedlan



7monarda - Fotolia

Makita

AKKU-BOHRSCHRAUBER DDF487RTJ

18V
LITHIUM-ION

Extrem kompakter 18 V Akku-Bohrschrauber

- 0–1.700 U/min im 2. Gang
- Mechanisches 2-Gang-Getriebe
- 40/23 Nm Drehmoment hart/weich
- 20-stufige Drehmomenteinstellung plus Bohrstufe
- Doppel-LED-Arbeitslicht

Im MAKPAC-Koffer mit zwei 5,0 Ah Akkus und Schnellladegerät

€ **399,95**



Unverbindlich empfohlener Listen-VK-Preis inkl. 20 % MwSt.
Gültig bis 31.03.2022. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

www.makita.at





6

©eflstudioart - stock.adobe.com



7

Sabine Katzenberger



8

©Landrausch - stock.adobe.com



9

©patzelle94.de - stock.adobe.com

Samenkäfer kontrollieren. Befallene Samen verraten sich durch fensterartige Stellen. Zur Kontrolle auf solche Samenkäfer bringt man das Saatgut in die Wärme. Die Käfer werden durch die Wärme zum Ausschlüpfen verleitet.

Ausgefallenes

Einige Beispiele für ausgefallene Gemüsearten und -sorten mit denen man sicher einige Aufmerksamkeit erregt: grünreifende oder gelb-rot geflammte Paradeiser, blauhülsige

Zuckererbsen, Kichererbsen, Kletten, weiß-rot geringelte, weiß- oder gelbfleischige Rote Rüben, Bataten, Schnittsellerie, chinesischer Schnittlauch, roter Bundzwiebel, Kubaspinat, Neuseeländer Spinat, weiß-rote Radieschen, rotschalige Rettiche, Pepino, Dicke Bohne, Perlzwiebeln, Stielmus, Teltower Rübchen, u. v. m.

Saathilfen

Heutzutage werden gerade für den Kleingartenbereich von den diversen Saatgutproduzenten recht gute Saathilfen angeboten. Dies ist vor allem bei feinen Sämereien vorteilhaft. Feine Samen fallen beim Säen zu dicht und oft auch zu tief in den Boden. Klassisch war früher das Strecken solcher feinen Samen mit Sand, das Problem wurde damit aber auch nicht gelöst. Erst neuere Saattechnik bietet Lösungen an. So können wir heute wählen zwischen pilliertem Saatgut, Saatband, Saatplatten und Sament Teppich.

Bei pilliertem und kalibriertem Saatgut macht eine Hüllmasse feine Samen mittelgroß. Sie können damit weitläufig bzw. bereits auf Endabstand abgelegt werden. In der Hüllmasse sind oft Fungizide und/oder Insektizide als Beizpräparate mitverarbeitet. Saatbänder haben die Samen in richtigem Abstand in der Reihe, sodass auch hier das Vereinzeln entfällt. Saatplatten und Samenteppeiche sind großflächige Verbände von Saatbändern. Saatplatten und Samenteppeiche eignen sich vor allem für kleine Freilandflächen, Balkonkästen, Saatkistchen, Kinderbeete u. ä. Seit einiger Zeit werden auch sogenannte Quick-Sticks angeboten. Dies sind kleine Kärtchen, die man bereits auch in Endabstand in die Beete stecken kann. In der Regel enthält ein Kärtchen mehrere Samen, sodass auch hier überflüssige Pflänzchen entfernt werden müssen.

Für diese Saathilfen werden hochwertige Sämereien, wie sie auch für den Erwerbsgartenbau angeboten werden, verwendet. Es zahlt sich also durchaus aus, einmal solche Systeme im Garten anzuwenden.

Erste Aussaaten

Die ersten Aussaaten – Treibradieschen und -rettiche, Kastengurken und Treibsalate – kann man ab Ende des Monats in Kleingewächshäusern säen bzw. auspflanzen, wenn diese beheizbar sind. Schnittlauch und Peter-

silie können auch am Fensterbrett angetrieben werden. Für frische Aufstriche säen wir in flachen Schalen Gartenkresse aus. Auch andere Gewürzkräuter können bereits vorgezogen werden.

Letzte Winterernte

Über den Winter hinweg konnte auf den Gemüsebeeten Vogersalat, Kohl, Wirsing, Kohlsprossen, Schwarzwurzeln und Porree stehen bleiben. Eine letzte „Winterernte“ wird man in der Regel jetzt im Februar durchführen, weil wir ja schon jetzt an das Herrichten der Gemüsebeete für die kommende Saison denken müssen.

Frühbeetkasten

Auch an die Anlage eines Frühbeetkastens sollten wir im Februar bereits denken. Er wird mit Pferdemist gepackt und ab Ende des Monats können Salat, Kohlrabi, Radieschen und Rettiche darin ausgesät werden. Salat- und Kohlrabipflanzen setzt man im Abstand von 25 × 25 cm, Stupfabstand von Radieschen 5 × 5 cm und Rettiche 20 × 10 cm. Dazwischen kann man je nach Bedarf Kresse aussäen.

Verfrühen

Um die Rhabarberernte zu verfrühen, können die Stöcke mit mitwachsender Folie umgeben werden. Die Folie wird an der Seite der Stöcke eingegraben und mit Steinen beschwert.

Und wer hat nicht gerne zeitig im Frühjahr ein paar frische Erdäpfel aus dem eigenen Anbau, die so ganz anders schmecken als gekaufte? Mit dem Vorkeimen beginnt man Ende Februar. In flache Holzsteigen werden die Erdäpfelknollen einschichtig mit dem Nabel nach unten und der Krone nach oben eingelegt. An einem hellen Platz bilden sich bei 10 bis 12 °C gedrungene, verzweigte, grüne Triebe. In feuchtem Torf bei 15 °C etwa 14 Tage vor dem Auspflanzen zum Anwurzeln einlegen. Mit dem Vortreiben beginnt man etwa sechs Wochen vor einem möglichen Pflanztermin.

- 6 Ausgefallene Paradeisersorten
- 7 Küchenkräuter am Fensterbrett
- 8 Vogersalat
- 9 Frühbeet

Gut geplant ist reiche Ernte

Wenn es jetzt schon im grünen Daumen juckt, kann diese Energie gut für die Planung der Gemüsebeete genutzt werden! Die „Mischkulturscheibe“ von DIE UMWELTBERATUNG hilft bei der ausgewogenen Zusammenstellung der Pflanzen im Beet. Und in der Datenbank „biologisch gärtnern“ sind Bezugsquellen für Bio-Saatgut und Bio-Jungpflanzen zu finden.

Für die Planung der Gemüsebeete braucht es nur Papier und Bleistift sowie die ungefähren Maße der Beete oder Fensterkisterl. Außerdem hilfreich ist das Wissen, welche Pflanzen in Nachbarschaft zueinander gut gedeihen und welche nicht nebeneinander wachsen sollten.

Anbauplan für reiche Ernte

Zu Beginn sollte man sich gemeinsam überlegen, was im Haushalt gerne gegessen wird, denn die Gemüseschwemme im Sommer will auch verputzt werden. Dann geht es ans Planen. Sind jüngere Kinder im Haushalt, ist spielerische Planung angesagt. Jede*r zeichnet die liebsten Gemüse- und Kräutersorten auf Papier und schneidet sie aus. Dann werden diese Bilder auf einem Papierbeet verteilt. Der Wechsel von verschiedenen Pflanzen am selben Standort dient auch der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.

Standort und Boden berücksichtigen

Werden Beete im Garten komplett neu angelegt, ist der richtige Standort wichtig. Vollsonnige Plätze, am besten nahe am Haus und windgeschützt sind optimal. Guter Boden ist die Basis für gutes Wachstum. Eine Bodenprobe kann darüber Aufschluss geben, in welchem Mengenverhältnis die Hauptnährstoffe für die Pflanze vorhanden sind. So kann gezielt gedüngt werden und die Voraussetzungen für eine reiche Ernte werden verbessert. Untersuchungen zeigen, dass Gartenböden vielfach überdüngt sind. Überdüngung macht Pflanzen ebenfalls krank und belastet das Grundwasser.

Mischkultur und Fruchtfolge

Die Pflanzen werden am besten in Mischkultur gesetzt. Das heißt, verschiedene Pflanzenarten sitzen im Beet nebeneinan-

der. Das Gegenteil ist die Monokultur, wo nur eine Art angebaut wird. Mischkulturen haben viele positive Effekte: Benachbarte Pflanzen können einander im Wachstum unterstützen, Schädlinge oder Pilze fernhalten und jene, die es gerne sonnig mögen, können weniger Sonnenhungrige beschatten.

Nachbarn mit gleichen Bedürfnissen

Manche Pflanzen mögen einander gar nicht, sie werden besser mit Abstand gepflanzt. Pflanzen, die nebeneinandersitzen, sollten in etwa den gleichen Wasser- und Nährstoffbedarf haben. Pflanzen werden in Stark-, Mittel- und Schwachzehrer eingeteilt, je nach ihrem Nährstoffbedarf. Bei genügend Platz im Garten werden die Beete auch danach aufgeteilt und wechseln im Jahresrhythmus – auf Starkzehrer folgen Mittelzehrer, darauf Schwachzehrer, danach folgt eine Gründüngung oder Kompost wird ausgebracht und der Kreislauf beginnt wieder von vorne.

Je nach Art und Sorte werden Pflanzen zu unterschiedlichen Zeitpunkten gesetzt. Wichtig ist daher, auch die zeitliche Abfolge der Pflanzen zu kennen – die ganze Saison über werden demnach Plätze im Beet wieder frei. Zum Beispiel werden frühe Radieschen oder manchen Salatsorten schon geerntet bevor die Paradeiser gesetzt werden. Andere Pflanzen sitzen sehr lange am Beet und brauchen viel Platz. Zucchini sind so ein Beispiel: Ein Quadratmeter pro Pflanze ist keine Ausnahme und den Platz braucht die Pflanze lange.

Auswahl Saatgut und Jungpflanzen

Biologisches Saatgut ist frei von Gentechnik und oftmals gibt es ganz besondere Sorten, die man konventionell gar nicht bekommt.

Saatgut kann jetzt bestellt werden, um bald mit dem Vorziehen zu beginnen. Wann die Termine für Vorziehen, Aussaat im Freiland und Einsetzen der Jungpflanzen sind, steht auf der Rückseite der Samenpackungen. Damit die Ernte dann auch wirklich gesund ist, sollten die Pflanzen weiterhin nur biologisch gepflegt werden. Dafür eignen sind zum Beispiel selbst angesetzte Pflanzenauszüge und Brühen, hauseigener Kompost oder Produkte, die das „biologisch gärtnern“ Gütesiegel tragen. In der „biologisch gärtnern“-Datenbank sind torffreie Blumenerden, Dünger, Hilfsstoffe, Repellents sowie Nützlinge, Fallen und Pflanzenschutzmittel gelistet.



Information

Die „Mischkulturscheibe“ ist entweder einzeln oder gemeinsam mit weiteren Infomaterialien zum Gemüsegarten im „Gemüsescheiben-Paket“ auf www.umweltberatung.at/gemuesescheiben-paket zu bestellen.

Tipps für Pflanzen am Balkon oder auf der Fensterbank gibt DIE UMWELTBERATUNG im Poster „Buntes, Duftendes & Essbares vom Fensterbrett“: www.umweltberatung.at/balkonkisterl-buntes-duftendes-und-essbares

In der „biologisch gärtnern“ Produktdatenbank auf www.biologisch-gaertnern.at sind Produkte und Bezugsquellen für die gesunde Gemüseernte zu finden.

„biologisch gärtnern“ ist ein Kooperationsprojekt von EASY-CERT services Betriebsmittelbewertung, biohelp Garten & Bienen und DIE UMWELTBERATUNG.

Individuelle Beratung zum naturnahen Gärtnern bietet DIE UMWELTBERATUNG an ihrer Hotline 01 803 32 32.



Obstbauliche Arbeiten im Februar



Wenn im Februar die Tage schon deutlich länger werden, sollte man mit den obstbaulichen Arbeiten nicht mehr länger zuwarten. Sämtliche Schnitтарbeiten sind aber nur bei trockener Witterung durchzuführen. Auch bei Temperaturen, die mehrere Grade unter dem Gefrierpunkt liegen, sollte man nicht schneiden.

Der Schnitt der Obstgehölze

Beim Beerenobst, das grundsätzlich jedes Jahr geschnitten werden sollte, sind vorrangig die schwach gewachsenen Johannis- und Stachelbeersträucher zu schneiden. Auch die mehrjährigen, kaum mehr Triebkraft zeigenden Triebe sind an der Basis herauszuschneiden, damit eine zufriedenstellende Neutriebbildung möglich wird.

An den Stachelbeeren ist eine Kontrolle der Triebe auf Mehltaubefall eine pflanzenhygienische Maßnahme, um Infektionen schon unmittelbar nach dem Austrieb zu vermeiden.

Die im vergangenen Jahr Früchte tragenden und schon längst vertrockneten Ruten sollten sobald als möglich komplett entfernt werden, da sie oft als Unterschlupf für Schädlinge über den Winter gedient haben.

Bei den Obstbäumen sind jene zuerst zu schneiden, die kaum oder nur mehr wenig Triebe gebildet haben. Sie wurden im Sommer auch deshalb nicht geschnitten, um die vorhandene Blattmasse nicht zu verringern, die für die Einlagerung von Reservestoffen notwendig ist. Beim Schnitt sollten sie jetzt auf tiefer stehende Verzweigungen eingekürzt werden um das Kronenvolumen zu verkleinern. Nur so ist überhaupt damit zu rechnen, dass es wieder zu einem kräftigeren Austrieb kommt. Die Wunden sind mit Baumwachs oder einem künstlichen Rindenpräpa-

rat zu verstreichen, damit keine Infektionen darüber erfolgen. Beim Baumschnitt sind gleichzeitig auch noch die auf den Zweigen klebenden Moniliafrüchte samt den dadurch geschädigten Trieben zu entfernen.

Aufgrund der kurzen Winterruhe, vor allem der Marillen, besteht bei Steinobstreisern Anfang Februar die letzte Möglichkeit sie zu schneiden, solange sie sich noch in Winterruhe befinden. Kernobstreiser können auch noch im Laufe dieses Monats geschnitten werden.

Der Pflanzenschutz

Die Sporen der Kräuselkrankheit befallen, aufgrund der zu milden Wintertemperaturen, jedes Jahr die Pfirsich- und Nektarinenbäume. Bei Tagestemperaturen um 10 °C wäre eine 0,5 %- Kupferspritzung ratsam, um Infektionen zu verhindern. Vor allem dann, wenn im November des Vorjahres keine vorbeugende Behandlung durchgeführt wurde.

Mit einer Austriebspritzung sind die in den Rindenritzen sitzenden, tierischen Schädlinge zu bekämpfen. Sie ist in den Gärten oft die einzige Pflanzenschutzmaßnahme im Laufe des Vegetationsjahres. Dabei sind die Obstgehölze mit einer Konzentration von bis zu 3 %,

je nach Präparat, ordentlich zu benetzen. So kann ein Großteil der überwinternden Schädlinge abgetötet werden. Auch hier sollte die Temperatur bei der Ausbringung der Präparate um 10 °C liegen und trockene Witterung gegeben sein.

Das Laub, das über den Winter im Garten liegen geblieben ist, ist richtig zu kompostieren oder in der Biotonne zu entsorgen, da von dem Falllaub der Apfel- und Birnenbäume die Schorfinfektionen ihren Ausgang nehmen.

Die Bodenpflege

Sind die Böden frostfrei und oberflächlich abgetrocknet, sind die Baumscheiben zu säubern und das Unkraut unter den Beerenobststräuchern zu entfernen.

Stockausschläge, die vor allem um die Zwetschken- und Pflaumenstämme immer wieder auftreten, sind möglichst tief weg zu schneiden. Neben der Planung von Neupflanzungen kann man aber auch schon, sobald die Böden komplett frostfrei sind, mit Pflanzungen begonnen werden. Je früher man damit beginnt, desto kräftiger können sich die Obstgehölze im Laufe der Vegetation entwickeln.



Die Apfelbeere

Die Apfelbeere, bekannter unter dem Namen Aronia, wird in den Gärten oft nur als Zierstrauch gepflanzt, weil sie vor allem wegen ihrer prachtvollen Laubverfärbung im Herbst sehr dekorativ ist. Bei den Früchten, die die Sträucher oft schon ab dem zweiten Standjahr tragen, stellt sich dann die Frage, ob sie für den Verzehr geeignet sind und wozu man sie verarbeiten kann. Obwohl sie äußerlich schwarz und eher unscheinbar sind, enthalten sie einen hohen Anteil an wertvollen Inhaltsstoffen. Das Fruchtfleisch ist intensiv dunkelrot gefärbt.

Aronia ist auch unter dem Namen „Schwarze- oder Kahle Apfelbeere“ bekannt und wird zum Kernobst gezählt. Die Blüten sind jenen von Apfel- und Birnbäumen sehr ähnlich und mit den Ebereschen eng verwandt. Nicht unerwähnt soll die rote Apfelbeere sein, die als Zwergvogelbeere bezeichnet wird, rote Früchte hat, aber obstbaulich von geringerer Bedeutung ist.

Die ursprüngliche Heimat von Aronia liegt im Osten Nordamerikas. Vom Bundesstaat Florida ausgehend bis in die nördlichsten Gebiete Kanadas hat sie sich ausgebreitet.

Die herkömmliche Wuchsform ist der Strauch, der eine Höhe von über drei Meter erreichen kann. Während des Wachstums kommt es immer wieder zur Bildung von Ausläufern, die sich dann weiter ausbreiten. Die Apfelbeere blüht erst im Mai, wodurch es keine Probleme mit Blütenfrösten gibt. Die weißen Blüten hängen als traubenartige Dolden an den Trieben, deren Anzahl oft schwankt. In manchen Fällen können bis zu 25 Blüten eine Traubendolde bilden. Interessanterweise werden vor allem die Bienen von dem Duft der Blüten angezogen, obwohl sie für die Menschen einen eher unangenehmen Geruch verbreiten. Nach der Befruchtung entwickeln sich kleine Apfelfrüchte, die dann gegen Ende August reifen. Die Beeren schmecken im rohen Zustand herb. Sie besitzen eine feste und dadurch druckfeste Schale. Gekühlt sind sie lange lagerfähig. Die Samen enthalten eine geringe Menge Zucker und gebundene Blausäure. Trotzdem kann eine Handvoll Beeren bedenkenlos gegessen werden. Durch Erhitzen wird die Blausäure zerstört.

Sie sind im Lebensmittelbereich ein begehrtes Produkt geworden, da ihr Gehalt an Vitaminen, Säuren und Mineralstoffen, wie z. B. Eisen und Jod sehr hoch ist. Durch den

Anthocyananteil ist der rote Lebensmittelfarbstoff sehr gefragt. Auch deshalb, weil er keinerlei Allergien auslöst. Die gepressten Beeren enthalten bis zu 80 % Saft. Roh und in größeren Mengen sollte er aber nicht getrunken werden, da sonst Magenkrämpfe auftreten können. In verdünnter Form ist er, nach bisherigen Untersuchungen als prophylaktisches Mittel gegen Darm- und Magenkrebs sowie gegen die Arterienverkalkung und zur Senkung des Blutdruckes geeignet, außerdem stärkt er das Immunsystem, wirkt antibakteriell sowie gegen Entzündungen und schützt die Leber.

Der rohe Saft wird außerdem zu Marmelade und Likör verarbeitet oder als Beimischung zu Fruchtojoghurts und in der Süßwarenverarbeitung verwendet. Außerdem wird er auch gerne der Erdbeermarmelade oder dem Himbeersirup beigemischt, um eine intensivere, rote Färbung zu erreichen. Selbst die Pressrückstände eignen sich noch zur Farbstoffgewinnung.

Mit der Züchtung dieses Wildobstes begann man vor über 100 Jahren in Russland. Größere Auspflanzungen entstanden in der ehemaligen D. D. R. um 1960. Mit Neuzüchtungen beschäftigten sich auch die skandinavischen Staaten, sowie Ungarn und die Slowakei. Österreich hat bei dieser Obstart keine Selektionsarbeiten geleistet. Der Anbau von Aronia, der keinen großen Arbeitsaufwand erfordert, also sehr extensiv zu führen ist, ist bei uns noch überschaubar.

Neben der Strauchkultur werden auch auf Sämlingen oder *Sorbus aucuparia* (Eberesche) Veredelungen vorgenommen und als Meterstamm erzogen. Die Heckenerziehung ist ebenfalls möglich. Dadurch wird die Bodenbearbeitung, gegenüber der Strauchkultur, deutlich erleichtert.

Die Standortansprüche sind eher gering. Tiefe Wintertemperaturen von bis zu minus 25 °C verträgt die Apfelbeere problemlos. Die Böden sollten aber nicht zu sandig, zu trocken, aber auch nicht zu feucht sein oder gar stauende Nässe aufweisen.

Schnittarbeiten sind nicht unbedingt jährlich durchzuführen. Ein Auslichten bei der Straucherziehung kann in ähnlicher Weise, wie bei den Johannisbeeren, erfolgen. Wie beim Kernobst gibt es auch hier Fruchtruten und Fruchtspieße. Selbst die einjährigen Triebe tragen schon Blütenknospen.

Von Vorteil ist der geringe Aufwand an Pflanzenschutzmaßnahmen. Es können aber, wie bei den anderen Obstarten, durch Raupen der Frostspanner Fraßschäden entstehen. Blattläuse treten im Frühjahr an den jungen Trieben vereinzelt auf. Andere tierische Schädlinge oder pilzliche Schaderreger verursachen kaum nennenswerte Schäden an Zweigen, Blättern, Blüten oder Früchten. Im Obstgarten des Zentralverbandes wird diese Obstart in Strauchform seit 10 Jahren kultiviert. In diesem Zeitraum kam man ohne Insektizide und Fungizide aus, da weder ein tierischer Schädlingsbefall noch pilzliche Erkrankungen auftraten.

Wie wertvoll dieses Obst ist, zeigt, wie schon erwähnt, ihre vielfache Verwendbarkeit in der Lebensmittelindustrie und als natürliches Heilmittel

in der Medizin. Dort ist der Saft der Apfelbeere bereits ein essentieller Wirkstoff, auf den man nicht mehr verzichten will.



Sanddorn

Wer schon einmal eine Sanddornbeere genascht hat, weiß, wie sauer sie sein kann. Durch den herben und säuerlichen Geschmack wird sie auch als „Sibirische Ananas“ bezeichnet. Die orangefarbenen Früchte des Sanddorns erkennt man im Herbst schon von weitem. Die kleinen, ovalen Früchte reifen ab September und bleiben, wenn sie nicht geerntet oder von den Vögeln genascht werden, bis in den Winter an der Staude.



renzusammensetzung ist jedoch verschieden. Diese Öle werden gerne in kosmetischen Produkten verwendet und sollen hier vor allem bei entzündlichen Hautproblemen wie Neurodermitis oder Schuppenflechte helfen.

Sanddorn wächst nicht nur als Wildpflanze, sondern fühlt sich auch im Garten in einer lockeren Naturhecke wohl. Der

Die richtige Ernte

Sanddorn ist ein sommergrüner Strauch aus der Familie der Ölweidengewächse, der ein bis sechs Meter groß werden kann. Die Zweige und auch die länglichen Blätter erscheinen leicht silbergrau, da die Blätter auf der Unterseite von Filzhaaren und die Triebe von Schuppen bedeckt sind. Beides dient dem Verdunstungsschutz und zeigt, dass die Pflanze mit kargen Bedingungen und Trockenheit gut zu Recht kommt. Doch die Ernte der Schein-Steinfrüchte ist mühsam. Einerseits schützt die Pflanze ihre Früchte mit großen Dornen und andererseits reifen die Früchte ohne langen Stiel dicht nebeneinander an den Zweigen. Reife Früchte platzen aufgrund ihrer leicht breiigen Konsistenz leicht auf. Daher empfiehlt es sich, die Früchte auf spezielle Weise zu ernten. Dazu werden die Äste mit den Früchten abgeschnitten und tiefgefroren. Danach können die Früchte unbeschädigt von den Ästen abgeschlagen werden. Diese Methode wird vor allem im gewerblichen Anbau angewandt, da so die Beeren nicht verletzt werden und der kostbare Saft nicht verloren geht. Wer für den Eigenbedarf in der Natur einige Beeren ernten möchte, sollte mit Handschuhen und Rosenschere ans Werk gehen und niemals die ganze Pflanze oder große Äste abschneiden.

Man lässt immer etwas für die Vögel zurück. Am besten werden kleine Äste abgeschnitten und diese über Nacht in den Tiefkühler gelegt. Danach lassen sich die Früchte mit einem Stock über einem Sammelbehälter abschlagen.

Heimisches Superfood

Sanddorn ist sehr reich an Vitamin C und enthält etwa 10 Mal so viel wie Zitrusfrüchte. Er zählt somit zu den Vitamin C-reichsten heimischen Früchten und einige Beeren davon decken bereits den Tagesbedarf. Sanddornbeeren schmecken sehr sauer, obwohl sie Zucker enthalten. Verantwortlich dafür ist der hohe Gehalt an Fruchtsäuren. Die Beeren sind zudem reich an Carotinoiden, was an der Farbe leicht erkennbar ist, und an Flavonoiden. Schon immer hat der Sanddorn einen besonders guten Ruf und gilt als gesundheitsfördernd und stärkend. Das liegt daran, dass er bis in den Winter verfügbar ist und bereits kleine Mengen ein Gesamtpaket an gesunden Stoffen liefern. Die Beeren sind zudem fettreich, das Fruchtfleisch enthält etwa 5 Prozent und die Kerne etwa 20 Prozent Fett. Daraus lassen sich zwei verschiedene Öle herstellen, einerseits aus der ganzen Frucht oder nur aus den Kernen. Beide Öle sind reich an ungesättigten Fettsäuren, die Fettsäu-

Sanddorn ist zweihäusig, das heißt, an einer Pflanze sitzen nur männliche oder weibliche Blüten. Daher können die weiblichen Pflanzen nur Früchte tragen, wenn in der Nähe auch eine männliche Pflanze steht. Eine männliche Pflanze reicht für etwa 5 weibliche Pflanzen aus. Neben dem wilden Sanddorn gibt es mittlerweile eine Reihe von Zuchtformen, die besonders für den Anbau im Garten geeignet sind. Wer nicht auf eine reiche Ernte aus ist, kann inzwischen auch Selbstbefruchtersorten, wie die „Friesdorfer Orange“ setzen, die Erträge sind aber deutlich geringer.

In der Küche

Sanddorn wird auch als „Zitrone des Nordens“ bezeichnet, weil er sehr viel Vitamin C enthält. Er wird gern zu Säften, Marmeladen oder für Hautpflegeprodukte verwendet. Die Früchte werden daher gerne mit Zucker zu Säften und Marmeladen verarbeitet. Sie können aber auch überall dort verwendet werden, wo Säure erwünscht ist, zum Beispiel einige Tropfen Saft statt Essig in Salaten. Sanddornbeeren vertragen sich gut mit Gewürzen wie Zimt, Thymian oder Chili und mit anderen Obstsorten wie Äpfel, Orangen oder Birnen. Getrocknet passen sie in Müsli oder in Fruchttetees.

OBI Stammkunden Rabatt für Kleingartenvereine

OBI vereinheitlicht ab sofort sein Rabattsystem

Mit der „heyOBI“ App können auch Kleingärtner weiterhin von einem zusätzlichen 10% Stammkunden-Rabatt profitieren.

1. „heyOBI“ App downloaden und registrieren
2. QR-Code scannen
3. Foto der KleingartenCard hochladen
4. Nach der Überprüfung wird der exklusive Rabatt in der „heyOBI“ App aktiviert

Das Scannen des QR-Code und das Vorzeigen der KleingartenCard ist auch direkt in den teilnehmenden Märkte möglich.

Eine Liste der teilnehmenden Märkte finden sie auf unserer Homepage unter: www.kleingartner.at/service/obi-vorteile

Ohne KleingartenCard und ohne „heyOBI“ App ist die Nutzung dieses Rabatts leider nicht mehr möglich.

Durch die Vereinheitlichung soll es allen Märkten – auch den Franchise Filialen – erleichtert werden an dieser Aktion teilzunehmen. Deshalb sieht OBI aus organisatorischen Gründen leider keine andere Möglichkeit, diesen Rabatt weiterhin anzubieten. Weitere Informationen, QR Code und Infomaterial zum Download finden Sie unter folgender Adresse:

www.obi.at/pages/stammkunden



Rezepte



Kürbiskernschnitten mit Sanddornspiegel

Zutaten

Kuchenboden

- 8 Eier
- 200 g geriebene Kürbiskerne
- 200 g Kristallzucker
- 80 g Semmelbrösel
- 2 EL Rum
- 1 Prise Salz
- Vanillepulver
- Topfenmasse:
- 250 g Topfen
- 100 g Zucker
- 500 ml Jogurt
- 250 ml Schlagobers
- Abrieb von einer Bio-Zitrone
- 6 Blatt Gelatine
- 1/16 l Orangenlikör

Sanddornspiegel

- 125 ml Orangensaft
- 125 ml Sanddornsaft
- 6 Blatt Gelatine

Zubereitung

Für den Kuchenboden Eier trennen, das Eiweiß mit einem Esslöffel Zucker steif schlagen. Eidotter mit Zucker schaumig rühren. Kürbiskerne mit Semmelbröseln und Rum unter die Dottermasse rühren. Den Eischnee auf Etappen vorsichtig unterheben. Die Masse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech streichen und bei 160 Grad Celsius etwa 30 Minuten hell backen.

Für die Topfenmasse Schlagobers steif schlagen, Topfen, Joghurt, Zucker und Zitronenschale verrühren. Gelatine in kaltem Wasser einweichen, gut ausdrücken und in Alkohol bei niedriger Temperatur auflösen. Die Gelatine in die Joghurtmasse rühren und zum Schluss das Schlagobers unterheben. Die Topfenmasse auf den kalten Kuchenboden streichen und am besten über Nacht im Kühlschrank fest werden lassen. Für den Spiegel beide Säfte mit dem Zucker verrühren und leicht erwärmen. Gelatine einweichen, ausdrücken und im Saft auflösen. Die Masse abkühlen lassen und wenn sie beginnt, etwas fester zu werden, auf der Topfenschicht verteilen.

Den Kuchen nochmals kalt stellen und in Schnitten schneiden.

Sanddornmarmelade

Zutaten

- 1 kg reife Früchte
- 100 ml Orangen- oder Apfelsaft
- 1 kg Gelierzucker 1:1
- 2 Esslöffel Rum

Zubereitung

Gewaschene Sanddornbeeren in einem Topf zugedeckt bei niedriger Temperatur etwa 20 Minuten köcheln, bis die Früchte zerfallen. Das Fruchtmus abkühlen lassen und durch ein Sieb streichen. Fruchtmus mit Zucker und Saft mischen und 10 Minuten köcheln lassen. Zum Schluss den Rum dazugeben. Marmelade in Gläser füllen und diese gut verschließen.

Tipp: Den Passierrückstand dünn auf Backpapier streichen und trocknen lassen, am besten im Backrohr bei 50 Grad Celsius und geöffneter Tür. Getrocknet kann er zerkleinert werden und für Müslis oder Tees verwendet werden.



Fit im Garten

Gerade in Zeiten wie diesen, wo ohnehin viel zuhause trainiert werden muss, ist es von Vorteil eine Reihe an Körpergewichtsübungen zu kennen, mit denen wir unsere Muskulatur kräftigen können. Eine Übung, die vor allem auf unsere hintere Beinmuskulatur abzielt, ist das so genannte Beckenheben.

Das Beckenheben

Das Beckenheben ist eine Übung die hauptsächlich auf unsere hintere Beinmuskulatur, also unsere Gesäßmuskulatur *Musculus gluteus maximus* sowie unsere Beinbeuger *Musculus biceps femoris* abzielt. Neben dieser hauptsächlich aktivierten Muskulatur spielen beim Beckenheben noch eine Reihe weiterer Muskeln eine Rolle. So ist beispielsweise auch die Muskulatur unseres Rumpfs gefordert, um eine stabile und saubere Ausführung zu gewährleisten.

Was wird benötigt?

Für das Beckenheben wird je nach Übungsvariante oder Fitnesslevel entweder mit Gewichten oder rein mit dem eigenen Körpergewicht trainiert. Grundsätzlich ist zu empfehlen, die Übung zuerst mit beiden Beinen gleichzeitig auszuführen, um den Bewegungsablauf richtig zu erlernen. Erst dann sollte man auf die unilaterale, sprich das einseitige Arbeiten mit nur einem Bein oder gar das Arbeiten mit Gewicht umsteigen.

Trainingsempfehlung

Je nach Fitnesslevel und Erfahrung lässt sich diese Übung in ein reguläres Beintraining einbauen. Sie ist ein idealer Ausgleich für das Training der Beinvorderseite. Dabei empfiehlt sich etwa zwei Mal die Woche insgesamt 3 bis 4 Sätze mit jeweils 10 bis 15 Wiederholungen durchzuführen. Zwischen den Sätzen achten Sie auf eine Pausenzeit von etwa 90 Sekunden. Wichtig ist, dass Sie von Beginn an auf die richtige Ausführung achten und erst zu schwierigeren Varianten oder gar Gewicht greifen, wenn Sie die vorherige Ausführung perfekt beherrschen. Sollten Sie bei der Übung zu Gewicht greifen wollen, platzieren Sie dieses im Liegen vorsichtig oberhalb Ihres Beckens und halten dieses während der Durchführung mit beiden Händen fest.



1



2



3



4



5

Die richtige Ausführung

Legen Sie sich mit Ihrem Rücken auf den Boden. Winkeln Sie beide Knie an und stellen so Ihre Beine auf. Der Kopf liegt entspannt auf dem Boden und Ihre Arme sind etwa in einem 45 Grad Winkel seitlich von Ihrem Oberkörper ebenfalls auf dem Boden abgelegt. Aktivieren Sie nun Ihre Rumpfmuskulatur, bevor Sie mit der ersten Wiederholung beginnen. Spannen Sie anschließend Ihr Gesäß an und drücken dabei die Fersen fest in den Boden. Durch jenen aktiven Druck auf die Fersen heben Sie nun Ihr Becken vom Boden ab, bis Sie eine volle Streckung erreicht haben. Dies bedeutet, dass Ihre Oberschenkel nun in einer Linie mit Ihrem Oberkörper liegen. Senken Sie Ihr Becken nach einer kurzen Pause in der Endposition wieder langsam und kontrolliert ab und starten Sie explosiv die nächste Wiederholung. Sollte Ihnen die Ausführung mit beiden Beinen rasch zu einfach erscheinen, heben Sie ein Bein vom Boden ab und halten dieses gestreckt in der Luft, sodass nur noch ein Bein die Hüftstreckung durchführen kann. Achten Sie hierbei darauf, dass beide Knie während der Ausführung immer auf einer Höhe bleiben und das gestreckte Bein sich kaum bis gar nicht bewegt. Ansonsten bleibt der Bewegungsablauf gleich wie bereits beschrieben.

- 1 Legen Sie sich mit Ihrem Rücken auf den Boden.
- 2 Stellen Sie beide Beine auf, sodass beide Fußsohlen vollen Kontakt zum Boden haben.
- 3 Legen Sie Ihre Arme neben sich auf den Boden und spannen Sie Rumpf und Gesäß an.
- 4 Heben Sie durch aktiven Druck auf die Fersen Ihr Becken bis zu einer vollen Streckung vom Boden ab.
- 5 Senken Sie das Becken wieder kontrolliert bis zum Boden ab und starten Sie die nächste Wiederholung.

Der Frauenmantel

Alchemilla Vulgaris. L.



Steckbrief

Der Frauenmantel zählt zur Familie der Rosengewächse, den *Rosaceae*. Verbreitet ist er in fast ganz Europa. Als Wildpflanze findet man ihn auf Wiesen, Weiden und an Waldrändern. Der Frauenmantel ist ausdauernd und wird etwa 30 Zentimeter hoch. Die Stängel sind hellgrün und häufig rot überlaufen. Die großen, nahezu kreisförmigen Blätter sind 7, 9 oder 11 lappig und reichen meist nur bis in die Mitte der Pflanze. In den oberen Bereichen findet man die typischen Nebenblätter. Die kleinen, gelbgrünen Blüten des Frauenmantels sind eher unscheinbar und stehen in lockeren, fast doldigen Rispen. Die Blütezeit reicht von Mai bis in den Oktober.

Verwendete Pflanzenteile (Droge)

In den Handel gelangt das getrocknete Kraut das zwischen Juni und August gesammelt wird unter der Bezeichnung *Alchemillae herba* (Frauenmantelkraut).

Hauptinhaltsstoffe

Flavanoide
Gerbstoffe

Wirkung und Verwendung

Die Hauptwirkungen des Frauenmantels sind adstringierend (zusammenziehend), blutstillend, magen- und nervenberuhigend. Daher wird er gerne bei Durchfall, Leibschmerzen, starken Menstruationsblutungen, bei Blähsucht und bei unzureichender Leberfunktion eingesetzt. Weitere Anwendungsgebiete sind Kopfschmerzen nervösen Ursprungs, Arteriosklerose und Fettleibigkeit.

Für eine Tasse Tee verwendet man ca. 1 bis 2 g (= 1 bis 2 Teelöffel) der Droge, übergießt sie mit kochendem Wasser und lässt sie einige Minuten ziehen. Man trinkt je nach Bedarf zwei bis fünf Tassen pro Tag. Frauenmantel ist auch in Fertigarzneien enthalten. Nebenwirkungen und Kontraindikationen sind keine bekannt.

In der Volksmedizin wird der Frauenmantel vor allem für „Frauentees“ gegen Wechseljahrsbeschwerden und schmerzhaften Menstruationsblutungen eingesetzt. Des Weiteren helfen Waschungen mit dem Aufguss auch bei offenen Krampfadern, Verletzungen und verschiedenen Geschwüren.

Geschichtliches

Der Frauenmantel war für die Alchimisten eine wichtige Pflanze, denn in den großen Blättern sammeln sich häufig große Tautropfen, die als „himmlisches Wasser“ bezeichnet und hochgeschätzt wurden. Dieses „himmlische Wasser“ war nämlich eine der Zutaten, die zur Schaffung des Steins der Weisen unentbehrlich war.

Eine weitere Besonderheit des Frauenmantels ist die Samenbildung ohne Befruchtung. Bei diesen Samen findet daher kein Austausch von Erbmaterial statt, so dass alle Nachkommen in allen Eigenschaften der Mutterpflanze entsprechen. Während der Renaissance glaubte man daher der Frauenmantel könne die Jungfräulichkeit und die durch Mutterschaft oder Alter verlorene Schönheit wieder zurückbringen.

Doch auch in der Heilkunde hatte der Frauenmantel seinen festen Platz als Mittel bei Durchfall und bei der Wundheilung. Später setzte man ihn vermehrt bei Unterleibsbeschwerden, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren sowie bei Erkältungen und zur Blutreinigung ein. Des Weiteren ist er ein traditioneller Bestandteil von sogenannten „Frauentees“ bei schmerzhaften Regelblutungen und Wechseljahrsbeschwerden.



INFORMATIONEN FÜR MEHR

Pflanzengesundheit



Bernd Heintelmann

1



©LianeM - stock.adobe.com

2

Wer über den Winter Vögel füttert, sollte nun den Bereich unter den Futterplätzen regelmäßig auf unerwünschten Bewuchs kontrollieren. In Futtermischungen können Samen des Beifußblättrigen Taubenkraut, besser bekannt als Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*), enthalten sein.

Die Pollen dieses invasiven Ackerkrauts können heftige Allergien, Asthma und Heuschnupfen auslösen. Wenn man das beifußähnliche Unkraut findet, sollte man es unbedingt samt der Wurzel ausreißen und entsorgen, niemals jedoch im Kompost oder Biomüll. Je nach Futtermischung können auch andere unerwünschte Pflanzen wie Hanf, Disteln, Amaranth und ähnliche keimen.

Zierpflanzen Ziergehölze

Rotpustelkrankheit

Vor allem nach Frostschäden macht sich diese Krankheit, verursacht durch den Pilz *Nectria cinnabarina*, bei Laubgehölzen bemerkbar. An abgestorbenen Ästen von Ahorn-, Kastanien-, Eschen- und Linden-Bäumen findet man die typischen blass bis leuchtend roten, kugelförmigen Fruchtkörper des Pilzes. Mit fortschreitender Infektion erkrankt dann auch das gesunde Holz. Am besten schneidet man abgestorbene Triebe bis

ins gesunde Holz zurück, um einer Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Koniferen

Auch weiterhin sollte man mit der sogenannten Klopfprobe Koniferen auf einen Befall durch die Sitkafichtenlaus kontrollieren. Hierfür hält man ein weißes Blatt Papier unter einen älteren Ast und klopft mehrmals darauf. Wenn mehr als fünf der ca. 2 mm großen, grün gefärbten Blattläuse mit auffallend roten Augen gefunden werden, sind umgehend – sobald die Temperaturen über 5 °C liegen – Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings erforderlich. Hierfür verwendet man am Besten Präparate auf der Basis von Mineral- oder Rapsöl bzw. Kaliseife, da diese Mittel die Nützlinge schonen.

Wacholder

Bilden sich an den Trieben des Chinesischen Wacholders (*Juniperus chinensis*) und des Sadebaums (*Juniperus sabina*) spin-

delartige Verdickungen, deutet das auf einen Befall von Birnengitterrost hin. Der Pilz nutzt die Wacholderarten als Zwischenwirt im Winter. Befallene Triebe sollten umgehend weggeschnitten und im Hausmüll entsorgt werden.

Immergrüne Gehölze

Um Trockenschäden bei Koniferen, Rhododendren und anderen immergrünen Gehölzen zu vermeiden, ist jetzt bei frostfreier Witterung gründliche Wässerung wichtig.

Schneeball

Hatte man im Vorjahr Probleme mit dem Schneeball-Blattkäfer, so sollte man die Sträucher jetzt auf Eigelege kontrollieren und diese zerstören. Man findet sie an den Triebspitzen und sie sind mit einem sehr kleinen Holzstückchen bedeckt.

Ilex

Ilex-Pflanzen sollte man jetzt auf Minierfliegenbefall unter-

suchen. Alle Blätter, die die typischen Fraßgänge aufweisen sollte man entfernen und vernichten. Befallene Hecken sollten zurückgeschnitten werden. Das Schnittgut sollte über den Hausmüll entsorgt werden.

Buchsbaum

Hatte man im Vorjahr Probleme mit der Buchsbaumgallmücke, so sollten jetzt alle betroffenen Pflanzen gründlich kontrolliert und alle mit befallenen Triebspitzen entfernt werden.

Zimmerpflanzen

Ab Februar kann man langsam mit dem Umtopfen seiner Zimmer- und Kübelpflanze beginnen und sie so aus ihrem „Winterschlaf“ wecken. Hierbei muss darauf geachtet werden, dass nur einwandfreie, für die jeweiligen Pflanzen geeignete Blumenerde verwendet wird. Durch schlechte Erde können eine Vielzahl von wurzelzerstörenden Pilzen eingeschleppt werden.

Auch Hydrokulturen sollten

jetzt gründlich gereinigt werden. Da vielfach mit Nährlösung nachgegossen wird, kommt es zu Anreicherungen verschiedener Salze, die mit der Zeit pflanzenschädigend wirken können.

Bei niedrigen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit findet der Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) ideale Bedingungen. Dieser Schwächeparasit siedelt sich zu Beginn meist auf abgestorbenen Blättern oder stark geschwächten Pflanzen an, doch er kann dann auch auf gesundes Gewebe übergreifen. Daher müssen abgestorbene Blätter oder Verblühtes regelmäßig entfernt werden.

Balkon und Kübelpflanzen

Weiterhin Kübelpflanzen wie Engelstropfpete, Fuchsien oder Oleander auf Schädlingsbefall kontrollieren. Bei starkem Befall sollten Spritzungen gegen diese erfolgen. Bei wenigen betroffenen Pflanzen sind Fertigpräparate, die in Sprühflaschen angeboten werden, besonders anwenderfreundlich.

Gemüse

Anzucht

Krankheitsursachen in der Pflanzenanzucht sind hauptsächlich Pilze aus den Klassen der *Oomycetes* und *Fungi imperfecti* sowie Bakterien.

- 1 Unter dem Vogelhaus keimt meist das ein oder andere verstreute Futter
- 2 Ambrosia kann heftige Allergien auslösen.
- 3 Rotpustelkrankheit
- 4 Fichtengallenläuse, Galle aufgeschnitten
- 5 Schaden_Buchsbaumgallmücke
- 6 Grauschimmel an Kalanchoe
- 7 Umfallkrankheit bei der Aufzucht

An den Keimlingskrankheiten sind eine Vielzahl von Pilzen und Bakterien beteiligt. Es schädigen hauptsächlich die Pilze *Rhizoctonia solani*, *Olpidium brassicae*, *Pythium spp.*, *Phytophthora spp.*, *Aphanomyces spp.*, *Cylindrocarpum radicolica*, *Thielaviopsis basicola*, *Botrytis cinerea* und mehrere *Fusarium*-Arten. Sie infizieren vom Boden aus die Keimlinge und Stecklinge. Infektionen können aber auch von verseuchtem Saatgut, Gießwasser, ungenügend desinfizierten Schalen, Kisten und Töpfen ihren Ausgang nehmen. Das Auftreten dieser Pilze und Bakterien wird bei zu dichtem Stand der Pflanzen, übermäßiger Feuchtigkeit, Licht- und Luftmangel sowie schwerer und zur Verkrustung neigender Erde gefördert.

Diese Krankheiten in den Saatbeeten sind als Schwarzbeinigkeit, Wurzelbrand oder Umfallen bekannt. Die Keimlinge verfärben sich am Wurzelhals oder Stängelgrund dunkel und erscheinen wasserdurchtränkt bis glasig. Die befallenen Stellen werden weich und schrumpfen. Dies führt schließlich zu einem Welken und Umfallen der Pflanzen, die in der Folge absterben. Die Krankheit nimmt in den Beständen an einer oder wenigen Stellen ihren Ausgang und breitet sich von dort sehr rasch aus. Die Bodenoberfläche ist an den Befallsstellen mitunter von einem spinnwebeartigen Geflecht aus Hyphen überzogen.

Gegenmaßnahmen: Zur Eindämmung der Keimlingskrankheiten sollte in erster Linie einwandfreie, nicht zu schwere und zur Verkrustung neigende Erde verwendet werden. Sie muss gut abgelagert sein und darf keine unverrotteten Bestandteile enthalten. Es emp-

fehlt sich, Sand oder Torfmull beizumischen. Wenn die Erde stark verseucht ist, muss sie entseucht werden. Das geschieht einerseits durch Dämpfung, andererseits mit anerkannten Bodenentseuchungspräparaten unter strikter Einhaltung der Gebrauchsanweisung. Das Dämpfen erfolgt bei einer Temperatur von 90 bis 100 °C für mindestens 20 Minuten. Danach die Erde nicht düngen und nicht mit ungedämpfter Erde vermengen. Sie soll bis zur Verwendung zwei bis drei Wochen abgedeckt gelagert werden. Bei einer Flächendämpfung sind drei bis sechs Stunden Einwirkungszeit unter Folienabdeckung notwendig.

Bei den Bodenentseuchungspräparaten, die durch die Dampfphase wirken, muss nach der Behandlung unbedingt beregnet oder mit Folie abgedeckt werden. Diese Präparate sind pflanzenunverträglich, weshalb bis zum Anbau eine entsprechende Wartezeit eingehalten werden muss. Um diese zu ermitteln, hat sich der Kressetest bewährt. Eine nachhaltige und langfristige Wirkung ist bei diesen Präparaten oder bei der Dämpfung meist nicht in genügendem Ausmaß vorhanden. Wenn der Wirkstoff verflüchtigt ist und die Erde zur Bepflanzung oder zur Saat verwendet werden kann, sind Neuinfektionen möglich.

Die Samen sollten, wo dies erlaubt ist, gegen samenübertragbare Pilze gebeizt werden. Vorsicht ist bei einigen Sämereien geboten, die gegen Beizmittel empfindlich sind. Töpfe, Schalen, Kisten, sonstige Geräte und Gewächshausteile müssen unbedingt desinfiziert werden. Dies kann z. B. durch eine 5%ige Lysol- oder 10%ige heiße Soda-Lösung und andere Desinfektionsmittel geschehen.



Bilder: Dr. Bedlan

3



4



5



6



7

Die Aussaaten können mit fungiziden Lösungen überbraust werden, um Krankheiten vorzubeugen. Kranke Pflanzen sind aus der Anzucht zu entfernen.

Obst

Kälterisse

Durch starke Erwärmung der Baumstämme an ihrer Südseite während des Tages und der star-

PFLANZENGESUNDHEIT BEI KRÄUTERN

Wenn Basilikum-Keimlinge umfallen

Eigentlich lässt sich Basilikum sehr leicht aus Samen heranziehen. Man sollte aber daran denken, dass Basilikum ein Lichtkeimer ist. Es kann jedoch zu einem Umfallen der Keimlinge kommen, einerseits durch nichtparasitäre Ursachen, andererseits durch Krankheitserreger im Anzuchtsubstrat.



Das nichtparasitäre Umfallen der Basilikum-Keimlinge geschieht unter für diese ungünstigen Bedingungen. Entweder sind die Anzuchtbedingungen zu trocken, zu heiß, zu kalt, oder es kommt zu raschen und/oder relativ großen Temperaturwechseln. Aber auch zu viel Düngergaben bedingen ein Umfallen der Keimlinge. Es sieht aus, als wären die Keimlinge am Stielansatz wie mit einem Faden abgebunden.

Häufiger sind jedoch am Umfallen Schadpilze im Anzuchtsubstrat für das Umfallen verantwortlich, in erster Linie der Pilz *Rhizoctonia solani*.

Bei Befall durch diesen Pilz fallen die Jungpflanzen um, und der Wurzelhals zeigt eine Einschnürung. Oft ist diese Einschnürung so stark ausgeprägt, dass oft nur mehr eine fadenförmige Verbindung vorhanden ist. Die Wurzeln sind verbräunt.

Krankheitserreger

Das Myzel bildet keine *Konidiphoren* und Konidien aus. Der Pilz breitet sich daher in diesem Stadium nur durch das stetige Wachstum seiner Hyphen aus. *Rhizoctonia solani* überdauert mittels kleiner brauner Sklerotien im Boden oder an infizierten Pflanzenresten. Nach einer Periode warmer und feuchter Witterung wird das sexuelle Stadium gebildet. In diesem Stadium hat der Pilz die wissenschaftliche Bezeichnung *Thanatephorus cucumeris*. Nun bildet er auch Sporen aus, die durch den Wind verbreitet werden. Die optimale Temperatur zur Entwicklung dieses Pilzes liegt zwischen 25 und 30 °C, er wächst aber auch noch unter 10 °C. Der Pilz kommt in verschieden angepassten *Pathotypen* vor. Infektionen erfolgen durch direkte Penetration des Pflanzengewebes.

Der Pilz hat einen sehr großen Wirtspflanzenkreis, so z. B. Kartoffel, Rüben, Radieschen und Rettiche, Salate, Tomaten, Paprika, Gurken und viele andere Gemüse- und Kulturpflanzen.

Gegenmaßnahmen

Gesundes Anzuchtsubstrat verwenden.

ken Abkühlung in den Nächten mit Temperaturen unterhalb der Frostgrenze entstehen in Rinde und Borke der Bäume Spannungsunterschiede, die häufig zu Rissen führen. Über diese Risse können in der Folge Schadpilze sehr leicht eindringen. Sinnvoll ist es daher, die Stämme weiß einzustreichen (sollte man dies nicht schon im Herbst davor durchgeführt haben). Man kann dies mit fertigen Produkten aus dem Handel machen, oder aber eine Eigenmischung, wie z. B. Kalkbrühe selbst herstellen. Gemischt werden hierzu Wasser und gelöschter Kalk im Verhältnis 1:4. Zur besseren Haltbarkeit kann man auch etwas Tapetenkleister dazu mischen.

Frostspanner

Die im Herbst angebrachten Leimringe zum Schutz vor dem

Frostspanner können jetzt abgenommen und vernichtet werden.

Stein- und Kernobst

Beim Winterschnitt werden eventuelle Infektionsherde der *Monilia*-Fruchtfäule aus dem Vorjahr gleich mit entfernt. Alle Frucht mumien müssen unbedingt beseitigt werden! Dürre Zweige ausschneiden und befallenes Fallobst gründlich entfernen.

Apfel

Die Raupen des Apfelwicklers überwintern in einem Gespinst hinter den Borkenschuppen. Die Verpuppung der Raupen beginnt erst im Frühjahr. Jetzt können allerdings die Baumstämme auf einen Befall kontrolliert werden. Gefundene Gespinste können mit einem Messer einfach abgekratzt werden.

PFLANZENGESUNDHEIT IM ZIERGARTEN

Wurzelkropf an Rose

Schadbild

An Wurzeln und Wurzelhals knollige, kropfförmige Auswüchse und Wucherungen mit warziger Oberfläche. Manchmal befinden sich solche Wucherungen auch höher am Stamm gelegen. Die Pflanzen kümmern. Dies kann man besonders oft in älteren Beständen beobachten. Die Ausbreitung im Bestand soll häufig durch im Boden freilebende Nematoden erfolgen.



Das stäbchenförmige Bakterium kommt einzeln oder seltener in kurzen Ketten vor. Es ist polar begeißelt und 1 bis 3 x 0,4 bis 0,8 µm groß. Das Entwicklungsoptimum liegt zwischen 25 und 30 °C, das Maximum bei 37 °C und das Minimum bei 0 °C. Die Bakterien sind gegen Austrocknung und Sonnenlicht empfindlich.

Gegenmaßnahmen

Bei Feststellen erster Symptome befallene Pflanzen mit der umgebenden Erde entfernen und vernichten (evtl. Biotonne).

Schaderreger

Krankheitsursache: das Bakterium *Rhizobium radiobacter* (= *Agrobacterium tumefaciens*).

Pfirsich und Nektarine

Kurz vor dem Knospenschwellen sollte gegen die Kräuselkrankheit mit Kupferpräparaten behandelt werden. Bei lang anhaltender feuchtkühler Witterung kann eine zweite Behandlung notwendig sein. Die Spritzungen müssen jedoch sorgsam durchgeführt werden, da nach erfolgter Infektion keine Behandlung mehr möglich ist. Daher sollte man vor allem die Triebspitzen von allen Seiten gründlich behandeln.

Kirsche

Gegen die Schrotschusskrankheit an Kirsche, Weichsel und Marille können ebenfalls während

der Winterruhe Behandlungen mit Kupferpräparaten in der doppelten Sommerspritzkonzentration erfolgen. Zuvor sollte man jedoch alle abgestorbenen Triebspitzen sorgfältig ausschneiden und vernichten.

Johannisbeeren

An den Schwarzen Ribiseln ist ein Befall durch die Johannisbeerknospenmilbe deutlich an den „Rundknospen“ zu erkennen. Durch wiederholtes Auspflücken dieser befallenen Knospen kann man später zu erfolgende chemische Spritzmaßnahmen wesentlich verringern. Stark befallene Triebe bis auf den Boden zurückschneiden.

Ist man schon beim Schneiden der Ribiseln dabei, sollte man auch auf einen Befall durch den Johannisbeerglasflügler achten. Einen Befall bemerkt man, wenn

man die Triebe biegt. Bei Befall brechen sie ab. Die Raupen des Schädling fressen und überwintern nämlich im Mark der Triebe.

Himbeeren

Auch an den Himbeerruten kann man Gallen entdecken, die durch einen Befall durch die Himbeergallmücke entstehen. Sie sind typisch einseitig an den Trieben angeordnet. In diesen Gallen überwintern bis zu 100 orangefarbene Maden. Befallene Ruten noch vor dem Austrieb entfernen und vernichten.

Winterschnitt

Beim Winterschnitt Infektionsherde der Monilia-Fruchtfäule aus dem Vorjahr gleich mit entfernen. Alle Frucht mumien beseitigen! Dürre Zweige ausschneiden und befallenes Fallobst entfernen.



8



9



10

Dr. Bedlan

- 8 Kalkanstrich
- 9 Apfelwickler in Rinde
- 10 Gallen der Himbeergallmücke

UNKRAUT

Grosse Klette *Arctium lappa*

Familie: Korbblütengewächse (*Asteraceae*)

Unterfamilie: Röhrenblütige Korbblütengewächse (*Asteroideae*)

Standort: Schuttflächen; Wege, Zäune; Ackerränder.

Vorkommen: allgemein verbreitet bis zerstreut vorkommend.

Wuchshöhe: Die Pflanze kann bis zu 200 Zentimeter hoch werden.

Stängel: Der dicke aufrechte Stängel ist reich verzweigt, gefurcht, wollig behaart und manchmal rötlich überlaufen.

Keimblätter: 30 bis 40 Millimeter groß, in den Stiel verschmälert, keulenförmig breit.

Laubblätter: Stängel und

Stiele der Grundblätter markig. Die gestielten Blätter sind wechselständig, eiförmig, zugespitzt, auf den Unterseiten weißgrau-filzig behaart.

Blühzeit: Juli bis September

Blüte: Der Blütenstand ist locker, doldentraubig. Die Hüllblätter sind grün, länger als die Blüten und in der Regel kahl. Die fünfzähligen Blüten sind zwittrig, purpurrot gefärbt. Der Griffel hat einen schwarzen Haarkranz, der Fruchtknoten ist unterständig.



Früchte/Samen: Früchte runzelig mit mehrreihigem und haarartigem Flugorgan

Lebensdauer: ein- bis zweijährig

Besonderheiten: Die Große Klette ist seit der jüngeren Steinzeit Kulturbegleiter.

Die Wurzeln schmecken bitter, sie enthalten bis zu 45 % Inulin; früher Verwendung als Heilpflanze. Aus den Samen kann man das genießbare Klettenöl gewinnen.

Bekannt ist die Klette auch durch die hakigen Spitzen der Hüllblätter, die sich im Fell von Tieren festhaken, und so der Pflanze zur Verbreitung verhelfen. Junge

Blätter und Sprosssteile, sowie die Wurzeln können als Gemüse genossen werden. Auch das Mark der Stängel und jungen Grundblätter wird zu Gemüse bereitet.

Zeigerwert für

Licht: Volllichtpflanze

Temperatur: Mäßig Wärme- bis Wärmezeiger

Feuchte: Frischezeiger

Reaktion: nie auf stark sauren Böden

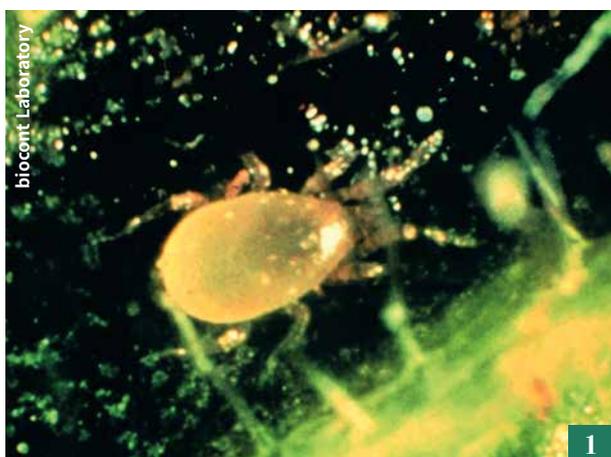
Stickstoff: an übermäßig stickstoffreichen Standorten

Literatur

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997. Bedlan, G.: Unkräuter – Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 11. Auflage, 2020. Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992. Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.

Unser Garten im Spätwinter

Auch wenn sich unser Garten noch in der Winterruhe befindet, dauert es nicht mehr lange bis die Wachstumsphase unserer Stein- und Beerenobstgehölze einsetzt. biohelp Garten und Bienen verrät Ihnen, was jetzt schon tun können, um im Sommer gesunde Obstgehölze mit reichen Erträgen zu erzielen.



Schädlings frei in den Frühling starten!

Viele Schädlinge überwintern in verschiedenen Entwicklungsstadien an unseren Stein- und Beerenobstgehölzen.

Nützlingseinsatz

Wir empfehlen dafür (bzw. dagegen) unsere 0,5 mm großen, einheimischen Raubmilben *Typhlodromus pyri* für den schädlingsfreien Start in den Frühling. Diese Raubmilbenart frisst Spinn- und Kräuselmilben auf ihren Weinreben sowie Spinn- und Apfelrostmilben auf ihren Obstbäumen. Die *Tyron*-Raubmilbe (**Tyron* – Raubmilben gegen Milben auf Weinreben & Obstgehölzen| 10 Streifen| Pfl.Reg. Nr.: 3042) wird von Jänner bis Februar ausgebracht und bildet

somit die optimale Ergänzung zu Austriebsspritzungen mit Ölen. Da ölbasierte Pflanzenschutzmittel keine schädigende Wirkung auf diesen Nützlichling haben.

Austriebsspritzung

Um einen anstehenden Befall im Frühjahr zu vermindern, wird im Ökolandbau, jährlich die „Austriebsspritzung“ mit dem dafür zugelassenen Paraffinöl (*Promanal® Neu Austriebsspritzmittel – Konzentrat 500 ml | Pfl.Reg.Nr.: 2633-903) in der Zeit von Anfang Februar bis Mitte März ausgetragen. Es ist essenziell, die Entwicklungsstadien seiner Gehölze zu kontrollieren. Je nach Präparat kann eine Austriebsspritzbehandlung der Gehölze meist vom Knospenschwellen bis zum sogenannten Mausohrstadium, d. h. wenn die Blütenknospenansätze zwischen den Spitzen der noch nicht entfalteten jungen Blätter bereits erkennbar sind, erfolgen.

Um Schäden am Gehölz zu verhindern, sollte die Austriebsspritzbehandlung nur bei geeigneten Witterungsbedingungen stattfinden!

Grundsätzlich gilt für Austriebsspritzung mit Paraffinöl

- Bekämpfung, insbesondere der Eier, Larven und Jungtiere von Blattläusen, Schildläusen, Spinnmilben und Frostspanner.
- Am Tag der Anwendung sollte der Tageshöchstwerte mind. 15 C erreichen und in den ersten drei Folgetagen die Tageshöchstwerte über 10 °C liegen bzw. keine starken Nachtfröste sollten eintreten!
- Frostereignisse unmittelbar vor oder nach der Paraffinölspritzung können phytotoxische Reaktionen hervorrufen!
- Gründliche Benetzung aller Pflanzenteile!

- Achtung, da das Paraffinöl die Überwinterungsstadien (Eier, Larven, adulte Insekten bzw. Milben) mit einem feinen Ölfilm überzieht, der zum Ersticken der Tiere führt, können generell auch Nützlichlinge in Mitleidenenschaft gezogen werden! Deshalb sollte das Mittel vor dem Erscheinen der ersten Nützlichlinge ausgebracht werden!

Die Anwendung der Austriebsspritzung ist je nach Kultur und Krankheitsvorbeuge anders und sollte individuell abgestimmt werden. z. B. wird die Spritzung bei jungen Kirschen- & Zwetschgenkulturen nach dem Winterschnitt und nach dem Kerben durchgeführt. Wohin gegen Pfirsich- & Nektarinkulturen erst beim Knospenschwellen gespritzt werden. Herrscht eine milde und regnerischen Witte-

- 1 Raubmilbe *Typhlodromus pyri*
- 2 Filzstreifen

rung und bereits Temperaturen ab 10° Celsius sollte vorsorglich gespritzt werden.

Grundsätzlich gilt bei der Austriebsspritzung

- Gründliche Benetzung aller Pflanzenteile!
- Keine Pflanzenschutzmitteln bei direkter Sonneneinstrahlung spritzen, ansonsten besteht die Gefahr von Verbrennungen!

Krankheitsfrei in den Frühling starten!

Nicht nur eine Behandlung mit Nützlingen und biologischen Pflanzen ist wichtig, sondern auch der richtige Gehölzschnitt.

Ein Schnitt im Winter hat viele Vorteile. Dennoch gibt es einiges zu beachten und nicht ist zu jedem Alter und Gehölz ratsam. Grundlegend gilt, ein Schnitt während der Safruhe dient zur Wachstumsförderung und ein Schnitt ab dem späten Frühjahr gilt als Wachstums hemmend.

Die meisten Obstgehölze im Spätwinter sollten zwischen Januar und März geschnitten werden. Pfirsich und Süßkirsche bilden die Ausnahme, diese sollten im Sommer direkt nach der Ernte geschnitten werden. Aber die durch den Klimawandel erzeugten extremen Temperaturschwankungen ist die Bestimmung des optimalen Zeitpunktes für den Rückschnitt schwieriger geworden.

Deshalb gilt:

- Nach dem Schnitt sollten keine sehr niedrigen Temperaturen (< -12 °C) mehr auftreten! Aber auch ein zu später Schnitt kann dazu führen, dass der Baum nicht richtig austreibt und entsprechend wenig Früchte trägt.
- Optimale Witterungsbedingungen für den Winter-

schnitt ist ein frostfreier und trockener Tag. So soll vermieden werden, dass zu viel Feuchtigkeit in die frische Schnittwunde gelangt, die eine Infektion mit Pilzsporen und andere Krankheitserreger begünstigt.

- Der Winterschnitt ist besonders gut geeignet für:
- Junge Gehölze, deren Krone geformt werden soll. Da das Gehölz unbelaubt ist und hat man einen guten Überblick über den Aufbau- und die Verzweigungsmuster hat. So können unerwünschte Triebe sicher erkannt und herausgenommen werden. Mit dieser vorbeugenden Maßnahme wird luftigen Aufbau erzeugt, der Infektion durch Pilze & Co senkt.
- Alte, schwachwüchsige und kranke Gehölze. Die Entnahme von Totholz, Konkurrenztrieben und im Fein- und Schwachastbereich wirkt stark Trieb anregend.

Ein Schnitt im Winter ist nicht ratsam für ausgebildete, gesunde Gehölze, da stark das vegetative Wachstum gefördert wird, d. h. es werden vermehrt Wassertriebe und weniger starkes Fruchtholz gebildet. Für reichere Erträge bei Gehölzen ist es immer sinnvoll den Schnitt im Sommer durchzuführen. Denn für das Gehölz hat die Ausbildung der Früchte Vorrang vor der Bildung von Neutrieben.

Wie bei jeder Arbeit ist auch im Garten gutes Arbeitswerkzeug die halbe Miete. Eine scharfe Schere oder Messer verringern Kraftaufwand für den Winterschnitt enorm (z. B. Felco). Auch erzeugen gute Werkzeug einen glatten Schnitt. Somit findet eine schnellere Wundheilung des Gehölzes statt. Für große Wundschnittflä-

chen empfiehlt sich ein Wundverschlussmittel (z. B. Lac Balsam).

ACHTUNG: Achten Sie immer auf ausreichende Hygienemaßnahmen, um das Ausbreiten von Krankheiten und Schädlingen zu unterbinden! Desinfektion von Gartengeräten, wie Scheren und Messern, mit 70 % Alkohol oder handelsüblichen Desinfektionsmitteln!

Bei Unsicherheiten bezüglich der Anwendung von Nützlingen oder Pflanzenschutzmitteln, zögern Sie nicht, sich an die Fachberatung der Firma biohelp Garten & Bienen GmbH zu wenden.

* Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden! Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten!



DIEHL
Metering

HYDRUS 2.0
Ultraschall-
wasserzähler

8 °C
1,2 m³/h

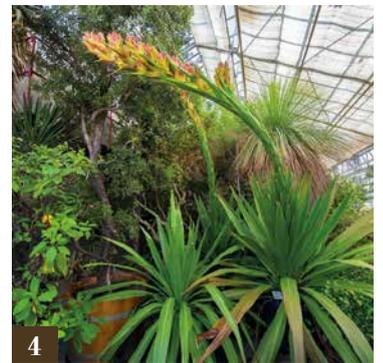
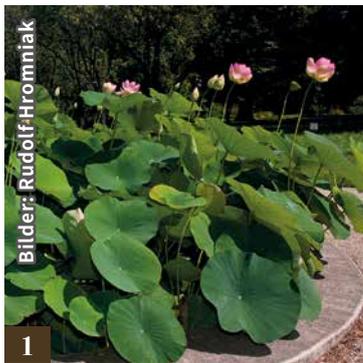
8 °C
1,2 m³/h

www.diehl.com/metering

Hart im Nehmen?

Pflanzen an der Grenze der Winterhärte Teil 2

In der letzten Ausgabe wurde aus dem Botanischen Garten der Universität Wien über einige Gehölze berichtet, die erfolgreich mit Hilfe einer Laubschüttung einige bis viele Winter überlebt haben, obwohl sie in Wien nicht als winterhart gelten. In diesem Beitrag geht es um einige Beispiele für Winterschutz mithilfe von Laub bei Stauden, um schutzlos der Kälte ausgesetzte Pflanzen, um einen sehr speziellen Schutz und um ein Experiment.



Schutz durch Laubschüttung

Zur Blütezeit der **Lotosblume** (*Nelumbo nucifera*) ist das Wasserbecken im zentralen Teil der Systematischen Gruppe des Botanischen Gartens ein BesucherInnen-Magnet. Die Lotosblume wächst dort seit den 1980er Jahren. Jedes Jahr wird Ende Oktober das Wasser des Beckens abgelassen, damit das historische Becken nicht durch Frost Schaden nimmt. Die braunen Pflanzenreste werden zurückgeschnitten und das Becken mit Laub gefüllt, das die Lotosblume vor Frostschäden schützt. Zusätzlich wird das Becken mit Schilfmatten abgedeckt.

Im atlantisch-milden Klima der britischen Inseln ist der **Neuseeländer Flachs** (*Phormium tenax*), eine große, dekorative Staude mit breitem, grasartigem Laub, in den Gärten allgegenwärtig. Im Botanischen Garten ist sie seit 2019 in der Systematischen Abteilung gepflanzt, sogar schon seit 2014 im Parterre auf der Höhe des Elefantenhauses. An beiden Standorten werden die wintergrünen Pflanzen im Winter mit einer dicken Laubschicht „umfüttert“. Der Standort im Parterre ist besonders bemerkenswert: dort steht die Pflanze in der vollen Sonne, gleichzeitig kann es durch den offenen Stand besonders frostig und auch recht windig sein.

Der **Japan-Ingwer** (*Zingiber mioga*) zieht im Winter komplett ein. Seine dicken Rhizome

überleben mithilfe der dicken Laubschicht seit 2018. Im Sommer bringt dieses Ingwergewächs exotischen Flair in den Garten.

„Schutzlos ausgesetzt“ – mit guten Erfahrungen

Gute Erfahrungen ohne jeden Kälteschutz gibt es mit **Cylindropuntia kleiniae**. In der Sukkulenten-Gruppe überwintert seit einigen Jahren ein inzwischen stattliches Exemplar dieses „Ohrwaschelkaktus“, der ursprünglich aus Mexiko und Texas stammt. Wie für andere winterharte Kakteen gilt auch hier: weniger die Kälte ist das Problem, sondern die winterliche Feuchtigkeit. Wichtig ist daher ein gut wasserdurchlässiges Substrat als Schutz gegen Fäulnis!

Auch der im südlichen China bzw. in Taiwan beheimatete **Reispapierbaum** (*Tetrapanax papyrifer*) bringt etwas Exotik in den Garten. Er wurde 2017 gepflanzt und hat bisher problemlos überlebt. Ob er zu einem ähnlich großen Exemplar heranwächst wie in der Heimat, bleibt abzuwarten.

Vor dem Tropenhaus wurden 2008 zwei **Chinesische Hanfpalmen** (*Trachycarpus fortunei*) gepflanzt. In den ersten Wintern war der Winterschutz aufwändig: je ein Holzkasten mit Isolierung (Styropor) schützte die Pflanzen, um den Stamm wurde ein Heizkabel gewickelt, dass ab Außentemperaturen von – 5 °C Wärme

spendete. Ab dem vierten Winter wurde auf den Kasten und das Styropor verzichtet. Dafür wurde der Schopf mit Vlies eingepackt. Die letzten drei Winter wurde nicht mehr geheizt. Heuer wird auch auf das Vlies verzichtet, um ganz ohne Schutz auszukommen.

Leider verloren – leider erfroren

Ein Experiment bezüglich der Winterhärte der **Speerblume** (*Doryanthes palmeri*) hat im Winter 2020/2021 nicht funktioniert. Ein im Herbst 2020 gesetzter und leicht mit Vlies eingepackter Ableger ist erfroren. Im Frühjahr 2021 wurde eine neue Pflanze gesetzt, die sich während der Vegetationsperiode gut etablieren konnte. Im Herbst bekam sie eine dicke Laubschicht und wurde mit einer dreifachen Schicht Jute winterfest verpackt. Überlebt sie diesen Winter, wäre das für Österreich sicher einzigartig.

- 1 Das Lotos-Becken im Sommer.
- 2 Neuseeländer-Flachs mit Laubfutter.
- 3 Der Schopf der Chinesischen Hanfpalme wurde anfangs aufwändig mit Vlies geschützt.
- 4 Die Speerblume wird normalerweise im Glashaus überwintert.

KONZ. BAUMEISTERBETRIEB



STB Bau Ges.m.b.H

2203 GROSS-EBERSDORF
PUTZING AM SEE 36TEL: 02245 / 60 60 • BÜRO WIEN: 01 / 257 49 27 • WEB: www.stbbau.at • E-MAIL: office@stbbau.at

Sämtliche Baumeisterarbeiten
Planung + Einreichung
Kellerbau
Zu- und Neubauten
Rost- und Holzschutzanstriche
Dachdeckungen aller Art
Holzriegelbau

Kamine
Isolierungen
Zaungestaltung
Fassaden aller Art
Althausanierung
Terrassen- und Gartengestaltung
Pflasterungen und Plattenverlegung



KOSTENLOSE FACHBERATUNG
KEIN AUFTRAG IST UNS ZU KLEIN

Der neue Gartenkalender für Kleingärtner ist da!

So machen Sie Ihren Garten klimafit –

Welche Pflanzen am besten mit Wetterextremen zurecht kommen.

Der Klimawandel ist derzeit das große Thema. Viele von uns haben ihr Verhalten bereits angepasst und tragen ihren Teil zum Klimaschutz bei.



Asien, Amerika und dem fernen Osten: zerstörerische Insekten, Viren und Pilze, gegen die unsere heimische Natur oft machtlos ist.

Die Übeltäter sind Reisswanze, Laubholzbockkäfer, Kirschessigfliege, Zitrusbockkäfer, Fadenzwürmer und, und, und – immer mehr invasive Spezies bedrohen unser Ökosystem. Wanzen zum Beispiel gehören zu den Gewinnern des Klimawandels, denn sie lieben Wärme und Trockenheit.

Dazu kommt, dass auch vermehrt Schäden durch einheimische Arten zu erwarten sind, die zurzeit noch kein großes Problem darstellen. Und zwar des-

halb, weil sie bei zunehmenden Temperaturen zusätzliche Generationen pro Jahr erzeugen werden und höhere Überlebensraten über Winter zu erwarten sind. Und: die Insekten werden früher im Jahr aktiv und bleiben dies auch länger vor dem Winter.

Das aufkommende „Corona“ der Natur werden wir wohl mit keinem noch so strengen Lockdown verhindern können, da werden wir und künftige Generationen nur mit geeigneten und wohl auch oft unangenehm harten Klimaschutzmaßnahmen

darauf antworten können.

Wir können aber schon jetzt unseren Garten mit geeigneten Pflanzen bepflanzen, die mit den heißen Sommerperioden und zu warmen Wintern zurecht kommen.

Die klimatischen Bedingungen ändern sich auch in Österreich. Durch die hohen Sommer- und kaum noch tiefen Wintertemperaturen sind neue Schädlinge nicht nur durch den globalisierten Warenverkehr zu uns gekommen. Sie kommen aus dem Süden Europas, aus



Bestellen Sie Ihren Garten-Jahreskalender einfach per E-Mail unter zvwien@kleingaertner.at (Kennwort Gartenkalender 2022) oder auf unserer Homepage mit dem praktischen Bestellformular unter www.kleingaertner.at/service/gartenkalender.

11,- Euro inklusive Versand per Post.

7,50 Euro bei Selbstabholung im Zentral-

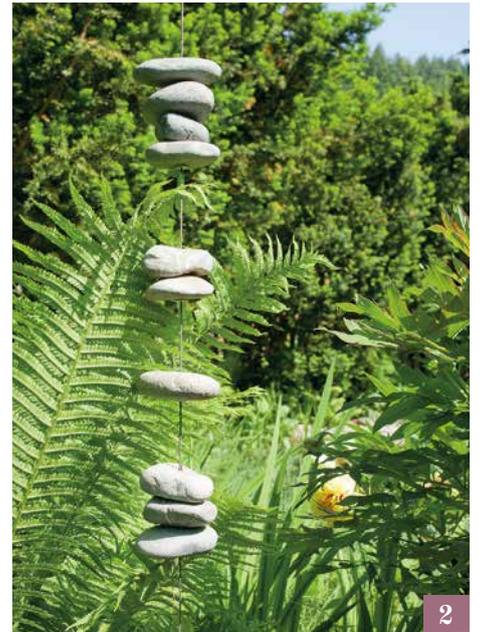
verband der Kleingärtner und Siedler

Österreichs, 1020 Wien, Simon-Wiesenthal-Gasse 2.

Achtung: Selbst-
abholung nur nach
Terminvereinbarung!

Kieselsteinspielereien

Wo Kieselsteine sind, braucht man sich wegen Langeweile nicht zu sorgen. Türme bauen, Bilder legen, nach Farben suchen ... und da kein Stein dem anderen gleicht, werden die Spielereien niemals fad.



Wer sammelt mit?

Kennen Sie (oder haben Sie gar) solche Kinder, die von überallher mindestens einen Stein nach Hause nehmen wollen? Wenn mehr als einer von den Erwachsenen nicht geschleppt werden will, dann werden der zweite und der dritte im Hosensack oder in der Jackentasche heimgeschmuggelt. Vielleicht sind es aber manchmal eh (auch) die Erwachsenen, die eigentlich Steine am Strand oder am Fluss umdrehen, vergleichen und sammeln. Der anwachsende Schatz daheim wird dann gerne den Mitbewohnern in die Kinderschuhe geschoben. So wars jedenfalls bei uns. Nach ein paar Jahren ist also einiges zusammengekommen. Ganz lange Steine, sogar herzförmige, perfekt ovale oder runde waren dabei. Welche mit rätselhaften Linien, andere mit vielen Farben. Einige mit Löchern, andere mit Warzen.

Bemalen

Aber es gibt auch ganz gewöhnliche. Kieselsteine halt, ohne jede Besonderheit. Das lässt sich ändern. Pinsel und Farben – und schon ist ein jeder etwas ganz Besonderes.



Natürlich lassen sich auch Schneckenhäuser oder Holzstecken bepinseln. Bei einer Kinderparty im Garten ist ein Haufen Kiesel samt Malwerkzeug eine gern angenommene Einladung zu klecksen, zu streichen, auszuprobieren. Ob einfach so und bunt oder ob aus den Steinen Tiere oder Blumen werden – egal. Das ergibt sich von selbst. Und am Ende hat jede*r kleine Besucher*in etwas zum Mitnehmen.

Auflegen

Ein Wort? Ein Fisch? Ein Mandala? Einen Stein nach dem anderen nach einem größeren Plan aufzulegen, ist ein kontemplativer Zeitvertreib. Manchmal entsteht die Idee erst während des Legens und Schauens, manchmal ist sie von Anfang an da. Oft auch beides, wenn man so richtig im Fluss ist und sich von spontanen Eingebungen leiten lässt. Warum nicht auch gemeinsam ein großes Bild, eine große Figur, eine große Landkarte

legen? Ein Foto hält die Spielerei fest. Ist es besonders gelungen, hängt das Steinbild als schöne ewige Erinnerung.

Auftürmen

Steintürme weisen Wanderern in unwegsamem Gelände den Weg. In regelmäßigen Abständen errichtet sind sie auch bei Schlechtwetter eine Orientierungshilfe. Am Strand sind sie einfach zum Spaß da. Man kennt das ja, ein langer Sommertag. Baden, essen, dösen. Aber irgendwann wird das den Kindern langweilig und sie beginnen die Gegend nach interessanten Dingen abzusuchen. Und dann wachsen schon die ersten Türmchen. Die Lust sich in der Statik zu versuchen, obwohl man auch immer wieder daran scheitert, scheint Menschen mitgegeben zu sein. Auf Türme folgen dann schon Tore und schließlich runde Bögen, deren Steine sich so gegenseitig abstützen, dass es so schwebend leicht aussieht wie Zauberei.

Zutürmen

Am Strand von Ohessaare gibt es eigentlich überhaupt nichts zu sehen. Meer und Steine, wie überall anders auch an der Ostsee in Estland. Im Winter fegen Stürme übers Land, aber kaum kommt der Frühling und damit die ersten Strandspaziergänger*innen, geht es los. Alle bauen hier Türme, man weiß nicht

- 1 Ein Abakus im Garten? Jedenfalls eine witzige Idee, die man von der Gartenschau nach Hause oder in den Schulgarten mitnehmen kann.
- 2 Da müssen schon Erwachsene mithelfen: Auffädeln von Steinen auf ein Drahtseil.
- 3 Steinfisch? Nur eine kurze Momentaufnahme, gleich wird daraus etwas anderes.
- 4 Etwas am Strand hinterlassen: Steintürme an der Ostsee.
- 5 Schon das Zusammensammeln von bunten Kieselsteinen ist ein Vergnügen.
- 6 Ein Kreis, in einem ruhigen Moment gelegt.
- 7 Über viele Jahre an vielen Orten der Welt gesammelt: Eines Tages wird damit etwas geschehen.
- 8 Die faden Steine ohne Muster, Linien oder schöne Farben werden einfach selbst verschönert.
- 9 Zusammentragen, Ausgraben, Auflegen, Umlegen, Zuschütten: eine runde Sache, bei der man ganz versinken kann.
- 10 Das lustvolle Spiel mit der Statik: was geht noch, wann fällt er um?

wieso und wann das angefangen hat. Aber es passiert, jedes Jahr, und im Sommer findet man schon fast keinen freien Platz mehr, um etwas zu bauen. Denn es steckt an. Touristen kommen, machen Fotos, wir auch, und die meisten lachen über diese ungewöhnliche Sehenswürdigkeit am Ende der Welt.

Waagrecht fädeln

Auf einer Gartenschau, schon einen Weile her, fiel mir ein Zaun ins Auge. Er bestand aus waagrechten runden Eisenstäben, auf denen Kieselsteine aufgefädelt waren. Die Bohrung war groß genug, um die „Rechenperlen“ ganz locker verschieben zu können. Mich hat diese witzige Konstruktion an einen Abakus erinnert, das altmodische Hilfsmittel zum Rechnen, das bei meinen Großeltern herumstand. Heute wird es wohl kein Kind mehr zum Zusammenzählen animieren, sehr wohl aber zum Spielen damit. Herumschieben, zusammenstoßen lassen, alle im gleichen Abstand zueinander aufteilen ... als Zaun in einem Kindergarten oder einer Volksschule oder bei einem Kinderspielplatz ein praktisches Ding!



Senkrecht fädeln

Was waagrecht geht, geht auch senkrecht. Die Steine bekommen ihren fixen Platz auf einer Stange oder einem Drahtseil. Damit die Kieselsteine auch dort bleiben braucht es einen Klemmring oder ähnliches. Der sitzt fest am Seil, darauf liegt ein oder mehrere Kiesel auf. Je unauffälliger dieser Ring, desto schöner die „Steinkette“. Sie erfüllt keinen Zweck, außer dass sie die schweren Steine leicht aussehen lässt. Man muss hinschauen, denn schwebende Steine, das fällt auf.





Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: +43 1 587 07 85 | Fax-DW: 30
E-Mail: zwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Geänderter Parteienverkehr

Liebe Kleingärtnerinnen, liebe Kleingärtner!

Der Parteienverkehr findet nach wie vor in geänderter Form statt! Wir sind sehr darum bemüht, Ihre dringenden Anliegen zu erledigen.

Telefonisch sind wir unter 01 587 07 85

Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 und von 12:30 bis 16 Uhr für Sie da.

Persönliche Vorsprachen nur nach telefonischer Terminvereinbarung. Es gilt die 2 G-Regel und FFP2-Maskenpflicht. !

Alle anderen Anliegen bitten wir Sie, weiterhin postalisch, telefonisch oder elektronisch an uns zu richten.

Post: Simon-Wiesenthal-Gasse 2, A-1020 Wien
E-Mail: zwien@kleingaertner.at

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.kleingaertner.at

Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Zentralverbandsleitung & Leitung des Landesverbands Wien

Termine

Bitte vergewissern Sie sich bei Ihrer Bezirksleitung, bzw. Ihrer Vereinsleitung, ob ursprünglich angesetzte und hier veröffentlichte Sitzungen auch wirklich stattfinden! Bitte beachten Sie die behördlichen Auflagen.

Termine in Wien

Wiener Bezirksgruppen

Leopoldstadt: Es wird schriftlich eingeladen.

Landstraße-Favoriten: Es wird schriftlich eingeladen.

Meidling-Liesing: Sitzungen finden jeweils am 3. Donnerstag, um 18 Uhr, KGV Esparsette, Häuserl Am Spitz, 1120 Wien, Franz-Siller-Weg 116. Zufahrt: U6, Station Tschertgasse, statt.

Hietzing und Penzing: Die Sitzungen finden jeden ersten Donnerstag, um 19 Uhr, im Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140, Braillegasse 3, statt.

Rudolfsheim-Fünfhaus: Jeden ersten Freitag im Monat (außer

an Feiertagen), ab 18 Uhr, im Vereinsbüro des KGV Zukunft auf der Schmelz.

Ottakring: Die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Hernals: Die nächsten Sitzungen werden rechtzeitig bekannt gegeben. Mit freundlichen Grüßen und bleibt gesund!

Döbling: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.

Floridsdorf: Der Termin für die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Donaustadt: Die nächste Sitzung findet am 14. 2., ab 19 Uhr, im Stranddomizil (Extrazimmer), 1220, Am Mühlwasser 6, statt.

Landesfachgruppe Wien für Obst- und Gartenbau

Gärtnerische Auskünfte sind auch in Corona-Zeiten weiterhin unter fachberater@kleingaertner.at möglich. Ein Fachberater wird sich bei Ihnen melden.

Bezirksfachgruppen

2. Bezirk: Vorerst finden keine Sit-

zungen statt. Gartenberatung jederzeit in den Vereinen oder per E-Mail unter fachberater@kleingaertner.at.

3. und 11. Bezirk: Jeden ersten Donnerstag im Monat, ab 18.30 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide.

10. Bezirk: Zur nächsten Bezirksfachgruppensitzung wird schriftlich eingeladen, da noch immer offen ist, ob sie physisch oder virtuell stattfindet.

12. und 23. Bezirk: Jeden zweiten Mittwoch im Mai, September, November und Dezember, jeweils um 19 Uhr, im Vereinshaus KGV Esparsette, Häuserl am Spitz, 1120 Wien, F.-Siller-Weg 116.

13. und 14. Bezirk: Jeden 3. Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und Juli/August), 19 Uhr. Ort: Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140 Wien, Braillegasse 3.

15. Bezirk: Die Bezirksfachgruppensitzungen finden jeden zweiten Dienstag im Monat in der Vereinskanzlei statt (ausgenommen Feiertage).

16. Bezirk: Sitzungen finden von März bis Dezember jeden dritten Donnerstag im Monat, um 17.30 Uhr (außer an Feiertagen), im Schutzhaus Waidäcker, Steinlegasse 35, 1160 Wien, statt.

17. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.

18. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

19. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

21. Bezirk: Auf Grund der derzeitigen Situation Corona gibt es bis auf weiteres keine Zusammenkünfte der Obstbaufachgruppe Floridsdorf.

Die nächsten Sitzungen werden termingerecht bekanntgegeben. Bei Fragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an fachberater@kleingaertner.at

22. Bezirk: Die nächste Sitzung findet am 21. 2., ab 19 Uhr, im Stranddomizil (Extrazimmer), 1220, Am Mühlwasser 6, statt..

Frauenfachgruppen Wien

Frauenfachgruppe Kolonie Gaswerk: Jeden Mittwoch, ab 17 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfach- und Jugendgruppe des KGV Simmeringer Haide: Treffpunkt jeden Freitag, ab 16 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfachgruppe 21: Der nächste Termin der Frauenfachgruppe Floridsdorf wird rechtzeitig bekannt gegeben. Anfragen bitte an Frau Lang unter der Telefonnummer 0664/3404424.

Fachgruppe Kleintierzucht

Kleintierzucht Simmeringer Haide: Sitzungen finden jeden zweiten Freitag im Monat, um 19 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide statt.

Termine in Salzburg

LV der Kleingärtner Salzburg

5020 Salzburg, Gebirgsjägerplatz 9. Die Sprechstunden des Landesverbandes Salzburg werden nach Terminvereinbarung bzw. nach Terminwünschen durchgeführt. Wir sind unter Tel. 0660 26 11 951 oder per E-Mail hans.petschnig@live.de und über unsere Homepage www.kleingaertner-salzburg.at erreichbar.

Termine in Niederösterreich

LV Niederösterreich

Das Verbandsbüro befindet sich in Sankt Pölten, Heßstraße 4, Erdgeschoss. Sprechstunden des LV NÖ werden nach Terminvereinbarung bzw. Terminwünschen durchgeführt. Das Vereinshandy (0664/99 65 999) ist jeden Montag von 9.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 15.30 Uhr eingeschaltet. Rückrufe können nicht getätigt werden. Terminvereinbarungen sowie Mitteilungen per E-Mail unter landesverband@kleingaertner-noe.at sind möglich. Der LV-NÖ-Vorstand

BO Klosterneuburg

Für Anfragen steht die BO Klosterneuburg unter bo.klosterneuburg@gmail.com, oder unter der Postanschrift Bezirksorganisation Klosterneuburg und Umgebung, c/o Ing. Peter Steiner, Rollfahrsiedlung – Schillweg 29 – Postfach 1, 3400 Klosterneuburg zur Verfügung. Eine Beantwortung der Anliegen erfolgt in kürzest möglicher Zeit.

Termine in Oberösterreich

LV Oberösterreich

Erster Ansprechpartner für Pächter eines Kleingartens ist die jeweilige Vereinsleitung. Anfragen von Pächtern an den Landesverband und den Zentralverband werden an die jeweilige Vereinsleitung weitergeleitet.

Umfangreiche Informationen sowie Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage des Landesverbands der Kleingärtner Oberösterreich: www.kleingaertnerlvooe.at.

Fachberater Oberösterreich Jahresprogramm 2022

Nächster Termin am Montag 21.



Februar 18:30 Uhr, im Volkshaus Kleinmünchen/großer Saal/1. Stock, Dauphine Straße 19, 4030 Linz, Thema: Aussaat und Aufzucht, Vortragende Bernadette Schützenhofer

Sa, 18. 3., 14:00 Uhr: Praktischer Baumschnitt, EKV- Sekt. 12, Alpenblick, Leonding, Vortragender Gottfried Kreindl

Mo, 21. 3., 18:30 Uhr: Weltbeste Duftrosen, Vortragender Josef Mayr
Mo, 25. 4., 18:30 Uhr: Erdapfel – Universalgenie, Vortragende Ulrike Haunschmid

Mo, 16. 5., 18:30 Uhr: Schnecken – Schrecken aus dem Boden, Vortragende Silke Rosenbüchler

Sa, 18. 6., 8:00 Uhr: Ausflug – Adams Garten und KGV Münichholz- Steyr
Mo, 19. 9., 18:30 Uhr: Bodenschutz im Garten, Vortragender DI Peter Sommer

Mo, 17. 10., 18:30 Uhr: Selbstversorger Garten, Vortragende Roswitha Adamsmaier

Mo, 21. 11., 18:30 Uhr: ZV Wien und Information und Diskussion

Mo, 19. 12., 18:30 Uhr: Weihnachtsfeier

Jeder Verein sollte mindestens einen Fachberater haben, Schulung kostenlos, Einstieg jederzeit möglich, anmelden unter Tel. Nr.: 0680/1321133 oder fachberater@kleingaertnerlvooe.at

Aus den Organisationen

Niederösterreich

KGV Amstetten und Umgebung

Wahlergebnis: Obmann Karl Enzenhofer, Stv. Obmann Peter Steyr, Kassier Hans Voglhofer, Stv. Kassier Gregor Bauer, Schriftführerin Petra Schachner, Stv. Schriftführer Hermann Brachner, Rechnungsprüfer Reinhard Becksteiner und Eduard Tax.

Oberösterreich

KGV Gottschalling

Der Vorstand wünscht all seinen Mitgliedern ein schönes und gesundes Garten Jahr 2022!

Wien

KGV Wienerberg, 10.:

Wahlergebnis: Obmann Helmuth Neubauer, Stv. Obmann Gerhard Rohshap, Kassier Gerhard Kubitschek, Stv. Kassier Gottfried Mohaupt, Schriftführerin Anna Maria Wenz, Stv. Schriftführerin Martina Steberl, Kontrolle Thomas Rehberger und Gerald Suzan.

KGV Neue Wiese, 14.:

Wahlergebnis: Obfrau Dagmar

Blieberger, Stv. Obfrau Monika Galistl, Kassierin Susanne Poisl, Stv. Kassier Roland Auböck, Schriftführerin Mag. Christiane Wendelberger und Stv. Schriftführerin Tanja Schödl.

KGV Gartenfreunde Ottakring, 16.:

Wahlergebnis (wurde in der letzten Zeitung falsch zugeordnet und wird hiermit berichtigt): Obfrau Mag. Alexandra Palka, Stv. Obmann Peter Bürkle, Schriftführerin Mag. Irene Messner, Stv. Schriftführerin Katharina Neher, Kassierin Sabine Seher, Stv. Kassierin Doris Fiedler, Kontrolle Markus Pribil, Werner Steinböck und Sonja Stindl, Rechnungsprüferinnen Sylvia Körner und Maja Jovic.

KGV Sprengersteig, 16:

Wahlergebnis (wurde in der letzten Zeitung falsch zugeordnet und wird hiermit berichtigt): Obmann Harald Zeiner, Stv. Obfrau Regine Stremnitzer und Stv. Obmann Dr. Michael Stremnitzer, Kassier Josef Graf, Schriftführer DI Michael Vater und Rechnungsprüfer Herbert Hannig.

KGV Am Ries, 22.:

Wahlergebnis: Obmann Christian Ollinger, Stv. Obfrau Manuela Bankhofer, Kassier Ing. Norbert Tuttschek, Stv. Kassierin Sabine Breier, Schriftführerin Gabriele Michlits, Stv. Schriftführer Rene Breier, Kontrolle Doris Reisinger und Martin Schmidt.

KGV Sonnheim, 22.:

Wahlergebnis: Obmann Thomas Weiss, Stv. Obmann DI Hannes Kirschner, Kassier Mag. Markus Pusta, Stv. Kassier Mag. Stefan Keck, Schriftführerin Mag. Lydia Waldmüller, Stv. Schriftführerin Claudia Flux, Gruppenleiter Robert Böhm und Walter Unterreiner, Rechnungsprüfer Mag. Rudolf Rehm und DI Knut Leitner, Aufsichtsrat Mag. Anton Janku, Mag. Inge Rohwani und Ewald Weinzingler.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Niederösterreich

Au: dem Mitglied Leopoldine Ecker.
Frohe Zukunft: den Mitgliedern Josef Harm, Helga Schuh, Beatrix Winter und nachträglich den Mitgliedern Franz Planeta und Sigrid Maier.

Herzogenburg: dem Mitglied Margit Mayer zum Halbrunden.

Horn: den Mitgliedern Franz Herzog, Elisabeth Höbart, Dkfm. Franz Müller und Wolfgang Prokosch.

Kollerberg: den Mitgliedern Richard Herndl und Paul Kolbeck.

Krems: den Mitgliedern Jakob Ellinger und Susanne Erdl.

Nord I: den Mitgliedern Elfriede Lobinger, Alois Dunger und Annemarie Minichbauer.

Stattersdorf: nachträglich den Mitgliedern Erika Schackmann und Wilfried Kinast.

St. Valentin: den Mitgliedern Josef Wahl und Stefan Cerpnjak.

Tribuswinkel: den Mitgliedern Brigitte Nevoral, Erwin Gross, Werner Hrudka, Maros Polednak und Angelika Stockner.

Oberösterreich

Am Weikerlsee: den Mitgliedern Georg Feilmayr und Dagmar Pötscher.

Angererhofweg: dem Mitglied Ilona Kocsis.

Ebelsberg: den Mitgliedern Hannelore Sammer, Josef Schwab und Hedwig Tröster.

EKV Linz: den Mitgliedern Christine Unger, Gabriel Rupert, Erwin Sampt, Manfred Kletzl, Herbert Eichinger, Georg Niedermayr, Peter Schilcher, Erwin Palacek, Edith Müller und Kurt Lehner.

Eysfeld-Mayrpeter: Allen Februar Geburtstagskindern alles Gute und ein schönes Gartenjahr.

Füchselbach: dem Mitglied Alfred Kramesch.

Gartenfreunde Steyr: den Mitgliedern Adolf Vogelsam, Ulrike Miglbauer und Josef Gradauer.

Gottschalling: den Mitgliedern Ernst Theissler, Helene Heindl und Mohammand Taher.

Kleinmünchen-Schörgenhub: den Mitgliedern Anna Reitingner und Rudolf Jung.

Kleinwörth: den Mitgliedern Mag. Gertrud Neumann, Helene Lindbichler, Josef Höller, Karl Schmid und Tri Forberger.

Linz-Ost: den Mitgliedern Herbert Haslmair, Heimtraude Heigl, Manfred Grüner, Wilhelm Velcovski, Josef Daller und Sieglinde Strauß.
Neubauzeile: dem Mitglied Ingrid Wudy.

Resthof: nachträglich unserem neuen Mitglied Rudolf Hofer.

Steyr-Ennsleite: dem Mitglied Edith Pistek.

Urnenhain: den Mitgliedern Ilse Sinnhuber, Horst Fölser und Hans Mittermayer.

Salzburg

Fendlaugut: nachträglich zum Halbrunden den Mitgliedern Tidi

Wendt sowie Gerhard Bonecker.
Liefering-Herrnau: den Mitgliedern Gerda Kronberger und Liselotte Neubauer.

Taxham: den Mitgliedern Regina Pramhaas, Angelika Müllner, Ernst Pramhaas, Hilde Perlak und August Reicher.

Thumegg: den Mitgliedern Johann Gamsjäger und Josef Böhm.

Steiermark

Furgasse: dem Mitglied Alois List.
Hanuschplatz: dem Mitglied Johann Trinkaus.

Luisengarten: dem Mitglied Maria Lilleg.

Maiffredy: den Mitgliedern Irene Peitler, Josef Weber, Renate Dunkl und Helmut Stocker.

Schönan: den Mitgliedern Annemarie Herrmann, Elenore Trampusch, Ingrid Giessauf, Anna Eibel, Mathilde Trummer, Leopold Kleinhapfl, Robert Hofstätter, Michael Hrach, Franz Nagel, Zdravko Marković und Josef Mussnig.

Stadt-Graz: den Mitgliedern Gertraud Gradwohl, Mag. Elfriede Schnattl und Dorina Moldovan.

Steinfeld: den Mitgliedern Gertrude Bracek, Josef Peinhaupt, Evelyn Roitter und Margaretha Stimmiker.

Theodor Körner: dem Mitglied Gertrude Grubbauer und unserem Ehrenobmann Johann Raith.

Wien

Sulzwiese, 2.: dem Mitglied Gerhard Swoboda.

Aus eigener Kraft, 10.: den Mitgliedern Erika Zika und Elfriede Schmid.

Eschenkogel, 10.: den Mitgliedern Elfriede Scherthanner, Karl Gröschl, Karl Olbricht sowie nachträglich Margarete Krause und Raimund Zajic.

Favoriten, 10.: den Mitgliedern Monika Waschmann, Eveline Kummer und Helmut Ledel.

Karl Fürstenhofer, 10.: dem Mitglied Wilhelm Masek.

Wienerberg-Zwillingsee, 10.: dem Mitglied Walter Kispert.

Gaswerk, 11.: den Mitgliedern Mathilde Hafner, Monika Kotauczek, Peter Gabriel.

Am Anger, 12.: dem Mitglied Josef Graf.

Esparsette, 12.: den Mitgliedern Margit Stiebitz, Roland Jambor, Charlotte Adam, Hermine Edlinger und László Mika.

Küniglberg, 13.: den Mitgliedern Nicolae Malita, Rosemarie Hanzer, Alois Winkler und Andrea Motal.

Am Wolfersberg, 14.: den Mitgliedern Liselotte Sarras, Paul Götz-

Die vom ZV der Kleingärtner Österreichs nominierten

Schätzmeister

Wien

WITTMANN Karl

(gerichtlich beedeter Schätzmeister)

Tel.: 0699/1922 92 92

kfw@chello.at

BARKOW DI Herbert

Tel.: 0664/503 20 26

barkow@gmx.at

DAMISCH Maria

Tel.: 0676/411 21 48

maria.damisch21@gmail.com

DAMISCH Franz

Tel.: 0676/490 68 77

Niederösterreich

KÖRNER Peter

Tel: 0660/654 56 01

koerner.peter@chello.at

LEITGEB Wilbert

Tel.: 0676/549 30 49

tipo.tipo@gmx.at

SKOPEK Adolf

Tel.: 0664/953 69 95

skopek.adolf@aon.at

Oberösterreich

KAISER Helmut

Tel.: 0664 / 174 07 47

helmut.kaiser@voebdirekt.at

Salzburg

OGRIS Richard

Tel.: 0676/726 59 84

richard.ogris.sen@sol.at

mann, Maria Podkowicz Maria, Josef Brödl und Gertrude Walzer.

Heimkehrer u. Invalide, 14.: dem Mitglied Robert Gratz.

Knödelhütte, 14.: den Mitgliedern Josef Cech, Heinz Henrich und Eveline Nedviet.

Laudonwiese, 14.: dem Mitglied Anton Schoberer.

Neue Wiese, 14.: den Mitgliedern Peter Kühnberger und Hildegard Edler.

Rosental, 14.: Stammanlage: den Mitgliedern Friedrich Kretscher, Maria Anna Matzek, Dr. Barbara Waldeck und nachträglich den Mitgliedern Theresia Walter, Gertrude Maier, Eba Reichinger, Karin Ondracek, Jutta Goldberg, Anne-liese Wallner und Mag. Ursula Tonkovitsch-Spaniel. **Satzberg-Alt:** dem Mitglied Josef Emmerling

und nachträglich den Mitgliedern Friederike Moldaschl, Erwin Kausl, Franz Hahn, Adolf Schmolz, Josef Zimmermann, Ingrid Sedlak und Helga Stehno. **Satzberg-Neu:** nachträglich dem Mitglied Grete Schneider. **Starchantsaigen:** dem Mitglied Eleonore Hauer-Rona und nachträglich dem Mitglied Helmut Mai. **A. d. Steinhofmauer:** nachträglich dem Mitglied Regina Hartmann. **Sanatoriumstraße:** nachträglich dem Mitglied Ingeborg Ploderer. **Baumgartner Höhe:** den Mitgliedern Irene Wittmann und Hans Tomek.

Zukunft auf der Schmelz, 15.: den Mitgliedern Kurt Krass, Franz Wimmer und Walter Müller.

Liebhartstal, 16.: dem Mitglied Susanna Stanchowicz.

Sillergärten, 16.: dem Mitglied Wilhelm Stuck.

Waidäcker, 16.: den Mitgliedern Maximilian Altenhofer, DI Heinz Braunsdorfer, Robert Kratochwil, Anna Polly, Christine Hamperl und Harald Stockbauer.

Ferdinand Hanusch, 17.: nachträglich dem Mitglied Margit Bergmann.

Blumenfreunde, 21: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern auf das Herzlichste.

Frohes Schaffen, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen, die einen besonderen Geburtstag feiern.

Stammersdorf, 21.: Der KGV Stammersdorf wünscht seinen Geburtstagskindern alles Gute.

An der Rugierstraße, 22.: dem Mitglied Anton Auer.

Maschanzka, 22.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Atzgersdorfer Heide, 23.: dem Mitglied Brigitte Binder.

Wir betrauern

Oberösterreich

Gartenfreunde Steyr: das Mitglied Daniel Forsthuber.

Kleinwörth: das überraschende Ableben unseres langjährigen Mitgliedes Herrn Erwin Zimmermann. Er war der Mann der ersten Stunde und Vorstandsmitglied im Gartenverein. Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin samt Familie.

Steyr-Ennsleite: die Mitglieder Oswald Lettner und Karl Weixel-

baumer, unser tiefes Mitgefühl der Familie.

Steiermark

Schönau: unser Mitglied Peter Dolmac. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt den Angehörigen.

Wien

Kanalwächterhaus, 2.: das Mitglied Karl Reinisch.

Gaswerk, 11.: das Mitglied Josef Trollmann.

Kurs-Termine

ÖGG-Termine Februar

Zu den Veranstaltungen der ÖGG sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Teilnahme an den Fachgruppenabenden kostet für Nichtmitglieder € 7,-, für Mitglieder ist sie kostenlos. Für Kurse, Spezialvorträge etc. sind die Preise extra angegeben.

Alle Veranstaltungen finden – sofern nicht anders angegeben – im Vortragssaal der ÖGG statt, 1220 Wien, Siebeckstraße 14, 1. Stock, Top 1.4. Sollte das Garten- bzw. Haustor verschlossen sein, benutzen Sie bitte die Torsprechanlage.

Alle Termine vorbehaltlich gesetzlicher Einschränkungen. Bitte informieren Sie sich unter www.oegg.or.at oder während der Bürozeiten unter 01 512 84 16. Teilnahme ausschließlich nach vorheriger Anmeldung.

Online-Vorträge:

Je nach aktueller Pandemie-Lage können Vorträge auch online abgehalten werden. In diesem Fall können Sie den Zugangslink anfordern (oegg@oegg.or.at) und der Veranstaltung von zu Hause aus folgen. Sie haben aber auch die Möglichkeit – sofern gesetzlich möglich – der Übertragung des Online-Vortrags im Vortragssaal der ÖGG in der Siebeckstraße zu folgen.

Beratungsdienst derzeit ausschließlich telefonisch (01 512 84 16) oder per Mail (oegg@oegg.or.at). Informationen auch unter www.oegg.or.at, www.facebook.com/Gartenpflanzen

FG Blumenstecken

Mi, 2. 2., 16.30 Uhr: Blumenstecken Übungsabend mit Ulrike Wallisch mit mitgebrachtem Material zum Thema „Verkleidete Gefäße“

FG Ikebana

Ikebana Unterrichtsabende mit Prof. 2. Grades Andrea Scheberl,

mit mitgebrachtem Material zu folgenden Themen:

Di, 8. 2., 18 Uhr: Shōka shōfutai san-shu-ike mit Anthurien

Di, 22. 2., 18 Uhr: „Freestyle horizontale Form mit Fläche und Linie Fr, 25. bis So, 27. 2.: Frühlings-Workshop „Ikebana mit Blütenzweigen“ Shōka und Rikka, mit Prof. 2. Grades Andrea Scheberl, Kosten: € 100,- (ÖGG-Mitglieder € 85,-), Anmeldung unbedingt erforderlich, Tel. 01 512 84 16 oder oegg@oegg.or.at

FG Zimmer- und Kübelpflanzen, Fuchsien

Mi, 9. 2., 18 Uhr (voraussichtlich online): „Ingwer und seine Verwandten für Zimmer und Freiland“ von Michael Hollunder

FG Obstbau

Do, 10. 2., 18 Uhr: „Die Vielfalt obstbaulicher Baumformen“ von StR. Ing. Rudolf Novak

FG Alpenpflanzen & Blütenstauden

Mo, 14. 2., 18 Uhr (voraussichtlich online): „Flora der dalmatinischen Küstengebirge“ von Karl Plaimer

FG Heimische Orchideen

Di, 15. 2., 18 Uhr: „Von Andalusien zur Algarve“ von Edith Stankic und Andreas Axmann

FG Gemüse

Mi, 16. 2., 18 Uhr (voraussichtlich online): „Was ist Gemüse“ von Ing. Norbert Moser

FG Bildung, Forschung und Beratung

Do, 17. 2., 18 Uhr (voraussichtlich online): „Nahrungspflanzen unter Klimastress. Pflanzen, die Grundlage der Ernährung, Ökologie der Ernährungssysteme“ von Dr. Johannes Balas

FG Bromelien

Mo, 21. 2., 18 Uhr: Thema noch offen

Inseratenabteilung

Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2,
1020 Wien
Tel.: 01/689 56 94 | Fax: 22
inserate@kleingaertner.at
www.kleingaertner.at/werbung



Lilienzwiebeln im Winter pflanzen!

Viele Gartenbesitzer pflanzen ihre Lilien im Frühling. Dabei ist es für sie eigentlich viel besser, bereits ab Jänner gesetzt zu werden, denn Lilien sind winterhart und vertragen Minustemperaturen bestens.

Lilien, die zeitig im Jahr gepflanzt werden, haben einen deutlichen Entwicklungsvorsprung zu später gesetzten Zwiebeln, denn sie können früh mit dem Wurzeln beginnen und treiben direkt aus, sobald die Temperaturen steigen. Dadurch werden sie höher und entwickeln einen stärkeren Stiel.

Lilienzwiebeln kommen gut 20 Zentimeter tief in den Boden, daher ist es ratsam, einen frostfreien Tag auszuwählen. Das ist wichtig, denn auch die Stängelwurzeln oberhalb der Zwiebel brauchen Platz zum Wachsen, sie versorgen die Lilie mit Wasser, was wieder eine schnelle Entwicklung fördert. Später geben sie der teils über einen Meter hohen Pflanze Halt. Ein windgeschütztes Beet mit lockerer, wasserdurchlässiger Erde ist der ideale Standort für Lilien, denn Staunässe ver-



Fluwel.de

Früh gepflanzte Lilien werden höher und entwickeln einen stärkeren Stiel.

tragen die Zwiebeln gar nicht. Lilien mögen einen hellen Standort mit mindestens einem halben Tag Sonnenlicht, bei zu viel Schatten blühen sie zwar auch, aber die Stiele werden zu lang und sie können weich werden oder brechen. Weitere Informationen zu Lilien gibt es auf www.fluwel.de.

IHR SPEZIALIST IM KLEINGARTEN



3001 Mauerbach GmbH Tel. 01 / 577 26 40

NEUBAU



Wir realisieren Ihre Wohnträume!

VOM KELLER BIS ZUM DACH - ALLES AUS EINER HAND!

- persönliche Beratung vor Ort
- maßgeschneiderte Angebote
- 3D-Planung
- Erstellung des Einreichplanes, Energieausweis
- Abbruch und Aushub
- Fundamente
- Keller
- Wärmeschutzfassaden
- Althausanierung
- schwierige Zufahrten
- Kleinbaggerarbeiten

UMBAU - ZUBAU



Wir geben Ihrem Haus ein neues Gesicht!

www.holzbau-bannauer.at

Vorteile Kleingärtner Card

REWE. Aufgrund der aktuellen Lage können Gutscheine derzeit nur nach Terminvereinbarung erworben werden. www.kleingartner.at/kleingartnercard

Webinare

Der Zentralverband der Kleingärtner und der Landesverband Wien versuchen interessierten Balkon- und Kleingärtnern gemeinsam mit der VHS Simmering mit einigen Vorträgen und Webinaren einige Gedanken zur Biodiversität und zum Klimawandel näher zu bringen.

Kursort ist die VHS Simmering, Gottschalkgasse 10, 1110 Wien. Anmeldungen zu den Webinaren können unter Tel. 893 00 83 bzw. über das Internet unter info@vhs.at erfolgen. Um am Webinar teilnehmen zu können, benötigen Sie einen PC oder Laptop mit einer Internetverbindung, sowie normale Lautsprecher oder Kopfhörer. Es besteht auch die Möglichkeit, mit einem mobilen Endgerät (Tablet oder Smartphone) in Kombination mit der kostenlosen App „Zoom“ teilzunehmen. Fragen zu den Webinaren an der VHS finden Sie unter <https://www.vhs.at/de/webinar-faq>. Anmeldung bis 2 Stunden vor Webinarstart möglich. Der Zoom-Link zur Teilnahme an diesem Webinar wird Ihnen per E-Mail zugesendet. Die Kosten pro Kursteilnahme beträgt in allen Fällen 4,- Euro.

Donnerstag, 24. 2., 18 bis 19 Uhr Pelzige und gefiederte Freunde – Quartier bieten und Fallen vermeiden

Vogelhäuschen und Igelhütte, kann man im Gartencenter kaufen, jedoch müssen auch rundherum die richtigen Bedingungen herrschen, um den Tieren einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Wird beim Poolbau, oder der neuen Gartenlaube nicht darauf geachtet, können diese schnell zur tödlichen Falle werden. In diesem Vortrag erfahren Sie über die Bedürfnisse von Meisen, Igel & Co und Sie erhalten wichtige Tipps wie Sie Ihren Garten tierfreundlich gestalten können. Vortragende Daniela Lehner MSc

Donnerstag, 24. 3., 18 bis 19 Uhr Totholz – lebendiger (und schöner) als man denkt

Hier geht es nicht um den Borkenkäfer, denn Totholz ist für sehr viele Tiere im Garten lebensnotwendig. Es steckt erstaunlich viel Leben im Totholz! Es bietet Brutmöglichkeiten für Vögel, Nistplätze für Wildbienen, ist ein Überwinterungsquartier und gleichzeitig Nahrungsquelle für viele Insekten. Für Neugierige und Interessierte bietet altes Holz zahlreiche Beobachtungsmöglichkeiten. Wie Sie in Ihren Garten kreativ und sicher Totholzelemente integrieren können, lernen Sie in diesem Vortrag. Vortragende DI Lisa Doppelbauer

Donnerstag, 21. 4., 18 bis 19 Uhr Kröten, Molche und Eidechsen – Ihr Lebensraum im Garten

Sie sind wichtige Helfer im Garten: Molche fressen Mückenlarven, Schlangen kümmern sich um nervige Mäuse und Kröten sind besonders gute Schneckenjäger. Wie kann man also Amphibien und Reptilien im eigenen Garten nicht nur fördern, sondern auch vor Gefahren wie Kellertreppen und -fensterschächten schützen? Wie legt man einen Gartenteich amphibiengerecht an? Diese und andere Fragen werden im Vortrag genauer unter die Lupe genommen. Vortragende Katharina Zenz MSc

Neuerung bei der Systemversicherung

Wir freuen uns, Ihnen nachstehende großartige Neuerung bekanntgeben zu können:



Seit 1. Jänner 2018 gilt der Selbstbehalt zum oben angeführten Vertrag (Systemversicherung K0G 533.960-5) **mit einer Jahresprämie, max. jedoch mit € 250,-** generell geregelt.

Was bedeutet das für Sie?

Haben Sie Ihre Versicherung mit Selbstbehalt abgeschlossen, so ist dieser bei einem Schaden (seit 1.1.2018) begrenzt mit entweder dem Betrag der derzeitigen Jahresprämie oder – falls Ihre Jahresprämie höher ist – mit € 250,-.

Woher weiß ich, ob ich einen Selbstbehalt habe?

Ob Sie Ihre Systemversicherung mit oder ohne Selbstbehalt abgeschlossen haben, steht auf Ihrer Versicherungskarte bzw. sehen Sie dies auch, wenn Sie sich im Internet mit Ihren Benutzerdaten einloggen.

Wenn Sie Ihre Versicherungskarte nicht finden, können Sie diese gerne in unserer Versicherungsabteilung nachbestellen unter zversicherung@kleingaertner.at

Versicherungsabteilung

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte per Mail an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien.

E-Mail: zversicherung@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Schadensabwicklung

FÜR MITGLIEDER DES LANDESVERBANDES WIEN!

Die Wiener Städtische Versicherung stellt ein eigenes Expertenteam zur Abwicklung von Sachschäden im Kleingartenbereich zur Verfügung:

Das Team ist für Sie per Telefon, E-Mail oder Fax erreichbar:

Herr Marco Weber

Tel.: 050 350 / 22865

marco.weber@wienerstaedtsiche.at

Herr Jimmy Cejka

Tel.: 050 350 / 22569

j.cejka@wienerstaedtsiche.at

Frau Nicole Suchomel

Tel.: 050 350 / 20310

n.suchomel@wienerstaedtsiche.at

Oder persönlich oder schriftlich unter:

Wiener Städtische Versicherung AG
Vienna Insurance Group
Landesdirektion Wien
Standardschaden Sach
1020 Wien, Obere Donaustraße 53

Selbstverständlich steht Ihnen gerne auch die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien oder Ihr/e KleingartenbetreuerIn für Auskünfte zur Verfügung. Wir hoffen, damit einen weiteren Schritt zur raschen Abwicklung von Kleingartenschäden gesetzt zu haben.

Informationen finden Sie auch unter www.kleingaertner.at

Handhabung von Kündigungen unserer Versicherung

Da es immer wieder zu Fragen und Unklarheiten bezüglich der Stornomöglichkeiten von Versicherungen des LV Wien und des ZV der Kleingärtner kommt, möchten wir Ihnen die Kündigungsmodalitäten auf diesem Wege zur Kenntnis bringen.

Alte Versicherungen: (große bzw. kleine Eigenheimversicherung, Haushaltsversicherung normal und ständig bewohnt).

Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist (also bis Ende September) per 31. 12. jeden Jahres kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Systemversicherung, Heimgartenversicherung: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Mindestlaufzeit von 3 Jahren kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Rechtsschutzversicherungen: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Min-



dest-laufzeit von 1 Jahr kündbar. **Besitzwechsel:** Der Erwerber (und nur dieser) hat bei Besitzwechsel einen Monat lang das Recht, die Versicherung zu stornieren. Hatte der Erwerber von der Versicherung keine Kenntnis, so bleibt das Kündigungsrecht bis zum Ablauf eines Monats von dem Zeitpunkt an be-

stehen, in welchem der Erwerber von der Versicherung Kenntnis erlangt hat (§ 70 VersVG). Die aliquote Prämie wird nicht ausbezahlt.

Risikowegfall

Alte Versicherung: Das Storno wegen Risikowegfall wird ohne Auszahlung

der aliquoten Prämie durchgeführt. **Systemversicherung:** Die Stornierung des kompletten Vertrages wird als unwirksam zurückgewiesen und eine Reduktion auf die Grundstückshaftpflicht (Jahresprämie: € 15,-) durchgeführt, die zumindest ein Jahr läuft und separat schriftlich gekündigt werden muss.

Wichtig!

Stornos, die nicht an die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien bzw. des Zentralverbandes der Kleingärtner (Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien), sondern die Wiener Städtische Versicherung geschickt werden und daher nicht zeitgerecht bei uns einlangen, werden wegen Terminversäumnis nicht berücksichtigt. Alle Kündigungen müssen in schriftlicher Form und vom Mitglied unterschrieben eingereicht werden.

Systemversicherung (KOG 533.960-5)

Unsere Kleingartenhäuser haben eine immer bessere Ausstattung und ihr Wert steigt immer mehr. Um im Schadensfall einen guten Versicherungsschutz zu haben, hat der Landesverband Wien, gemeinsam mit der Wiener Städtischen Versicherung, bereits vor über 20 Jahren mit der Systemversicherung ein speziell auf Kleingärten zugeschnittenes Versicherungspaket geschaffen.

Die Systemversicherung wurde im Laufe der Jahrzehnte immer wieder an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Nun wurde wieder mit der Wiener Städtischen Versicherung verhandelt und das überaus positive Ergebnis dürfen wir Ihnen nun präsentieren:

Optische Schäden durch Hagel

Bisher konnte man optische Schäden durch Hagel nur in Form eines Zusatzpaketes (€ 23,-) versichern. Diese Schäden sind nun fixer Bestandteil der Systemversicherung und bis € 3.000,- (Begrenzung Blechdächer/Fallrohre bis € 500,-) versichert.

Bruchschäden an Geräteverglasungen

Der Bruch von Flachgläsern von Herden, Mikrowellen, Kühlgeräten, Dunstabzügen (auch gebogenen), etc. ist nun mitversichert.

Diebstahl von Gebäudebestandteilen

Der einfache Diebstahl von Gebäudebestandteilen (Dachverblechungen, Dachrinnen und Fallrohren aus Kupfer, Solar- und Fotovoltaikanlagen) ist nun bis € 5.000, versichert.

Schäden durch Bäume und Äste

Werden Bäume oder Äste infolge von Blitzschlag auf das Gebäude geschleudert, ist dieser Schaden nun bis € 3.000,- versichert.

Blumengefäße

Dauerhaft aufgestellte Blumengefäße auf Balkonen und Terrassen bei Brand, Sturm und Hagel inkl.

Kosten der erforderlichen Neupflanzung (Blumen, Sträucher, Gemüsepflanzen) sind bei Bruch des Gefäßes bis € 300,- versichert.

Grobe Fahrlässigkeit

Die grobfahrlässige Herbeiführung eines Versicherungsfalles zur Sparte Feuer, Sturm, Leitungswasser ist nun bis 50 % der jeweiligen Versicherungssumme (Gebäude- und Haushalt) versichert. Sofern für diese Sparten (Gebäude- und Haushalt) im gegenständlichen Vertrag ein aufrechter Versicherungsschutz zum Schadenszeitpunkt besteht.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Die ehrenamtliche Tätigkeit als Privatperson ist nun im Rahmen Privathaftpflicht mitversichert.

Innovationsgarantie

Im Versicherungsfall gelten Risiken, die in diesen Vertrag nicht eingeschlossen sind, jedoch in einen allgemein zugänglichen Tarif zur Haushalts- bzw. Eigenheimversicherung eines anderen zum Betrieb zugelassenen Versicherers mit Sitz in Österreich zum Zeitpunkt des Schadeneintritts eingeschlossen wären, entsprechend den für diesen Tarif vorgesehenen Regelungen mitversichert. Der Nachweis (in Form von Bedingungen und Klauseln) über diese anderweitige Versicherung obliegt dem Versicherungsnehmer und ist innerhalb von vier Wochen nach Ablehnung des Schadens von diesem vorzulegen. Die Jahreshöchstschädigung für derartige Schäden beträgt innerhalb einer Versicherungsperiode insgesamt maximal € 5.000,-.



Das gibt es nur bei uns bereits im Grundpaket*

Schäden durch Marderbisse und andere wildlebende Nagetiere

Erweiterung der Deckung „Schäden durch Marderbisse und andere wildlebende Nagetiere an elektrischen Anlagen und Leitungen bis zum Stromzähler am Versicherungsgrundstück bis € 10.000,- (SB € 200,-).

Schäden durch Heimwerkertätigkeiten

Reparaturkosten an Strom-, Wasser- oder Gasleitungen durch Heimwerkertätigkeiten sind bis € 10.000,- (SB 200,-) versichert.

Gartenpaket (kostenpflichtig € 60,50)

Beim Gartenpaket, das bereits um € 60,50 abgeschlossen werden konnte, erfolgte eine Deckungserweiterung auf „Sichtschutzverbauten und Terrassenböden“. Außerdem wurde der Passus, dass Sonnenschirme und Sonnensegel nur im geschlossenen Zustand versichert gelten, gestrichen. Zusätzlich zur Erweiterung der Grunddeckung der Systemversicherung (KOG 533.960-5) und der Verbesserung des Gartenpakets konnten auch neue, kostenpflichtige, Zusatzpakete ins Angebot aufgenommen werden:

Grobe Fahrlässigkeit (€ 30,-)

Erhöhung des Versicherungsschutzes bei grobfahrlässiger Herbeiführung des Versicherungsfalles (Schadens) bis zur jeweiligen Gebäude- und Haushaltsversicherungssumme.

PAY PROTECTION (€ 18,-)

- Erweiterung des Versicherungsschutzes nach einem Einbruchdiebstahl oder Raub
- Bereitstellung von Bargeld weltweit bis € 500,-
- Inhalt von Bankschließfächern innerhalb Österreichs bis € 20.000,-
- Schutz vor Kartenmissbrauch
- Schutz vor Phishing beim privaten Online-Banking**

Versicherungsschutz besteht, wenn der Schaden bei privaten Online-Banking-Aktionen entstanden ist, die in der versicherten Wohnung oder an eigenen Laptop/portablen PC durchgeführt wurden. Ersetzt werden Vermögensschäden bis € 2.500,-, wenn sich Täter mit Hilfe gefälschter E-Mails vertrauliche Zugangs- oder Identifikationsdaten verschafft haben und somit unerlaubte Online-Geschäfte tätigen konnten.

* es wurde die Beobachtung des Schadensverlaufes für das Jahr 2017 vereinbart. Gegebenenfalls erfolgt die Vornahme von Sanierungsmaßnahmen.

** Die Sicherheitsvorschriften sind zu beachten, z. B. sind Computer, die zum Online-Banking genutzt werden mit einem Schutz (z. B. einem Passwort) und einer Firewall sowie einer Virenschutzsoftware auf dem neuesten Stand zu halten. Virendefinitionen sind mindestens einmal im Monat zu aktualisieren.

Sollten Sie Fragen haben

wenden Sie sich bitte an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien unter der Telefonnummer 01/587 07 85/13 beziehungsweise per E-Mail an zversicherung@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at



Erstausgabe von „Zeit im Garten“ für Vorstandsdirektorin Silvia Angelo

Anlässlich des ersten Erscheinens des Mitglieder magazins der ÖBB-Landwirtschaft „Zeit im Garten“ überbringt Präsident Erich Rohrhofer persönlich ein Exemplar an Silvia Angelo, Vorstandsdirektorin der ÖBB Infrastruktur AG.

Vorstandsdirektorin Angelo und Präsident Rohrhofer

Intensiver Austausch auf Top-Ebene mit der Gundeigentümerin

ÖBB Infrastruktur AG Vorstandsdirektorin Silvia Angelo und Präsident Erich Rohrhofer trafen Anfang Dezember zu einem Gedankenaustausch zusammen.

Rohrhofer berichtete über die Aktivitäten der BBL in den letzten Monaten. Insbesondere wurden die Ausrichtung der BBL-Organisation und die Neugestaltung des BBL-Regelwerks (Statuten, Richtlinien usw.) diskutiert.

VD Angelo lobte die erkennbaren Schritte hin zur Modernisierung der BBL. Als bedeutendste Sozialeinrichtung der ÖBB leistet die BBL einen immensen Beitrag für das Unternehmen. Dies gilt für das Thema „attraktiver Arbeitgeber“ ebenso, wie natürlich für das Image der ÖBB als „grünes Unternehmen“.

VD Angelo sagte volle Unterstützung bei der Neugestaltung des Prozesses der „Widerrufe“



zu. Es werden hinkünftig das Flächenausmaß der seitens der ÖBB benötigten Grundstücke und die entsprechenden Zeitpläne der erforderlichen Maßnahmen detaillierter an die BBL übermittelt. So sollen sinnvoll

nutzbare Flächen den Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern weiterhin zur Verfügung stehen. Präsident Rohrhofer lobte die Zusammenarbeit mit den zuständigen Organisationseinheiten in der ÖBB Infrastruktur AG und der ÖBB Immobilien GmbH: „Als größter Kunde der ÖBB Immobilien GmbH dürfen wir uns einer entsprechenden Wertschätzung sicher sein“, so sein Resümee.

Buchtipps

naturverbunden
Entdecke die Pflanzen,
die dir gut tun



Katrin Hecker, Frank Hecker – Kosmos Verlag
Die Autoren zeigen, was es im Wald, auf der Wiese und am Wasser alles zu finden gibt, um unseren Speise-

zettel und die Hausapotheke auf natürliche Weise zu bereichern. In welchem Lebensraum wachsen die Pflanzen? Wie kann man sie erkennen, sammeln und zubereiten? Welche Bedeutung haben sie in Medizin und Mythologie? Mit einer kleinen Ausbeute geht es ab in die Küche, wo die Ernte aus der Natur verarbeitet wird: Aus Spitzwegerich wird ein Hustensirup, aus Baumharz eine Allerkönnler-Salbe und aus Löwenzahnwurzel belebender Kaffee – ganz einfach und Schritt für Schritt erklärt. Ein praktischer Wegbegleiter für alle, die Natur wieder oder auch ganz neu entdecken und erleben wollen.

160 Seiten, 245 Farbfotos,
27 Farbzeichnungen,
ISBN: 978-3-4401-6876-9
Preis: Euro 20,00



Neue Gartenordnung für die Anlagen der ÖBB-Landwirtschaft

Mit Wirksamkeit 1. Jänner 2022 tritt die neue Gartenordnung für die Anlagen der BBL in Kraft.

Mit einstimmigen Beschluss wurden in der Präsidiumssitzung des Verbandes

der ÖBB-Landwirtschaft am 14. Dezember 2021 die Ergebnisse einer eigens eingesetzten Arbeitsgruppe gewürdigt. Die neue Gartenordnung ist auf der Homepage der BBL (www.obbl.at) nachzulesen. „Dem Team ist

es gelungen, den Text ordentlich zu entstauben“, zeigt sich Präsident Erich Rohrhofer zufrieden. Die zwei Vorgaben für die Arbeitsgruppe waren:

- Lesbarkeit erhöhen
- Doppelgleisigkeiten vermeiden (Punkte, die bereits gesetzlich oder in anderen Dokumenten geregelt sind, nicht noch einmal anführen)

Anschließend wurde das fertige Werk noch

juristisch geprüft. Selbstverständlich sind gewisse Vorgaben und Regelungen wichtig für ein entspanntes „Miteinander“. Der Kernsatz lautet wie folgt: „Die Gartenordnung unterstützt das Gemeinsame in den Anlagen und jedes Mitglied ist verpflichtet, sich an diese Gartenordnung zu halten und an der Erhaltung eines auf gegenseitige Rücksichtnahme begründeten guten Zusammenlebens mitzuwirken“.

Korbmarante

Calathea orbifolia

Die *Calathea*, auch Korbmarante genannt, zählt zur Familie der *Marantaceae* – den Marantengewächsen. Die Gattung *Calathea* umfasst etwa 150 Arten und ist in den tropischen Gegenden von Amerika beheimatet. Der Name *Calathea* leitet sich vom griechischen Wort „kalathos“ für „Korb“ ab. Konnte man diese dekorativen Blattpflanzen früher nur in einem Tropfenster oder Kleingewächshaus kultivieren, findet heute auch Sorten die man mit einiger Vorsicht und etwas Geschick auch im Zimmer halten kann.



temperatur zwischen 18 und 20° liegen, die Nachttemperatur sollte allerdings nicht unter 16 °C absinken. Die *Calathea* gehört zu den eher durstigen Zimmerpflanzen, daher sollte die Erde immer feucht, aber nie staunass sein. Vor allem im Sommer braucht sie reichlich Wasser, fast wie am natürlichen Standort während der Regen-

zeit. Von Oktober bis Ende Januar kann man sie ruhig etwas trockener halten, doch mit dem neuen Blattaustrieb benötigt sie wieder mehr Wasser. Das Gießwasser sollte weder kalkhaltig noch zu hart sein. Zu nasser aber auch zu trockener Standort führt zu Blattfall. Bei Lufttrockenheit sollte man die Pflanzen besprühen, um Schädlingsbefall (Schildläuse, Weiße Fliege, Spinnmilben) zu vermeiden. Bei zu viel Nässe beginnen die empfindlichen Wurzeln zu faulen (Wurzelbräune – *Thielaviopsis basicola*, *Phythium*-Wurzelfäule – *Phythium sp.*) Während der Wachstumszeit – also Frühjahr bis Herbst – sollte die *Calathea* alle drei Wochen mit einem kalkfreien Dünger versorgt werden. Umtopfen kann man bei Bedarf am besten im zeitigen Frühjahr. Als Substrat eignet sich am besten saure Azaleen- oder Rhododendronerde. Vermehren kann man die *Calathea* am besten durch Teilen eines großen Stockes.

Die *Calathea* erreicht nur eine Wuchshöhe zwischen 50 und 100 Zentimeter. Sie sind ausdauernde krautige Pflanzen. Die Blätter dieser Grünpflanze sind besonders dekorativ und ihnen verdankt sie auch ihre Beliebtheit. Sie glänzen leicht metallisch und sind zebraartig gestreift – silbrig-grün auf hellgrünem Grund. Außerdem weist sie noch eine Besonderheit auf – während morgens die Blätter sich dem Licht zu neigen und sich breit ausstrecken, richten sie sich am Abend auf und stehen dann dicht zusammen. Rollt sie jedoch während des Tages ihre Blätter ein, kann das ein Hinweis auf Ballentrockenheit oder zu intensive Besonnung sein. In Zimmerkultur blühen die Pflanzen nicht, doch auch an ihrem natürlichen Standort sind diese unscheinbar.

Als Standort eignet sich ein heller, vor direkter Sonneneinstrahlung geschützter Platz, der nicht zu nahe an der Heizquelle liegt, am besten. Das Temperaturoptimum untertags liegt um 25 °C, eine Nachtabsenkung auf 16 bis 18 °C entspricht den natürlichen Wachstumsbedingungen. Im Winter kann die Tage-

zeit. Von Oktober bis Ende Januar kann man sie ruhig etwas trockener halten, doch mit dem neuen Blattaustrieb benötigt sie wieder mehr Wasser. Das Gießwasser sollte weder kalkhaltig noch zu hart sein.

Zu nasser aber auch zu trockener Standort führt zu Blattfall. Bei Lufttrockenheit sollte man die Pflanzen besprühen, um Schädlings-

- Dekorative Blattpflanze
- Heller, vor praller Sonne geschützter Standort
- Stauende Nässe unbedingt vermeiden
- Im Winter die Temperatur nicht unter 16 °C absinken lassen
- Blätter haben einen auffälligen Tag-Nacht-Rhythmus

Buchtipps

Zimmerpflanzen

Karin Greiner, Angelika Weber – GU-Verlag

Zimmerpflanzen haben immer Saison! Sie verwöhnen das ganze Jahr über mit bunten Blüten und üppigem Dschungel-Feeling und haben einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden. Wohnzimmer, Arbeitszimmer, Küche oder Bad leben mit Zimmerpflanzen richtig auf. Zudem gibt es für



jeden Geschmack geeignete Pflanzen, die den eigenen Wohnstil unterstreichen. Der Portraitteil mit über 200 der gängigsten und beliebtesten Zimmerpflanzen in detaillierten Steckbriefen gibt einen Überblick über das aktuelle Sortiment und hilft bei der Auswahl. Das Pflegekapitel erläutert kompetent und praxisnah alle wichtigen Maßnahmen vom Gießen bis zum Pflanzenschutz. Damit die Freude an den eigenen Zimmerpflanzen besonders lange anhält. 168 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen ISBN-13:978-3-8338-5393-7 Preis: € 9,99

IHR GARTEN IM FEBRUAR

Tipps und Tricks

für einen schönen und gepflegten Kleingarten



Bei hoffentlich schönem und frostfreiem Wetter ist nun wieder die Zeit zum „Werkeln“ im Garten gekommen. Sobald die Erde halbwegs getrocknet ist, können Sie schon mit dem neuen Gartenjahr loslegen.

Aufräumen und Schneiden

Falls Sie es bisher noch nicht geschafft haben, können Sie an frostfreien Tagen u. a. Folgendes tun. Und, nebenbei gesagt, ist es auch eine gute Methode, den Kopf auszulüften und schlechte Laune in Schnittenergie umzuwandeln.

Beginnen Sie beim **Blauregen** (*Glyzinien*, *Wisteria*) und schneiden Sie die Sommerseitentriebe auf zwei oder drei Knospen zurück. Achtung: Dies ist der zweite notwendige Schnitt, der dem Sommerschnitt (wo sie lange Triebe einkürzten) folgt. Die Blütenknospen befinden sich an der Basis der Kurztriebe und lassen sich leicht von den Blattknospen unterscheiden, da sie größer und dicker sind. Im Laufe der Jahre entwickeln sich auf diese Weise Blütennester, an deren Kurztrieben sich die meisten Blütenknospen bilden.

Manche Kletterpflanzen wie **Heckenkirschen** (Geißblatt, *Lonicera*), Wein und sommerblühende **Clematis** sollten am besten bis Mitte des Monats geschnitten werden, bevor das aktive Wachstum beginnt. Sträucher, die wir wegen ihrer attraktiven und farbfrohen Winterstiele stehen haben lassen, wie z. B. *Cornus*- (Hartriegel) und *Salix*-Sorten (Weiden) und **Mahonien** können tief geschnit-

ten werden (man sagt auch: „auf den Stock setzen“); es ist aber kein Muss. Unbedingt erforderlich ist hingegen der Schnitt von **Sommerflieder** und **Blauraute**, die Ihnen die Arbeit mit mehr und reicheren Blüten danken.

Schneiden Sie auch das alte Laub von Ziergräsern, z. B. **Blauschwingel** (*Festuca glauca*), **Blaue Segge** (*Carex flacca*), **Chinaschilf** und Varianten wie **Zebragräs** ab, bevor das Wachstum einsetzt. Eine empfehlenswerte Schnitthöhe sind fünf Zentimeter über dem Boden. Ich verwende nach Versuchen mit diversen Schnittwerkzeugen und einer Heckenschere ein scharfes Sägemesser. Die Gräser einfach beim Schopf packen, straffen, und waagrecht abschneiden. Bei Pflanzen, die von innen verkahlen und auseinanderfallen, hilft ein Schnitt meistens zuwenig. Diese Pflanzen kurz vor dem Austrieb ausgraben, mit dem Sägemesser oder einem scharfen Spaten teilen und neu einsetzen.

Triebe überwinterter **Geranien** (*Pelargonium*) und **Fuchsien** sollten Sie auch jetzt schon auf ein bis zwei Knospen zurückschneiden, um ein Vergeilen zu vermeiden. **Wandelröschen** (*Lantana*) und **Vanilleblume** (*Heliotrope*) sollten hingegen erst vor dem Auswintern im April gekürzt werden.

Winterblühender Jasmin (*Jasminum nudiflorum*) muss ebenfalls nach der Blüte eingekürzt werden, um neues Wachstum für die Blüten im nächsten Jahr zu fördern. Den Zuwachs des Vorjahres auf fünf Zentimeter vom alten Holz zurückschneiden.

Und abschließend: Entfernen Sie verblühte Blüten von Winter-**Stiefmütterchen**, um zu verhindern, dass sie Samen ansetzen. Dies fördert eine Flut neuer Blumen, wenn das Wetter wärmer wird.

Kompost umsetzen

Den Februar nutze ich alle zwei Jahre dazu, den Kompost umzusetzen, was eine zeitaufwändige und etwas mühsame Arbeit ist. Zuerst müssen Sie die oberste, wenig verrottete





Schicht abheben und zwischenlagern (z. B. auf einer großen Holzplatte, die sie neben den Komposter legen). Sobald die Erdanteile im Kompostkegel überwiegen, beginnen Sie den nährstoffreichen Kompost durch ein grobes Stehsieb zu werfen, denn dadurch erhalten Sie feine Erde, die Sie auch Topfpflanzen zusetzen können. Große Steine, Äste und nicht verrottete Pflanzenteile dabei sorgfältig aussortieren und gegebenenfalls entsorgen. Eine Reinigung des Komposters ist im Regelfall nicht notwendig, sofern sich keine Fäulnis gebildet hat.

Achtung auf Schneckeneier oder Gelege anderer Schädlinge: Dieses unbedingt entfernen und im Hausmüll entsorgen.

Aussortierte Pflanzenreste, die noch eine gewisse Zeit zum Verrotten benötigen, können Sie gemeinsam mit den zwischengelagerten Pflanzenteilen wieder unten in den Komposter einschichten. Das Untermischen von Urgesteinsmehl, Hornspänen und feuchter Komposterde gibt dem neuen Kompost Starthilfe.

Saatzeit für Gemüse beginnt

Ab Ende Februar können Sie bei entsprechender Witterung verschiedene Gemüse (Karotten, Radieschen, Spinat, Schnittsalat) direkt ins vorbereitete Frühbeet säen. Bei der Aussaat sollte es nicht mehr allzu kalt sein, da sonst die Gefahr besteht, dass z. B. der Rettich (Radi) schießt. Idealerweise soll es bereits 14 Grad tagsüber und mind. 10 Grad nachts haben. Bei Spätfrösten können Sie die Samen bzw. sprießenden Keimlinge mit Gartenvlies abdecken oder – wie ich es mache – das Frühbeet mit alten Fenstern abdecken.



RossandHelen photographers

Bei warmen Tagen nicht auf sanftes Gießen vergessen, und die Fenster tagsüber öffnen, damit die auflaufende Saat nicht eintrocknet.

Rasenpflege

Es mag überraschen, aber mehrjährige Untersuchungen haben ergeben, dass der beste Zeitraum für die Frühjahrsdüngung zwischen 12. Februar und 22. März liegt. Den genauen Zeitraum können Sie selbst mit einer einfachen Rechnung ermitteln. Beobachten Sie, ab wann die Gräser im Spätwinter zu sprießen beginnen und eine saftig-grüne Farbe annehmen. Ab diesem Zeitpunkt notieren Sie jeden Tag die durchschnittliche Tagestemperatur, bis diese Temperaturen eine Summe zwischen 12 und 15 Grad Celsius ergeben. Dann sollten Sie Ihren Rasen erstmalig, z. B. mit Azet® Rasendünger von Neudorff düngen.

Pflanzenschutz

Wenn Ihre Nektarinen und Pfirsichbäume zur Kräuselkrankheit neigen, können Sie diese vorbeugend mit Pflanzenstärkungsmitteln (z. B. Neudo-Vital Obst-Pilzschutz) behandeln. Seine Wirkung ist allerdings geringer als die eines echten Pflanzenschutzmittels. Das Mittel können Sie auch gegen Birnengitterrost und Monilla einsetzen. Diese Maßnahme sollte von einem gründlichen Entfernen von Fruchtmumien und, im Falle von Birnengitterrost, vom Ausschneiden befallener Wacholdersträucher begleitet werden. Der Befall auf Wacholder ist an verdickten Trieben erkennbar, aus denen später eine gelb-braune, schleimige Masse austritt.



LIANEM

Sie brauchen Hilfe?

Wir sind für Sie da!

Haben Sie ein Problem mit Ihren Pflanzen? Fragen Sie uns. Ihre FachberaterInnen helfen gerne. Die FachberaterInnen besitzen ein umfangreiches Wissen über Pflanzen und bieten den Klein- und HobbygärtnerInnen Beratung bei gartenspezifischen Problemen.



Wir bilden uns regelmäßig im Interesse unserer Mitglieder weiter und sind in der Lage, die Erfahrungen und neuesten Erkenntnisse in einer zweckmäßigen Art zu vermitteln. Bei all dem steht das Wohl der Klein- und HobbygärtnerInnen, der Pflanzen und vor allem auch der Umwelt im Vordergrund.

Service-Hotline der Fachberater

Sie können unter Tel.: 01/587 07 85 DW 10 Ihr Anliegen hinterlassen, ein Gartenfachberater wird Sie so schnell wie möglich zurückrufen.



Wir sind auch per E-Mail unter fachberater@kleingaertner.at für Sie erreichbar und beantworten Ihre Fragen verlässlich.

Würstel aus Tradition

Vom Frankfurter bis zum Bratwürstel sind sie Dauerbrenner und jederzeit für eine kleine Mahlzeit gut.



Geschichte

Bereits die antiken Griechen und Römer kannten die Herstellung von Wurst. Meist nach der Schlachtung von Schweinen, aber auch von Schafen oder Ziegen, wurden die schnell verderblichen Innereien des Tieres klein gehackt, gekocht, scharf gewürzt und in einen Magen oder Darm als geeignete Hülle gefüllt. Bereits Homer (griechischer Dichter) erwähnt im 18. Gesang seiner Odyssee (ca. 700 v.Chr.) eine Art von Blutwurst, deren Genuss der Legende nach erfolgreichen Kriegern zustand. Die Römer vermischten bei der Wurstherstellung Innereien, vorzugsweise Hirn mit Eiern, Pinienkernen, Pfeffer und Wolfsmilch. Apicius, ein römischer Kochbuchautor, beschreibt die nach der süditalienischen Region Lukanien (heute Basilicata) benannte, dünne geräucherte Wurst „Lucanicae“, die reichlich mit Kräutern und Gewürzen vermisches Fleisch enthielt und von römischen Soldaten aus Süditalien nach Rom gebracht worden sein soll. Auch in China fand man die Erwähnung einer Wurst aus dem ersten Jahrhundert vor Christus.

Nachdem im antiken Rom Würste unter dem Sammelbegriff „farcimina“ geführt wurden, tauchte erst im 11. Jahrhundert das

Wort „Wurst“ auf, das so viel wie „drehen, vermengen, rollen“ bedeutete. Bis ins Mittelalter wurde die Wurstherstellung immer wieder verbessert. Im 16. Jahrhundert veranstalteten die „Metzger“ zum Frühlingsbeginn der Wurst zu Ehren Umzüge, bei denen als Höhepunkt eine Riesenwurst herumgetragen wurde. Auch in den Kochbüchern findet man verschiedene Zubereitungen für Würste aus dem Fleisch, Blut und Innereien aller Tierarten, die am Rost oder im Fett gegart wurden. Was im bäuerlichen Leben bei den Hauschlachtungen längst Tradition war, wurde ab dem 18. Jahrhundert im städtischen Bereich für die ärmeren Bürger zum Fleischersatz, wie es der österreichische Schriftsteller Friedrich Schögl (1821-1892) in seiner „Sai-

son der Wurst“ (1881) treffend beschreibt: „Die Wurst wurde von dem Augenblick an ein Bedürfnis, als die Menschheit ein billiges Surrogat für Braten zu suchen genötigt war (...)“ und sie sei „die drittletzte Etappe auf dem Passionsweg zur Schlusskatastrophe. Dann kommt nur mehr die Erdäpfel in der Montur, dann trockenes Brot.“

Die Innovation dieses Jahrhunderts stellte jedoch das „Lahner- Würstel“ dar, das der Handwerksbursche Johann Georg Lahner, aus dem deutschen Bamberg kommend, erfunden hat. Vorerst nannte er die Würstel aus Schweine- und Rindfleisch seinem Frankfurter Lehrmeister zu Ehren „Wiener Frankfurter“, hängte sie erstmals im Mai 1805 in die Auslage seines Geschäftes in Wien 7.,



Am Schottenfeld (heute Neustiftgasse), und wurde damit schlagartig populär. „Der Lan-ner für’s Herz – der Lahner für’n Magen“, so hieß es im Biedermeier. Als der gute Ruf der bei uns bis heute beliebten Würstel Deutschland erreichte, entwickelte sich die Bezeichnung „Wiener Würstel“, was mit unserem Würstelprater und unseren Würstelständen begründet wird. Bei uns hat sich der Begriff „Frankfurter“ durchgesetzt, wie sie Lahner zur Erinnerung an seine Lehrzeit nannte. Allmählich entwickelten sich diese zur Delikatesse, Lahner konnte sie an den Kaiserhof liefern und sie wurden zum Gabelfrühstück von Johann Nestroy, Franz Schubert, Johann Strauss und Adalbert Stifter, der sie sich sogar nach Linz liefern ließ.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden Selchwürstel und Bratwürste meist von den Bauern hergestellt. In bürgerlichen Kochbüchern aus dieser Zeit findet man Rezepte für verschiedene Suppen wie Erdäpfel- oder Einbrennsuppe, die mit Würsten reichhaltiger gemacht wurden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Innviertel die Würstel in einer kräftigen, eingemachten Rindsuppe gewärmt und den „Kiraleut“ (Totengräber, Ministranten, Kirchenchor), als Totenmahl bei einer „kleinen Leich“ (Begräbnis 3. Klasse) serviert. Entweder wurden die Würstel zum Servieren in Stücke geschnitten oder das Brät stückchenweise aus der Wursthaut gedrückt und mitgekocht.

Die für Oberösterreich typische, am ersten Sonntag im Dezember bzw. am ersten Adventsonntag, dem so genannten „Bratwürstelsonntag“, servierte Bratwürstelsuppe ist aus dem Schneeberggebiet überliefert. In einigen Anfang des 20. Jahrhunderts erschienenen bürgerlichen Kochbüchern findet man Rezepte für eine mit Kohl und Reis gekochte Rindsuppe, der in Scheiben geschnittene Frankfurter oder Bratwürste zugefügt wurden. Auch die bekannte Kochbuchautorin Prato beschreibt in ihrem Kochbuch „Süddeutsche Küche“ (1858) eine Wurstsuppe mit Sauerkraut und Zwiebel, gießt damit eine Einbrenn auf, würzt mit Safran und Muskatblüte und leert diese Suppe zu Würstelscheiben und Brotschnitten in die Teller.

Animiert von der Beliebtheit der Würste und Würstel erzeugten die Fleischhauer im-

mer wieder neue Wurst- und Würstelsorten wie die Debreziner und die Knackwurst, die sich bald größter Beliebtheit erfreuten. Auch Wirtsleute bereicherten ihren Speiseplan durch selbst hergestellte Würste und führten so genannte „Wursttage“ ein. Die Künsterschaft des Theaters an der Wien veranstaltete einen Würstelball in den Sofiensälen, an dessen Belustigungen auch Wiener Bürger teilnehmen konnten.

Was ist drin im Würstel?

Wie im Codex Austriacus unter B.4.2. Brühwürste und unter B.4.2.1. Brätwürste festgehalten, werden unter anderem „Frankfurter, Wiener Würstel, Sacher-, Tee-, Cocktailwürstel und andere Würstel sowie Weißwürstel und Kalbsbratwurst, Weißwurst, Burenwurst und Klobassen aus 42 Teilen Rindfleisch I, 8 % Fett oder Rindfleisch II, 17 % Fett, (auch 41 Teilen Rindfleisch I und/oder Schweinefleisch I), 25 Teilen Speck II, 80 % Fett (30 Teilen Speck II), und 33 Teilen (29 Teilen) Trinkwasser hergestellt.“ Mit der Bezeichnung I oder II wird die Qualität des Fleisches bestimmt, wobei es sich bei I z. B. um Beiried und Dicke Schulter und bei II um Hinteres Ausgelöstes, Rostbraten oder ganze Vorderviertel handeln kann, jeweils entseht und zugeputzt. Auf 100 Teile Wurstmasse kommt 1 Teil Kartoffelstärke. Traditionell werden Frankfurter im Schafsaitling (Naturdarm) leicht geräuchert angeboten.

Die unter 1 b) angeführten Sacherwürstel sind zwar als allgemeine Gattungsbezeichnung zu verstehen, die Zusätze „echt“ oder „original“ darf jedoch nur das Hotel Sacher verwenden. Die Teewurst erfand nach eigenen Aussagen der Wursterzeuger Schmidhals in Rügenwalde/Pommern (heute Polen) in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts: Für die Namensgebung wurde die besonders feine Konsistenz dieser streichfähigen Wurst mit Teegebäck verglichen, was zur Bezeichnung Teewurst führte.

Bratwürste, gebrüht oder roh, Rostbratwürste und Grillwürstel wie auch Debreziner bestehen hingegen aus Schweinefleisch, Speck und Brät. Rohe Bratwürste werden aus Schweine- oder Kalbfleisch und Speck, ev. auch Brät, unter Zusatz von Kochsalz oder Nitritpökelsalz sowie Gewürzen hergestellt und in der Regel nicht getrocknet und ge-



räuchert. Im österreichischen Lebensmittelbuch wird Brät als „ein durch intensive Zerkleinerung von Fleisch unter Schüttung von Wasser (Eis) und Zusatz von Nitritpökelsalz oder Kochsalz und Salpeter („rotes Brät“) oder unter Zusatz von Kochsalz („weißes Brät“) hergestelltes Zwischenprodukt bei der Fleischwarenherstellung“ definiert.

Tag und Nacht am Würstelstand

Eine traditionelle, in der Monarchie gegründete Variante eines Imbissstandes ist der Würstelstand, der ursprünglich Kriegsinvaliden zur Sicherung ihres Einkommens zustand. Vorerst waren es fahrbare Verkaufsstände, ab den 1960er-Jahren wurden in Wien fixe Stände und einige erlaubt, die auch während der Nacht geöffnet haben. Gerne wurden sie am Nachhauseweg nach einer langen Ballnacht frequentiert, denn ein Würstel ist zu jeder Tageszeit ein genussreicher Imbiss.

Krapfenvielfalt

von süß bis pikant

Krapfen und Schmalzgebäck sind mit der Faschingszeit untrennbar verbunden. Neben dem Klassiker, mit Marillenmarmelade gefüllt, sind Krapfen oft auch mit Himbeermarmelade, Vanille oder Schokolade gefüllt und beeinflusst durch die amerikanischen Doughnuts mit unterschiedlichen Glasuren überzogen.



Faschingskrapfen mit Marillenfüllung und die Bauernkrapfen, beide natürlich aus Germteig. Aber es werden auch gerne Mürb-, Butter- oder Brandteige zum Ausbacken verwendet und als Krapfen bezeichnet, ebenso Gerichte aus Nudelteig, wie zum Beispiel die Schlipfkrapfen in Osttirol. Das sind mit Kartoffeln gefüllte und gekochte Teigtaschen. Das Gleiche gilt auch für Südtirol, auch hier werden Nudelteigtaschen als Krapfen bezeichnet, wie die Mohn- oder die Schlutzkrapfen etwa.



Von Ost nach West

Auch wenn der Wiener Krapfen der bekannteste ist und sich zahlreiche Geschichten darum ranken, sind Krapfen im Osten nicht so

gebräuchlich wie im Westen des Landes. In Tirol gab es Täler, in denen pikante Krapfen beinahe täglich auf den bäuerlichen Tisch kamen, in anderen Gebieten waren sie Bestandteil des bunten Brauchtums. Für jeden Anlass gab es unterschiedliche Krapfen. Form, Teig und Größe waren genau vorgegeben. Die Tiroler Küche bezeichnet mit Krapfen eigentlich nur eine Speise aus Mehl, Salz, Milch oder Wasser. Die Zutaten werden zu einer Art Nudelteig verarbeitet, und wie „Schmalzblattlan“ im Schmalz gebacken oder wie die „Niglen“ im Backrohr „gebraten“. In Vorarlberg ist die Bezeichnung Krapfen sogar ungebräuchlich, hier ist von „Küechle“ die Rede.

Für jeden Geschmack ist ein Krapfen dabei. Jedoch vergisst man dabei die lange Krapfentradition in Österreich, und wie eng Schmalzgebäck mit dem bäuerlichen Leben, den Traditionen und dem Brauchtum verbunden ist. Ein Teig, der in Fett herausgebacken wurde, war vor allem nahrhaft und darum gehörten vielerorts Krapfen ganzjährig zum normalen bäuerlichen Essen. Sie wurden häufig pikant gegessen, und ein ungesüßter Bauernkrapfen zu Geselchtem und Sauerkraut war für viele ein normales Gericht.

Unterschiedliche Teige

Die Vielfalt an Schmalzgebäck in Österreich ist noch immer groß und die Bezeichnung Krapfen wird dabei sehr willkürlich gewählt. Mit einem Krapfen verbinden wir heute meistens ein Stück Germteig, das in Fett herausgebacken wird. So sind die berühmtesten Krapfen in der österreichischen Küche die Wiener

Rezept



Fülle:

- 300 g gekochter, fein gehackter Spinat
- 100 g fein geschnittene Zwiebeln
- 3 Esslöffel Butter
- 250 g Bröseltopfen
- 5 Esslöffel Parmesan
- Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Für den Teig alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten und zugedeckt 30 Minuten rasten lassen. Topfen und Spinat sollen gut abgetropft sein. Für die Fülle Zwiebel in Butter anschwitzen. Zwiebel, Topfen, Spinat und Parmesan gut verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Teig mit Hilfe einer Nudelmaschine dünn ausrollen, Kreise ausstechen und etwas Fülle darauf geben. Die Kreise zu Halbmonden verschließen, die Ränder gut andrücken. Schlutzkrapfen in Salzwasser kochen und am besten mit brauner Butter, Parmesan und Schnittlauch servieren.

Klassische Schlutzkrapfen

Zutaten:

Teig:

- 250 g Roggenmehl
- 250 g Weizenmehl
- 2 Eier
- 60 bis 100 ml Wasser, Milch oder Weißwein

RollFenster

Sie wollen sich nicht mehr von schlechtem Wetter und kalten Temperaturen die Zeit im Freien verderben lassen? Dann sind Sie mit RollFenstern bestens beraten!

Das mobile und barrierefreie System ermöglicht Ihnen den Aufenthalt auf Balkon und Terrasse auch bei Wind und Schlechtwetter. Auf Knopfdruck schließen sich RollFenster wie transparente Rollos und hüllen – kombiniert mit einer Überdachung aus Glas und Aluminium – Ihren Wohlfühlort behutsam ein. Lacht die Sonne wieder, verschwinden RollFenster auf Knopfdruck in ihren schlanken Kästen. Auf diese Weise sind RollFenster, kombiniert mit einer Überdachung, eine preiswerte und barrierefreie Alternative zum Wintergarten. Die Elemente werden nach Maß und in der Farbe Ihrer Wahl gefertigt. Die Montage

erfolgt schnell und sauber. Das Material besteht aus hochwertigen PVC-Folien, die dafür konzipiert sind, starken Belastungen und großen Temperaturunterschieden standzuhalten. Außerdem erhalten Sie eine Garantieleistung von zehn Jahren. Baupolizeilich sind RollFenster nicht genehmigungs- oder bewilligungspflichtig. Ihrem Wohlfühlort im eigenen Garten stehen demnach keinerlei bürokratische Hürden im Weg. Viele zufriedene Kunden schwören bereits auf RollFenster und empfehlen diese weiter. Überzeugen auch Sie sich jederzeit und unverbindlich auf www.seirer.co.at und lernen Sie unsere Produkte kennen.

RollFenster®
Die Alternative zum Wintergarten!

WIND- & WETTERSCHUTZ

STARKER MOTOR

HOCHWERTIGE FOLIEN

ABSOLUTE **BARRIEREFREIHEIT**

SEIRER GERNOT
WWW.SEIRER.CO.AT | 0664-4035151

10 JAHRE GARANTIE



Neu im Sortiment sind Glaselemente für Überdachungen, die Strom erzeugen können und gleichzeitig als Sonnenschutz dienen.



RollFenster lassen sich bei Bedarf elektrisch herunterfahren.

Werbung

Zeit für Schmalzgebäck!

Jede Familie, jede Region hat ihre eigenen Rezepte für süße und pikante Krapfen. Im Fasching ist die richtige Zeit, Oma's Krapfenrezept wieder einmal hervorzuholen!

Wer herzhaft in einen Marillenkrapfen beißt, denkt kaum daran, dass Krapfen früher Energiespender für harte Arbeitstage waren. Vor allem nach Abschluss der Schnitt- und Erntezeit wurden sie aufgetischt, aber auch zu Lichtmess, zur Sonnenwende und zum Kirtag gab es Schmalzgebäck.



Rezepte



Claudia Plattner

Faschingsmasken

Zutaten:

- 300 g glattes Mehl
- 200 g griffiges Mehl
- 40 g Germ
- ca. 250 ml Milch
- 80 g Feinkristallzucker
- 80 g Butter
- 2 Eier
- 1 Prise Salz
- 3 EL Rum
- abgeriebene Schale von 1 Bio-Zitrone
- Öl zum Ausbacken

Zubereitung:

Mehl in eine Schüssel sieben, eine Mulde in der Mitte machen, die Germ hineinbrö-

seln, 100 ml lauwarme Milch und 1 TL Zucker dazugeben, mit etwas Mehl bestreuen und das Dampfl 15 Minuten gehen lassen. Dann die restlichen Zutaten unterrühren und so lange schlagen, bis sich der Teig vom Kochlöffel löst, mit einem Geschirrtuch abdecken und 60 Minuten gehen lassen. Den Teig etwa einen Zentimeter dick ausrollen und mit einem Messer Teigstücke in Maskenform ausschneiden, bei jeder Maske auch die Löcher für Augen, Nase und Mund ausschneiden. Die Masken zugedeckt ca. 15 Minuten aufgehen lassen, in der Zwischenzeit das Fett auf 160 °C erhitzen, die Masken einlegen und beidseitig goldbraun ausbacken.

Tipp: Für alle Teige, die im heißen Fett herausgebacken werden, gilt Folgendes: Die Zugabe von Alkohol (Wein, Rum, Schnaps, Grappa) verhindert, dass der Teig sich zu sehr mit Fett ansaugt. Sparen Sie daher nicht mit dem jeweiligen Alkohol.

Pikante Blitzkrapfen

Zutaten für zirka vier Portionen:

Teig:

- 400 g griffiges Mehl
- 1 P. Backpulver
- 120 g Speck oder Geselchtes
- 3 Eier
- 1 TL Salz
- etwa 180 ml lauwarme Milch
- Butterschmalz zum Ausbacken

Sauerkraut:

- ca. 500 g Sauerkraut
- etwas Speck (Reste)
- 1 Zwiebel
- einige Pfefferkörner
- 1 Lorbeerblatt
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

Für den Teig das Mehl mit dem Backpulver vermischen und in eine große Schüssel sieben. Den Speck oder das Geselchte zuerst in dünne Scheiben, dann in ganz kleine Würfel schneiden, unter das Mehl mischen. Die übrigen Zutaten hinzufügen und alles rasch zu einem zähen Teig verrühren. In einer großen Pfanne das Butterschmalz erhitzen. Mit einem Esslöffel Portionen vom Teig abstechen und diese in das heiße Butterschmalz geben (es entstehen teilweise lustige Formen!). Die Blitzkrapfen nach zwei bis drei Minuten mit einem Siebschöpfer wenden, nach weiteren zwei bis drei Minuten, wenn sie rundum goldbraun sind, aus dem Fett heben und auf Küchenpapier abtropfen lassen, im auf ca. 70 °C vorgeheizten Backofen warm halten. Das Sauerkraut waschen und abtropfen lassen, würfelig geschnittenen Speck in einer Pfanne mit der klein geschnittenen Zwiebel anrösten, Sauerkraut, Pfefferkörner und Lorbeerblatt dazugeben, kurz köcheln lassen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Blitzkrapfen mit dem Sauerkraut warm servieren.



Bauspengler - Schwarzdecker - Dachdecker

Tel.: 0699 / 10 70 98 30

office@weltdach.at www.weltdach.at

Familienbetrieb „Einfach Weltklasse“



Inh. Daniel DULAK

1140 Wien, AMEISGASSE 44/4/Top-1

1190 Wien, HEILIGENSTÄDTERSTRASSE 44

0699 / 100 25 936

office@ortner-bau.at

**ALLE BAULEISTUNGEN
SANIERUNGEN UND NEUBAU**

**VERLÄSSLICH - PREISWERT - SAUBER
IHRE ZUFRIEDENHEIT IST UNSERE BESTE WERBUNG**

Rund 180.000 Leser
sehen Ihre Anzeige!

Die Rezepte stammen aus dem Buch

„Bäuerinnen backen Krapfen & traditionelles Schmalzgebäck“

Leopold Stocker Verlag, Graz



Das Buch beinhaltet mehr als 90 Rezepte für regionale Spezialitäten von Bäuerinnen aus Österreich und Deutschland in allen erdenklichen Formen und aus verschiedensten Teigen wie Rosenkrapfen, Germstrauben, Mutzen, Bauernlangos, Krautkrapfen und viele mehr.

ISBN 978-3-7020-1943-3

144 Seiten, durchgehend bebildert,
Preis: Euro 19,90

Kochbuch zu gewinnen!

Der Leopold Stocker Verlag Graz hat uns freundlicherweise einige Exemplare dieses neuen Kochbuches zur Verlosung zur Verfügung gestellt.

Gewinnen ist ganz einfach:

Senden Sie **bis 28. Februar 2022** unter dem Kennwort „Krapfen“ eine Karte an den Kleingärtner, Simon Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, oder ein E-Mail an gewinnspiel@kleingaertner.at und verraten Sie uns Ihr liebstes süßes oder pikantes Schmalzgebäck!

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Daten werden nur zur Gewinnermittlung verwendet. Es erfolgt keine Speicherung oder Weitergabe Ihrer Daten an Dritte.

QUALITÄT IST DAS WAS ZÄHLT
ELEKTRO STORKAN
**ELEKTROINSTALLATIONEN
ELEKTROFACHGESCHÄFT**
Individuallösungen für Ihre Haus- und Wohnungserdung
Linzer Straße 66, 1140 Wien
Telefon 98 24 336

Wollen Sie die Elektroinstallationen Ihres Gartenhauses instandsetzen oder erweitern? Planen Sie eine Neuinstallation? Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat, vor allem aber mit dem nötigen Zubehör für den Heimwerker auch am Samstag zur Verfügung. **ELEKTRO STORKAN OHG**, 1140 Wien, Linzer Straße 66, Telefon 98 24 336.

DER NEUE GARTENKALENDER FÜR KLEINGÄRTNER IST DA!

Bestellen Sie Ihren Garten-Jahreskalender einfach per E-Mail unter zwien@kleingaertner.at (Kennwort Gartenkalender 2022) oder auf unserer Homepage mit dem praktischen Bestellformular unter www.kleingaertner.at/service/gartenkalender.

11,- Euro inklusive Versand per Post.

7,50 Euro bei Selbstabholung im Zentralverband

der Kleingärtner und Siedler Österreichs, 1020 Wien,

Simon-Wiesenthal-Gasse 2.

**Achtung: Selbstabholung
nur nach
Terminvereinbarung!**

Gewinnspiel



Das Rezeptbuch wird Ihnen mit der Post zugesandt. Viel Freude wünschen wir damit.

Vielen Dank, für die zahlreichen Zusendungen des Gewinnspieles aus unserer Dezember-Ausgabe 2021. Herzlichen Glückwunsch den Gewinner/Innen des Kochbuches „Schmarren, Palatschinken, Omelette & mehr“ aus dem Leopold Stocker Verlag, die aus den zahlreichen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort „Schmarren“ gezogen wurden.

Yacon

Wer einen eigenen Garten hat, der kann experimentieren und allerlei unbekanntes Gemüse anbauen. So etwa die Yacon, eine imposante Pflanze aus der Familie der Korbblütler. Die Yacon (*Smallanthus sonchifolius*) ist mit der Sonnenblume und der Topinambur verwandt und bildet süßkartoffelähnliche Knollen aus, die wie Dahlienknollen in Bündeln wachsen.



Oberirdisch entwickelt die krautige Pflanze zahlreiche dicke Stiele und Stängel aus, mit großen tabakähnlichen Blättern. Im Herbst erscheinen kleine, sonnenblumenähnliche Blüten. Die Pflanze kann sechs bis acht, bis zu drei Meter lange Triebe an einem Stock entwickeln, also eine imposante und dekorative Pflanze im Gemüsegarten.

Wandelbare Knollen

Gegessen werden die Knollen, die im späten Herbst ausgegraben werden, am besten, wenn der erste leichte Frost an den Blättern Spuren hinterlassen hat. Das Ausgraben erweist sich als etwas schwierig, denn die bis zu 30 Zentimeter langen und 800 Gramm schweren Knollen brechen sehr leicht. Daher schneidet man zuerst die Triebe etwa 40 Zentimeter über dem Boden ab und legt den Wurzelstock im Radius von 60 Zentimeter frei, lockert die Knollen und versucht, den Stock im Ganzen herauszuheben. Der ganze Stock kann schon einmal fünf Kilogramm wiegen. Geerntet werden die langen Knollen, die frostfrei, aber kühl einige Monate gelagert werden können, der Wurzelstock mit den kleinen Brutknollen wird am besten in Sand eingeschlagen bis zum nächsten

Frühjahr frostfrei im Keller gelagert. Daraus entwickeln sich neue Triebe, die vereinzelt wieder eingesetzt werden können. Yaconknollen können weißes, gelbes oder violettes Fruchtfleisch aufweisen, die Schale ist braun oder rot gefärbt. Das Interessanteste an der Pflanze ist jedoch der Geschmack. Nach der Ernte setzt man die Knolle etwa eine Woche dem Sonnenlicht aus, die Knollen schmecken jetzt leicht nach Rettich, Birne und Kohlrabi, je länger die Knolle gelagert wird, desto süßer wird sie jedoch. Das Gemüse wandelt zum Obst. Ab Februar schmecken die Knollen sehr süß und man kann nun einen Sirup zum Süßen herstellen.

Verwendung in der Küche

Die Knollen können sowohl roh als auch gekocht oder gebraten verwendet werden. Sie schmecken als Salat, im Eintopf, im Auflauf, oder, in Scheiben gebraten, als Gemüsebeilage. Je süßer die Knolle wird, desto mehr Desserts lassen sich daraus bereiten und sie kann ähnlich wie Zucchini oder Bananen in Kuchen verbacken werden.

Rundum gesund

Die Knollen sind reich an Inulin, ein Kohlenhydrat, das erst von den Darmbakterien abgebaut wird. Die Knolle ist daher für Dia-

betiker sehr interessant. Erst wenn die Knolle süßer wird, baut sich das Inulin zu Fructose ab. Die Knolle gilt als sehr gesund, sie soll das Hungergefühl dämpfen und für einen gesunden Darm sorgen. In ihrer Heimat Südamerika weiß man um die gesunde Wirkung auf den Blutzuckerspiegel, man nutzt auch die leicht bitteren Blätter als Tee zur Senkung des Blutzuckerspiegels bei Diabetikern.

Anspruchslos, aber nicht frosthart

Die Yacon ist eine sehr robuste Pflanze, und wächst in Südamerika bis in eine Höhe von 3.000 Meter. Sie stammt aus den Hochebenen Kolumbiens und ist in Südamerika weit verbreitet. Bei uns ist sie eine Rarität, einige wenige Bauern kultivieren sie, ansonsten ist sie eine Pflanze für Privatgärtner. Sie stellt kaum Ansprüche an den Boden, bevorzugt aber einen lockeren, sandreichen Boden, damit sich die Knollen gut entwickeln können. Mögliche Schädlinge sind Schnecken oder Wühlmäuse, ansonsten benötigt die Yacon nur viel Wasser im Sommer, was bei der großen Blattmasse nicht verwunderlich ist. Jungpflanzen werden erst nach den Eisheiligen gepflanzt, die man selbst im Frühjahr aus den überwinterten Brutknollen zieht. Einige gut sortierte Gärtnereien bieten auch Jungpflanzen zum Kauf an.



Rezept 2



Rezept 3

Rezepte



Rezept 1

1: Auflauf mit Yacon

Zutaten für eine mittelgroße Form:

- 300 g Yacon
- 300 g Kartoffel
- 150 g Kohlrabi
- 100 g Kürbis (Hokkaido mit Schale)
- 1 Zwiebel
- 3 Eier
- 150 ml Schlagobers
- ~ 100 g Gorgonzola
- Salz und Pfeffer
- eventuell etwas frischer Thymian
- Rapsöl für die Form

Zubereitung:

Kohlrabi und Kartoffel schälen und in etwa drei Millimeter dünne Scheiben schneiden. Kürbis und Yacon gründlich waschen und mit der Schale in dünne Scheiben schneiden. Eier mit Schlagobers und Käse verrühren, das Ganze pikant mit Salz, Pfeffer und Thymian abschmecken. Die Zwiebel klein würfeln und in die Käsesauce rühren. Käsesauce über dem Gemüse verteilen und den Auflauf bei 200 Grad Celsius etwa 45 Minuten backen.

2: Yaconwaffeln

Zutaten:

- 300 g Yacon
- 100 g weiche Butter
- 50 g Zucker
- 250 g Mehl
- 3 Eier
- 1/2 Teelöffel Backpulver
- 1 Prise Salz
- etwas Zimt und Vanillezucker
- etwas Zitronensaft
- Öl fürs Waffeleisen

Zubereitung:

Yacon schälen und fein reiben, mit Zitronensaft beträufeln. Butter, Zucker und Eier schaumig rühren, mit den restlichen Zutaten zu einem Teig verrühren, den Teig etwa 10 Minuten rasten lassen. Wenn das Waffeleisen Betriebstemperatur hat, die Flä-

chen mit ganz wenig Öl bepinseln. In die Mitte der Waffelform etwa zwei Esslöffel Teig geben, Deckel darauf und goldgelb backen. Der Teig muss nicht verstrichen werden, er wird vom Deckel auseinandergedrückt. Waffeln mit einer Gabel herausnehmen und auf einem Teller auskühlen lassen.

Tipp: Je süßer die Yacon wird, desto mehr Zucker kann man im Rezept reduzieren.

3: Yacon aus dem Backrohr

Zutaten für zwei Personen:

- 1 große Yaconknolle
- Salz und Pfeffer
- Kümmel gemahlen
- Majoran
- etwas Rapsöl

Zubereitung:

Yacon mit der Schale gründlich waschen, die Knolle in etwa 0,4 Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Die Scheiben auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und die Scheiben mit den Gewürzen bestreuen. Zum Schluss etwas Öl darüber träufeln. Die Scheiben im Backrohr etwa 25 Minuten bei 180 bis 200 Grad Celsius backen.

Tipp: Wer möchte kann die Scheiben zuerst in einer Grillpfanne anbraten und danach im Backrohr fertig garen.

ALTES GEMÜSE

In den Jahrtausenden seit der letzten großen Eiszeit, hat der Mensch der Natur durch Selektion eine unglaubliche Vielfalt an Kulturpflanzen hinzugefügt. Und jetzt haben wir es geschafft, dass in den letzten 100 Jahren 75 Prozent davon fast oder ganz ausgestorben bzw. wieder verlorengegangen sind.

Noch um 1900 gab es unzählige landwirtschaftliche Nutzpflanzen weltweit, und dafür, dass die erkleckliche Anzahl von gut 75 Prozent in den letzten 100 Jahren fast zur Gänze verloren gegangen sind, gibt es viele Gründe: eine der Hauptursachen ist die Industrialisierung der Landwirtschaft. Neue, auf Ertrag gezüchtete industriell verwendete Sorten haben im Laufe der Zeit die alten Getreidearten und Gemüsepflanzen verdrängt.

Dabei wäre die ehemalige Vielfalt besonders wichtig, denn sie stellt auf lange Sicht

die Grundlage für unserer Ernährung dar. Gerade im immer wieder verkündeten Klimawandel wären die alten Sorten wichtig, sie könnten die Anpassung an diese neuen Umweltbedingungen sichern. Die einstige Vielfalt, von Vereinigungen wie der Arche Noah teilweise als Samen bewahrt und weitergegeben, ist ein großer Schatz, er könnte helfen unsere Zukunft zu sichern.

Wenn wir das eine oder andere alte Gemüse in unseren Gärten anbauen, sorgen wir nicht nur für den Erhalt dieser Vielfalt sondern holen uns dazu auch großen Genuss auf

unsere Teller! Ein Besuch auf der Homepage der Arche Noah (www.arche-noah.at) zeigt, welche alten Sorten für den Anbau in unseren Gärten geeignet sind.

Übrigens: wer kennt noch die Vorgebirgs- traube? Vor einigen Jahren wuchs sie ganz selbstverständlich in vielen Gemüsegärten dieses Landes, heute zählt sie zu den erhaltenswerten Sorten, die durch die Arche Noah geschützt werden. Die Vorgebirgs- traube ist eine Gurkensorte, die zum Einlegen genutzt wird und eine der vielen Pflanzen in der Arche Noah Saatgutdatenbank.

JETZT NEU! **OSOLIO®**
fit4life
FORTE

FÜR GEHIRN, AUGEN & IMMUNSYSTEM

Die mehrfach ungesättigte Omega-3 Fettsäure DHA trägt zur Erhaltung der normalen Gehirnfunktion bei.
Die mehrfach ungesättigte Omega-3 Fettsäure DHA trägt zur Erhaltung der normalen Sehkraft bei.
Vitamin D3 trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.
Vitamin E schützt die Zellen vor oxidativem Stress.

MIT DHA OMEGA-3 AUS MEERESALZEN & VITAMIN D3 & E VEGAN

OSOLIO® fit4life® FORTE
FÜR GEHIRN, AUGEN & IMMUNSYSTEM

1 Die mehrfach ungesättigte Omega-3 Fettsäure DHA trägt zur Erhaltung der normalen Sehkraft bei.
2 Die mehrfach ungesättigte Omega-3 Fettsäure DHA trägt zur Erhaltung der normalen Gehirnfunktion bei.
3 Vitamin D3 trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.
4 Vitamin E schützt die Zellen vor oxidativem Stress.

MIT DHA OMEGA-3 AUS MEERESALZEN & VITAMIN D3 & E VEGAN

www.osolio.at Jetzt auch auf  

Brust Caramellen® mit dem Geschmack wie damals



Die Traditionsbonbons vom Bonbonmeister® Kaiser laden auf Entdeckungsreise durch den Kräutergarten ein! Überraschend vielfältig mit 15 erlesenen Kräutern, Ölen und Menthol. Mit Extrakten aus Tannenwipfeln. Karamellig und malzig. Auch als zuckerfreie Variante erhältlich.

SO WAS VON KLASS'IKER!

#everydayisakaiserzuckerday #kräuterstark
facebook.com/bonbonmeister | www.bonbonmeister.at

Bi-Oil® Hautpflege-Öl

wirkt bei trockenem und ungleichmäßigem Hautbild, Narben und Dehnungsstreifen. Dank des Inhaltsstoffes PurCellin Oil™ werden wertvolle Substanzen, wie Vitamin A, Ringelblumenextrakt und die hochwertigen pflanzlichen Öle von der Haut besonders gut aufgenommen.

Zahlreiche Studien bestätigen die positive Wirkungsweise von Bi-Oil Hautpflege-Öl.



MEHR FEUCHTIGKEIT UND PFLEGE! Blistex Hanf & Açaí

Blistex, der Spezialist im Bereich der Lippenpflege, setzt neue Maßstäbe und verwöhnt mit der noch mehr Feuchtigkeit und Pflege.

Der neue Lippenpflegestift Blistex Hanf & Açaí enthält Hanfsamenöl mit Omega-Fettsäuren sowie Açaí-Extrakt. Er hat pflegende Eigenschaften und beruhigt die gespannte Lippenhaut. Ein sanfter Duft von Himbeere-Ingwer erfrischt und belebt.

Apropos: Eine berauschende Wirkung besitzt Blistex Hanf & Açaí natürlich nicht – sorgt aber ganz bestimmt für berauschend schöne Lippen. www.blistex.at



UND WER AUF REINE NATUR SETZT:

Bi-Oil® Mama Hautpflege-Öl 100% natürlich

mit wertvollen Spezialölen wie Jojoba, Chia, Granatapfel und Inka Nuss! Sie stärken die Elastizität und die natürliche Lipidschicht

der Haut, versorgen sie mit Feuchtigkeit und vermindern das mögliche Auftreten von Schwangerschaftsstreifen. Frei von Farb- und Duftstoffen, Silikonen und Konservierungsmitteln.



Bi-Oil®

Feinste Öle für Deine Haut

www.bi-oilprofessional.at



Rudolf Hödl Bau
hoedlbau.at

Langjähriger Familienbetrieb aus Wien



- Sämtliche Baumeisterarbeiten
- Koordinierung auf Baustellen
- Holzriegel und Innenausbau
- Isolierungen
- Zu- und Umbauten
- Fassaden aller Art
- Rost- und Holzanstriche
- Eternitbeschichtungen
- Kamine
- Dachdeckungen aller Art
- Poolbau
- Wintergarten
- Terrassen und Gartenwege
- Gartenzäune
- Mauern

Rufen Sie uns an: 01 / 20 20 777

Gerne auch per E-Mail an: office@hoedlbau.at

Kostenlose Fachberatung!
Auch Kleinarbeiten!
Faire Angebote!

Rudolf Hödl Bau GmbH - Baumeister & Dachdeckermeister | Schillingstraße 7, 1220 Wien | Tel 01 20 20 777 Fax 01 20 20 788 E-Mail office@hoedlbau.at

Kleinanzeigen

Gartengestaltung, Steinwege – Terrassen – Reinigung, Zäune, Bewässerung, Baumrodung, Baumschnitt, Wurzelfräsung, Heckenschnitt inkl. Entsorgung.
Tel.: 0676/31 81 727,
jacek.r.milewski@gmail.com

STEIN-pflege, -reinigung, -imprägnierung, -sanierung – nachhaltiger Reinigungsschutz und Abdichtung für Terrassen, Wege und Fassaden, kostenlose Beratung und Musterreinigung,
Ing. Freund GmbH, Tel.: 0664/220 72 13,
www.steinfreund.info

HausDachProfi e.U. Andreas Larisch, Bauspengler und Dachdecker,
2463 Stixneusiedl, **Tel.: 0664/104 20 80**,
office@hausdachprofi.at

MALER UND ANSTREICHER:
Wasserschaden und Schimmelbeseitigung, Tel.: 0699/105 58 015

Erledige sämtliche **Gartenarbeiten**, Maurerarbeiten, Reparaturen in Haus und Garten, Gartenzaunherstellung und -reparatur, Tel.: 0676/470 42 80.

Waschbetonplattenspezialist: Wir erneuern Altes oder verlegen Neues! Terrassen, Wege, Stufen, Zaun, professionelle Arbeit und faires Preis-Leistungs-Verhältnis. Kostenlose Beratung vor Ort,
Tel.: 0664/732 54 975.

BAUMRODUNG, HECKENBESEITIGUNG, Rollrasenverlegung, Minibagger und Abrissarbeiten incl. Entsorgung, Kostenlose Besichtigung nach tel. Vereinbarung
Tel.: 0664/73 85 66 79

Gartenservice die Gartenhexe bietet an: Unkrautentfernung, Rasepflege, Neuanlagen etc. alles was ihr Garten braucht.
Tel.: 0680/153 42 69
Landschaftsgärtnerin Isabell

Bagger- und Erdarbeiten. Sie planen einen Abriss? Einen neuen Pool, Zaun oder Terrasse – dann sind wir die richtigen Ansprechpartner. Spezialisiert für Kleingärten. Faire Preisgestaltung. Kostenlose Besichtigung und Beratung vor Ort.
Tel.: 0664 425 40 50 office@gartomo.at

Zaunfachmann: AKTION: Doppelstabzaun, Alles aus einer Hand! Fundament und Zaun, Kostenlose Beratung vor Ort,
Tel.: 660/362 94 70.

Betonieren von Wegen, Terrassen, Zaun, Pflasterungen, Waschbetonplatten, Granit, Fliesen, Stufen, Reparaturen. Auch an Wochenenden erreichbar.
Tel.: 0660/452 90 83

BAUMRODUNG, Wurzelstockfräsen inklusive Entsorgung aus österreichischer Hand. Gratis Besichtigung.
Tel.: 0699/11 66 60 68



MIKRO ARCHITEKTUR IM KLEINGARTEN

www.sf-kleingartenarchitektur.at



IHR LEBENSRAUM mit Raumhöhen von 2,40 m bis 2,56 m, Raumkühlung und modernster Haustechnik



TEL. 43 2247 51936

Buchtipps

Ideenbuch Gartengestaltung

444 Inspirationen für jede Gartensituation

Lars Weigelt – Ulmer Verlag



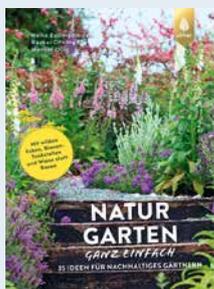
Träumen Sie von Ihrer eigenen Oase, in der Sie sich vollkommen zu Hause fühlen? Lassen Sie sich inspirieren und leben Sie Ihren persönlichen Garten Traum. Der Autor vermittelt Ihnen sichere Orientierungspunkte auf dem Weg zum Traumgarten. Ob Familien- oder Nutzgarten, Vor- oder Dachgarten, Land- oder Stadtgarten: Dieses Buch hilft Ihnen dabei, Ihren persönlichen Gartenstil zu finden und umzusetzen. Ob Treppen, Mauern, Wege oder Wasser im Garten – entdecken Sie kleine und große Lösungen und erfahren Sie, welche Materialien und Elemente sich für Ihren Garten am besten eignen.

256 Seiten, 454 Farbfotos
ISBN 978-3-8186-1517-8
Preis: € 30,00

Naturgarten ganz einfach

Mit wilden Ecken, Bienen-Tankstellen und Wiese statt Rasen

Heike Boomgaarden, Bärbel Oftring, Werner Ollig – Ulmer Verlag



Im täglichen Leben ist es gar nicht so einfach, der Natur etwas Gutes zu tun. Öffnen Sie der Natur doch einfach das Gartentor! Mit den 35 Bausteinen in diesem Buch können Sie sich Ihren Naturgarten einfach selbst zusammenbauen: Ob ein Stückchen Wiese statt Rasen, regionale Materialien für die Trockenmauer, eine gute Ernte aus Hochbeet und Mischkultur oder Bienen-Tankstelle und Fledermaus-Villa – hier erfahren Sie, wie Sie sich mehr Natur in den Garten holen können!

144 Seiten, 142 Farbfotos, 8 farbige Zeichnungen, 18 Tabellen
ISBN 978-3-8186-1502-4
Preis: € 19,95

Endlich Mittagspause!

Indoor-Gärtnern zwischen Mails und Meetings mit Pflücksalat, Sprossen & Co.

Lotta Repenning, Robert Schlossnickel – Ulmer Verlag



Zum Gärtnern braucht man keinen großen Garten und auch keinen grünen Daumen! Gärtnern kann jeder und es geht überall, auch in der Wohnung oder im Büro. Wer sich in seinem Arbeitsalltag

etwas Gutes tun möchte, der findet in diesem Buch praktische Tipps und einfache Pflanzanleitungen für die eigene Indoor-Ernte. Ob Kräuter, Pilze, Gemüse oder Sprossen: Es gibt vieles, was man drinnen anbauen kann. Und das Allerbeste: Mit der kleinen, feinen Ernte lassen sich schnell und einfach tolle Gerichte für die Mittagspause zaubern. Verwandeln Sie ihren Arbeitsplatz in eine grüne Oase und probieren Sie mehr als 20 köstliche Rezepte aus! Sie werden sehen, wie erholsam und gesund so eine grüne Auszeit sein kann.

128 Seiten, 85 Farbfotos, 43 farbige Zeichnungen
ISBN 978-3-8186-1505-5
Preis: € 15,00

Wer kann mit wem im Beet?

Die besten Partner – pflegeleicht & ökologisch

Ortrud Grieb – Kosmos Verlag



Mischkultur ist die ideale Anbaumethode für alle, die sich einen gesunden und gleichzeitig pflegeleichten Garten wünschen. Die Gartenexpertin Ortrud Grieb erklärt, welche Pflanzen sich beim Gemüseanbau positiv beeinflussen oder ihre Beetpartner vor Schädlingen und Krankheiten schützen. Für eine schnelle Umsetzung hat sie rund 30 Musterbeete zusammengestellt – mit beliebten Gemüsen, für jede Größe, zum einfachen Nachpflanzen. So schafft man eine gute Basis für gesundes Wachstum und ökologischen Pflanzenschutz im Gemüsebeet.

264 Seiten, 96 Farbfotos, 35 Farbzeichnungen, ISBN: 978-3-4401-7343-5
Preis: € 15,00

96 Seiten, 76 Farbfotos, 35 Farbzeichnungen, ISBN: 978-3-4401-7343-5

Preis: € 15,00

Oase – kühler Garten

Miniteich, robuste Pflanzen und grüne Wände für ein gutes Klima

Markus Meyer – Kosmos Verlag



Flächenversiegelung, wachsende Städte und der Klimawandel: Schon jetzt sind die Sommer in unseren Städten oft unerträglich heiß. Doch wer einen Garten hat, kann etwas gegen den Hitze-

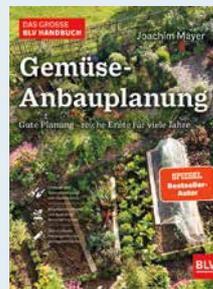
stress tun und mit ökologischer Gartengestaltung zum Klimaretter werden. Der Landschaftsarchitekt Markus Meyer stellt praktische Ideen und Projekte gegen die Überhitzung vor – von kühlenden Bodenoberflächen über Teiche bis zu robusten Pflanzen. Jede neu geschaffene grüne Oase ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

112 Seiten, farbig bebildert
EAN: 9783440174098
Preis: € 18,00

Gemüse-Anbauplanung

Gute Planung – reiche Ernte für viele Jahre

Joachim Mayer – BLV Verlag



Sorgfältige Planung legt den Grundstein für eine ertragreiche und vielfältige Ernte über viele Jahre – ohne Einsatz von Chemie. Mit durchdachtem Fruchtwechsel, gesunden Mischkulturen und nachhaltiger Bio-Düngung werden Beetflächen optimal genutzt und Krankheiten und Schädlinge im Zaum gehalten. So bleibt der Boden auf Dauer fruchtbar. Dieses Handbuch vermittelt alle wichtigen Grundlagen und der Leser erfährt Schritt für Schritt, wie er den Gemüseanbau im eigenen Garten bedarfsgerecht plant und durchführt.

264 Seiten, farbig bebildert
ISBN: 9783967470000
Preis: € 30,00

Selbst ist die Pflanze

Einfach gärtnern – wie Samen sich verbreiten und den Garten gestalten

Sigrid Tinz – Pala Verlag



Fliegen, springen, schwimmen, »Taxi fahren« – Pflanzen haben vielfältige und raffinierte Methoden, um ihre Samen in die Welt zu tragen und passende Standorte zu erobern. Die Geoökologin Sigrid Tinz begleitet Akelei, Glockenblume, Storchschnabel oder Schlüsselblume auf ihren Wanderwegen und lässt uns dabei immer wieder staunen vor dem Erfindungsreichtum der Natur. Praxistipps und Pflanzenporträts erleichtern Auswahl und Initialpflanzung empfehlenswerter Arten, um dem Zufall etwas nachzuhelfen. Die sich selbst vermehrenden Pflanzen dürfen dann mit etwas Lenkung selbst entscheiden, wo sie sich niederlassen. Das spart uns auf Dauer Mühe und Geld, vor allem aber schenkt es viel Zeit: um der Natur bei der Arbeit zuzuschauen und Pflanzen- und Tierwelt zu genießen.

176 Seiten, farbig bebildert
ISBN 978-3-89566-372-7
Preis: € 19,90

Handbuch Pflanzenschnitt

Bäume, Sträucher und Rosen schneiden

Heinrich Beltz, Gerd Großmann,

Heiko Hübscher, Helmut Pirc – Ulmer Verlag

Dieses Buch vereint alle Schnittmaßnahmen für Gartengehölze in einem Band. Sie erfahren, wie Sie Ihre Ziersträucher und Obstbäume richtig schneiden, Sie lernen den perfekten Rosenschnitt nach Rosenklassen



und die verschiedenen Schnittmethoden beim Formschnitt. Die jeweiligen Grundregeln und Wuchsgesetze, umfangreiche Schnittporträts und zahlreiche Besonderheiten werden anschaulich dargestellt und gut verständlich beschrieben. Denn erst mit dem fachgerechten Schnitt von Forsythie, Apfelbaum, Lieblingsrose, Buchs und Co. erzielen Sie auch den gewünschten Erfolg.

448 Seiten, 300 Farbfotos, 303 farbige Zeichnungen, 4 Tabellen
ISBN 978-3-8186-1434-8
Preis: € 19,95

Lavendelschätze

Von Pflanzen, Düften und Menschen

Elke Puchtler – Pala Verlag



Wer Lavendel im Garten oder auf dem Balkon anbauen will, liest in diesem Buch Wissenswertes über Standort, Pflege und gute Pflanzpartner für Lavendel. Interessierte Laien, aber auch Profis

finden Anregungen für ihre Kräuterpraxis. Bewährte Heilanwendungen zur Stressmindernden Wirkung des Lavendels sind ebenso vertreten wie Rezepte für Kosmetik, Aromatherapie und innovatives Pflanzenparfum. Auch in der Küche begegnet die Autorin dem Lavendel in seiner ganzen Vielfalt: Von der Karotten-Lavendel-Quiche bis zum Lavendel-Honig-Obers-Eis hat sie über 50 vegeta-

rische Rezepte zusammengestellt.

176 Seiten, farbig bebildert

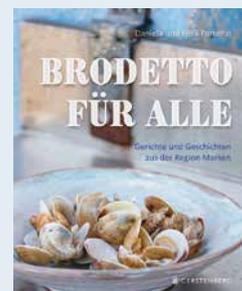
ISBN 978-3-89566-377-2

Preis: € 19,00

Brodetto für alle

Gerichte und Geschichten aus der Region Marken

Daniela und Felix Partenzi – Gerstenberg Verlag



Die Marken sind ein Geheimtipp: Hier findet man Orte, an denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, bewohnt von echten Originalen, die herrliche Speisen kochen. Daniela und Felix Partenzi haben sich auf einen Streifzug durch diese mittellitalienische Region begeben und Gerichte und Geschichten gesammelt, die bei jedem Italien-Fan das Herz höher schlagen lassen. Nach der Lektüre dieses Buches gibt es nur eines: Koffer packen und hinfahren und vorher den Kochlöffel schwingen!

192 Seiten, farbig bebildert
ISBN 978-3-8369-2149-7
Preis: € 26,00

Rätsellösung

W	F	I	R	A	D	S	M						
R	I	E	S	N	M	A	M	M	T	B	A	U	M
B	E	H	U	T	S	A	M	T	C	O	M	T	E
D	T	G	K	S	T	E	I	L					
E	I	C	H	O	E	R	N	C	H	E	N		
P	H	U	K	E	T	B	O	E	H	M	K	E	A
O	N	I	E	P	I	Y	O	R	K				
S	P	A	N	N	E	R	T	L	A	U	R	I	N
F	B	E	T	R	A	E	U	F	E	L	N	E	
F	R	O	S	T	K	E	I	M	E	R			

Geschätzte Inserenten!

Der Inseratenannahme- und Druckunterlagen-Abgabeschluss für die Nr. 3/2022 ist Freitag, der 11. Februar 2022.

Die Themen für März 2022 sind: Beete neu gestalten, Erden, Kompost, Renovierung im Haus und Garten

Zentralverband der Kleingärtner GmbH – MediaZ

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien

Telefon +43 1 689 56 94 | Fax: +43 1 689 56 94 22

E-Mail: inserate@kleingaertner.at

Baumeisterbetrieb
Bau Ges.m.b.H.



ING. W. KOGLGRUBER

über 35 Jahre Erfahrung

Vom Keller bis zum Dach nach Maß, winterfest, inkl. Planung + Behörden, direkt vom Baumeister

ZIEGEL - MASSIV - HÄUSER

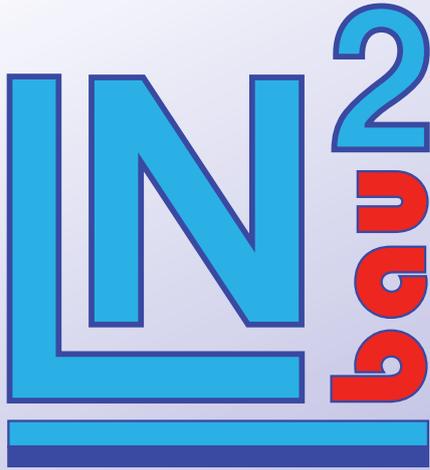
HOLZ - FERTIGTEIL - HÄUSER

Freie Grundrisswahl, Fixpreisgarantie
Prompte und kurze Bauzeit

1140 Wien, Baumgartenstr. 42/32

w.koglgruber@aon.at

01/911 26 94 0676/709 19 59



über 25 Jahre Erfahrung
eingespieltes Team
kompetente Beratung
Ziegel-Massivbauweise



Neubau / Zubau
Umbau / Sanierung
Fertigstellungsarbeiten
Keller, Dichtbetonkeller

Hotline: 01/734 60 60

www.LN2bau.at office@LN2bau.at

LN2 Baumanagement GmbH, 1220 Wien, Rudolf-Hausner-Gasse 18

Österreichische Post AG MZ02Z033642 M
Retouren an Zentralverband der
Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien



BTS-BAU GmbH



Ziegelmassiv- und Holzriegelhäuser
Zu- und Umbauten, Sanierungen
Einreichpläne, Energieausweise



1100 Wien, Favoritner Gewerberg 23
Tel.: 641 81 24, Fax: 641 81 94, E-Mail: office@bts-bau.at

www.bts-bau.at



Zentralverband der
Kleingärtner
und Siedler Österreichs

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: +43 1 587 07 85 | Fax-DW: 30
E-Mail: zvwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at



**Sommer-/Winter-
gärten - Vordächer**

Harald SEYFRIED
2231 Strasshof, Hauptstr. 240
Tel. 02287/31 39-0
www.seyfried.at



-10%
für Kleingärtner

Kleinbaggerarbeiten Harald Prais

Erdarbeiten
LKW-Kran
und Container

Humus, Schotter, Abbruch, Keller- u. Schwimm-
beckenaushub auch bei schwer erreichbaren Baustellen

Tokiostraße 10/2/44, 1220 Wien
Tel.: 01 / 256 43 36, Fax-DW: 10
Mobil: 0660 / 24 17 656 · prais@kleinbaggerarbeiten.at

www.kleinbaggerarbeiten.at



**Fenster · Türen · Wintergärten
Carports · Terrassendächer
Vordächer · Lamellendächer**

Kommen Sie jetzt in unseren Schauraum und lassen
Sie sich von unserem neuen Lamellendach begeistern!
Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

GEHA Leichtmetallbau GesmbH

Guschelbauergasse 4, 1210 Wien
Tel. 01/278 15 63
office@geha-alu.at
www.geha-alu.at

